Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer
Postfach 1144, Zürich 22

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 3 / März 1963
70. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Berechtigtes Postulat der schweizerischen Teppichindustrie. — Die schweizerische Teppichindustrie gibt sich alle Mühe, im scharfen Wettbewerb gegenüber dem Ausland konkurrenzfähig zu bleiben. Mit einer erfreulichen Initiative versuchen die wenigen schweizerischen Teppichwebereien, das Exportgeschäft zu aktivieren. Wenn das große und kostspielige Sortiment aufrechterhalten bleiben soll, dann ist eine Marktausdehnung notwendig. Aber auch aus Gründen der «Teppich-Handelsbilanz» verdient die Ausfuhr alle Aufmerksamkeit. Im vergangenen Jahr erreichte der schweizerische Export gewobener Teppiche 92 Tonnen, der Import aber 3032 Tonnen, was einer Beteiligung am Inlandsumsatz von rund 50 Prozent gleichkommt. Wenn auch die Zölle im Ausland für Teppiche nicht sehr bescheiden sind, so glaubt die schweizerische Teppichindustrie, daß es ihr dank dem Qualitätsvorsprung möglich ist, die Zollbarrieren zu überspringen. Hoffnungslos wird die Angelegenheit erst dann, wenn anstelle der Zölle die Einfuhrkontingentierung tritt, wie sie Oesterreich für Teppiche nach wie vor handhabt. Die schweizerische Teppichindustrie beklagt sich mit Recht über dieses Verhalten des Nachbarlandes Oesterreich, wodurch die EFTA-Zollsenkungen weitgehend illusorisch gemacht werden. Wenn auch im vergangenen Jahr das Einfuhrkontingent für Teppiche gegenüber sämtlichen OECD-Ländern im Betrage von 8 Mio Schilling etwas erweitert wurde, so ist doch mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß solche Kontingente im Rahmen der EFTA-Vereinbarung nun endlich verschwinden sollten. Es ist begreiflich, daß die schweizerische Teppichindustrie über diese Benachteiligung ungehalten ist und auch über die Kontingentsverteilung unter Mitwirkung der österreichischen Konkurrenz einiges zu erzählen wüßte. Wenn gleichzeitig noch festgestellt werden muß, daß die österreichischen Teppichexporte von einer staatlichen Exportprämie profitieren, dann begreift man den Unwillen der schweizerischen Teppichindustrie und ihr Verlangen nach einer etwas energischeren Intervention unserer Handelsabteilung im Rahmen des EFTA-Rates oder direkt bei den zuständigen österreichischen Behörden.

Chinesisches Dumping. — Wie die «Textilrevue» vom 7. Februar 1963 zu berichten weiß, bietet ein Zürcher Textildetaillist seit längerer Zeit seinen Kunden Baumwollhemden zum Preise von Fr. 5.45 an. Wenn diese Hemden auch nicht höchsten Ansprüchen standhalten dürften, so besteht zwischen Leistung und Preis doch ein krasses Mißverhältnis. Diese Hemdenimporte aus China sollen im Rahmen eines nicht in allen Einzelheiten übersehbaren Kompensationsgeschäftes in die Schweiz gelangt sein. Dennoch ist festzuhalten, daß es sich bei diesen Importen trotz der sonderbaren Lohn- und Sozialkosten in China um manipulierte Preise handelt. Wir teilen die Auffassung der «Textilrevue», daß solche Importe abzulehnen sind, und zwar ganz unabhängig der Stellungnahme zur Frage des Osthandels, sondern allein deshalb, weil es sich um die Einfuhr von Waren handelt, die im Produktionsland der eigenen Bevölkerung vorenthalten werden und im Importland die einheimische Industrie darum gefährden, da sie zu gleichen Preisen in einer freien Staatsordnung nicht hergestellt werden können. Die «Textilrevue» schließt ihren Kommentar mit der Bemerkung, daß die Schweiz über keinerlei Mittel verfüge, um solche verwerfliche Einfuhren zu verhindern. Wir möchten beifügen, daß es uns immer unbegreiflicher ist, weshalb unsere zuständigen Behörden das für Japan und die europäischen Oststaaten gültige Preiszertifizierungsverfahren nicht schon längst auch auf

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
- Berechtigtes Postulat der schweizerischen Teppichindustrie
- Chinesisches Dumping
- Eine bemerkenswerte deutsche Denkschrift

Handelsnachrichten
- Der Export schweizerischer Textilien weiterhin steigend
- Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Industrielle Nachrichten
- Vertragswesen in der Textilindustrie
- Die Weltproduktion an Textilfasern von 1951/52 bis 1960/61

Betriebswirtschaftliche Spalte
- Betriebsvergleiche in der schweizerischen Textilindustrie

Spinnerei, Weberei
- Dreher weben — Allgemeines
- Tisca, ein moderner Betrieb im Appenzellerland
- Elektrische Fadenwächter für Hochleistungsspulengestelle

Ausstellungs- und Messeberichte
- Weltweites Interesse für die 4. Internationale Textilmaschinenausstellung

China ausgedehnt haben. Gerade das Beispiel mit den importierten Baumwollhemden, die den schweizerischen Kunden zum Preise von Fr. 5.45 angeboten werden, zeigt doch mit aller Deutlichkeit, wie in China gerechnet wird. Der Hinweis, daß die Gesamtimporte von Textilien aus China bisher bescheiden waren, kann uns nicht trösten. Wir sehen nicht ein, weshalb China besonders geschont werden soll und warum die Handelsabteilung mit ihren Maßnahmen zuwartet, bis größeres Unheil angerichtet ist.

Eine bemerkenswerte deutsche Denkschrift. — Wir hatten Gelegenheit, in eine Denkschrift der Wirtschaftsminister der deutschen Bundesländer Einsicht zu nehmen, in der in erstaunlich offener Art die Probleme der deutschen Textilindustrie dargelegt sind. Als besonders von Wettbewerbsverfälschungen betroffen nennt die Denkschrift die Textilindustrie. Sie soll, so heißt es in diesem Bericht, wegen ihrer Benachteiligung im Wettbewerb einen bedenklichen Schrumpfungsprozeß durchgemacht haben. Allein in den Jahren 1957 bis 1960 seien 442 Betriebe — das sind 9 Prozent der vorhandenen Betriebe — aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden. Diese Entwicklung habe sich in jüngster Zeit mit Beschleunigung fortgesetzt. Zahlreiche bestgeführte und modern eingerichtete Textilbetriebe könnten nur noch mit Mühe eine geringe Rendite erzielen, während andere schon die Deckung der notwendigsten Abschreibungen als Erfolg ansehen, der vielen Betrieben versagt bleibt. Sehr wahrscheinlich werde die durchschnittliche Umsatzrendite der deutschen Textilindustrie weit unter 5 Prozent liegen. Als Ursache für diese so auffällig von der allgemeinen Tendenz abweichenden Linie weist der Bericht auf die Wettbewerbsverfälschungen hin, so insbesondere auf die Einfuhr von Textilien aus Staatshandelsländern, auf Exportsubventionen in verschiedenen Ländern und andere Ausfuhrhilfen, von denen die deutsche Textilindustrie ausgeschlossen sei. Wenn die deutsche Textilindustrie unter solchen Ausfuhrpraktiken zu leiden hat, dann dürften sie auch für die Schweizer Textilindustrie nicht unbedeutend sein. Es wäre eine dankbare Aufgabe für die verschiedensten internationalen Organisationen, diesen nach wie vor so undurchsichtigen Exportbeihilfen etwas auf den Grund zu gehen.

Handelsnachrichten

Der Export schweizerischer Textilien weiterhin steigend

Dr. Peter Strasser

Die vor kurzem bekantgewordenen Außenhandelszahlen für das Jahr 1962 zeigen, daß der schweizerische Handel mit dem Ausland neue Höchstwerte erreicht hat. Die *Gesamteinfuhr* ist von 11,6 Milliarden Franken im Jahre 1961 auf 13,0 Milliarden im Jahre 1962 angestiegen, was einer Zunahme um 12 % gleichkommt. Die gesamte Ausfuhr unseres Landes erreichte 1962 einen Wert von 9,6 Milliarden Franken gegenüber 8,8 Milliarden im Vorjahr und stieg damit um 9 %. Die gesamte *Textilindustrie* blieb mit einer Export-*Zuwachsrate von 5 %* zwar unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt, darf die Steigerung ihrer Ausfuhren von 1018 Millionen Franken im Jahre 1961 auf 1065 Millionen aber durchaus sehen lassen. Nachdem 1961 erstmals seit vielen Jahren die Milliardengrenze überschritten wurde. hat sich die Aufwärtsentwicklung erfreulicherweise fortgesetzt. Die Ausfuhrentwicklung der einzelnen Sparten der Textilindustrie in den letzten drei Jahren in Millionen Franken geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

	1960	*1961*	*1962*
Textilindustrie insgesamt	985	1018	1065
Schappe	11	11	12
Kunstfasergarne und Kurzfasern	168	180	220
Seiden- und Kunstfasergewebe	128	134	144
Bänder aus Seide und anderen Textilien	13	13	14
Wollgarne	42	38	38
Wollgewebe	40	40	44
Baumwollgarne	67	66	49
Baumwollgewebe	172	161	150
Stickereien	130	131	135
Wirk- und Strickwaren	55	61	68
Bekleidungswaren	68	74	75

In besonders starkem Maße hat die Ausfuhr von *Kunstfasergarnen und Kurzfasern* zugenommen, nämlich gegenüber dem Vorjahr um 22 %. Diese Gruppe hat ihre Stellung als wichtigste Position innerhalb der exportierten Schweizer Textilien erneut konsolidiert. Diese Ausfuhrzahlen zeigen, daß die Schweiz über eine leistungsfähige und aufstrebende Chemiefaserindustrie verfügt. Unser Land hält auf diese Weise mit der allgemeinen Entwicklung Schritt, wonach in immer stärkerem Maße neben den Naturfasern, deren Gewinnung nicht beliebig gesteigert werden kann, zur Deckung des steigenden Bedarfes an Textilien künstliche und synthetische Fasern benötigt werden. Die *Wollgarne* vermochten das Exportvolumen des Vorjahres zu halten, während bei den *Baumwollgarnen* ein Rückgang der Ausfuhr festzustellen ist. Im Sektor der *Gewebe* ist eine ähnliche Tendenz zu verzeichnen. Der Export von Seiden- und Kunstfasergeweben hat um 10 Millionen Franken zugenommen, derjenige der Wollgewebe um 4 Millionen, während bei den Baumwollgeweben neuerdings ein Rückgang registriert werden muß. Es ist bedauerlich, daß die beiden *Baumwollpositionen* als einzige eine rückläufige Entwicklung aufweisen. Die Ursachen dazu dürften vermutlich u. a. auf eine Verschlechterung der Marktlage in Deutschland zurückzuführen sein, sowie auf den Umstand, daß Erzeugnisse aus Baumwolle, wie etwa Herrenhemden, in immer größerem Ausmaß durch synthetische Artikel ersetzt werden. Aber auch modische Veränderungen können eine Rolle spielen. Es bleibt zu hoffen, daß es sich um ein vorübergehendes Wellental handelt und daß die Baumwollindustrie ihren anerkannten und bedeutenden Platz innerhalb der schweizerischen Textilindustrie behaupten und ausbauen wird.

Alle übrigen Sparten verzeichnen mehr oder weniger starke Exportzunahmen, wobei erfreulicherweise auch die *Stickerei* trotz erheblicher Konkurrenz ihren Platz auf den Exportmärkten weiter zu konsolidieren vermochte.

Gesamthaft betrachtet kann die schweizerische Textilindustrie mit der gegenwärtigen Entwicklung ihrer Exporte zufrieden sein. Bedenkt man, daß ein großer Teil dieser Ausfuhren in die EWG-Länder geht, wo sie einer immer stärker werdenden zollmäßigen Diskriminierung ausgesetzt sind, so darf die ausgewiesene Exportzunahme als großes Plus für eine Sparte unserer Volkswirtschaft gebucht werden, die in weit geringerem Maße als andere Zweige von der herrschenden Hochkonjunktur begünstigt wird. Diese Entwicklung zeugt von der Anpassungsfähigkeit und Leistungsfähigkeit der schweizerischen Textilindustrie und berechtigt sie, mit Vertrauen und Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Nachdem gegen Ende Januar das Dezember-Heft der «Monatsstatistik des Außenhandels der Schweiz» erschienen ist, sind wir auch wieder in der Lage, einen Ueberblick über die Ausfuhrergebnisse unserer Textilmaschinenindustrie vermitteln zu können. Die Industrie war das ganze Jahr hindurch sehr gut beschäftigt und ist auch mit reichlichen Aufträgen für das neue Jahr und noch darüber hinaus versehen. Die Konstruktionen sind durchwegs etwas teurer geworden, und dementsprechend ist das Ausfuhrergebnis neuerdings angestiegen. Die Ergebnisse der einzelnen Maschinenpositionen weisen zum Teil recht wesentliche Steigerungen gegenüber dem Vorjahre auf, verzeichnen andererseits mengenmäßig aber auch kleinere Rückschläge. Nach der amtlichen Handelsstatistik ergab sich folgende

Textilmaschinen-Ausfuhr 1962

Position		Menge kg	Wert Fr.
8436.10	Spinnerei-Vorwerkmaschinen	4 558 196	38 996 125
8436.20	Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	8 975 448	82 471 349
8436.30	Spulmaschinen	3 788 862	43 631 059
8437.10	Webstühle	23 899 707	178 592 109
8437.20	Wirk- und Strickmaschinen	1 784 557	37 220 860
8437.30	Stickmaschinen	561 384	6 695 443
8437.40	Flecht- und Posamentiermaschinen	113 525	1 287 845
8437.50	Schärmaschinen, Schlichtmaschinen, Ketten-Einzieh- u. -Anknüpfmaschinen	676 653	15 189 322
8438.10	Schaft- und Jacquardmaschinen	920 848	8 396 302
8438.20	Kratzengarnituren	206 627	3 553 427
8438.30	Nadeln für Stick-, Strick- und Wirkmaschinen	37 416	6 570 635
8438.40	Webschützen; Ringläufer	143 995	4 019 820
8438.50	Schützenwechsel- und Spulenwechselapparate; Kett- und Schußfadenwächter; Drehervorrichtungen usw.	6 246 494	100 932 330
8440.30	Appretur- und Ausrüstmaschinen, Färbereimaschinen	2 765 909	41 729 357
8441.10	Nähmaschinen	2 256 473	54 002 718
8441.20	Nähmaschinennadeln	730	79 936
		56 936 824	623 368 637

Die Position 8439.01 Maschinen und Apparate zum Herstellen oder Ausrüsten von Filz, auch geformtem Filz, einschließlich der Hutmaschinen und Hutformen, mit einer Ausfuhrmenge von 1670 kg im Werte von 47 084 Fr. haben wir in obiger Tabelle nicht eingereiht. Auch die Positionen 8440.10, 12 und 14, unter denen die im Haushalt, in Betrieben mit Kollektivhaushalt oder in Wäschereien verwendeten Waschmaschinen, Waschautomaten mit Heiz- und Spülvorrichtung, auch kombiniert mit Bügelmaschinen oder Bügelpressen, Wäschetrockner usw. mit einer Ausfuhrmenge von 252 052 kg im Werte von 3 008 827 Fr. aufgeführt sind, haben wir weggelassen. Und ferner noch die Position 8440.20 gravierte Walzen und Druckplatten mit dem sehr bescheidenen Ausfuhrwert von 17 969 Franken.

Die beiden Ausfuhrziffern von 1962 stellen neue Höchstwerte dar. Die erzielte Ausfuhrmenge von 56 936 824 kg ist um 3 211 172 kg oder um 6 Prozent höher als diejenige des Vorjahres. Der Ausfuhrwert von 623 368 637 Fr. übertrifft denjenigen des Vorjahres um 63 094 356 Fr. oder um gut 11 Prozent. Die beiden Vergleichsziffern lassen die eingetretene Verteuerung erkennen.

Position 8436.10 Spinnstoff-Vorbereitungsmaschinen: In dieser Position sind eingereiht: Maschinen zum Herstellen von Stapelfasern, durch Zerschneiden der aus endlosen Fasern bestehenden sog. Spinnkabel; Spinnkabelreiß- und -streckmaschinen; Maschinen zum Aufbereiten der Seide vor dem Verzwirnen; Maschinen zum Aufbereiten von natürlichen Spinnstoffen und kurzen, synthetischen oder künstlichen Spinnstoffen (Kurzfasern) für den Spinnprozeß sowie ähnliche Maschinen zum Aufbereiten von Polstermaterial, Watte oder Filz, z. B. Baumwoll-Egreniermaschinen; Brech-, Schwing- und Hechelmaschinen für Flachs, Hanf usw.; Reiß- und Klopfwölfe zum Zerreißen und Zerfasern von Lumpen usw.; Baumwoll-Ballenbrecher, Batteure (Schlagmaschinen) und Baumwollöffner zur Auflockerung und Vorreinigung des Fasergutes; Oeffner für Wolle (Zupfmaschinen); Wollentschweißmaschinen und Wollwaschmaschinen (Leviathans); Maschinen zum Färben der Wolle in der Flocke; Maschinen zum Schmälzen der Wolle; Wollkarbonisiermaschinen; Krempeln aller Art; Strecken für Baumwolle, Wolle, Flachs, Jute usw., zum Verwandeln der Krempelbänder in dünne, gleichmäßigere Bänder, und ferner Kämmaschinen.

Die im Berichtsjahre erzielte Ausfuhrmenge dieser Position von 4 558 196 kg ist um 333 110 kg oder gut 6,8 Prozent geringer als im Vorjahre; der Ausfuhrwert von 38 996 125 Franken aber um rund 1 060 000 Fr. oder gut 2,5 Prozent höher als 1961. Man erkennt daraus neuerdings eine Verteuerung der Konstruktionen.

In *Europa* steht unser südliches Nachbarland *Italien* mit Anschaffungen im Werte von 5 555 000 — fast 870 000 Fr. mehr als im Vorjahre — wieder an der Spitze der Kundenländer. Den zweiten Platz hält mit 4 939 000 Fr. — einer Steigerung von nicht weniger als 1 899 000 Fr. gegenüber dem Vorjahre — wieder die *Bundesrepublik Deutschland.* Auffallend dürfte sodann sein, daß Rumänien mit Anschaffungen im Werte von 2 290 000 Fr. den dritten Platz einnimmt. Es folgen nachher

	Fr.		Fr.
Portugal	1 380 400	Niederlande	1 074 500
Finnland	1 323 700	Frankreich	1 070 500
Spanien	1 244 000	Oesterreich	1 062 800

Dazu sei erwähnt, daß Finnland seine Bezüge gegenüber dem Vorjahre um rund 1 Mio Franken gesteigert hat. Mit Anschaffungen im Werte von 363 000 Fr. sei auch Griechenland noch genannt. Diese zehn Länder haben mit zusammen 20 205 000 Fr. mehr als die Hälfte an den erzielten Ausfuhrwert beigesteuert.

Im *Nahen Osten* lassen die Bezüge von *Israel* im Betrage von 1 607 000 Fr. — rund 1 200 000 Fr. mehr als im Vorjahre — erkennen, daß man dort eifrig am Ausbau der Spinnereien tätig ist. Syrien ist mit rund 540 000 Fr. weit hinter seinen Bezügen von 1961 geblieben. Im *Fernen Osten* hat *Indien* mit Anschaffungen im Werte von 6 061 000 Fr. die Vorjahresbezüge um rund 3,5 Mio Franken übertroffen und sich damit an die Spitze sämtlicher Kundenländer gestellt. Ein sehr guter Auftraggeber war auch Pakistan, dessen Spinnereiindustrie Maschinen im Werte von 1 384 000 Fr. bezogen hat.

In *Afrika* verdienen die Lieferungen nach der *Südafrikanischen Union* im Werte von 1 472 000 Fr. entsprechende Beachtung.

In *Amerika* haben die US Spinnerei-Vorwerke im Werte von 1 329 000 Fr. bezogen, und Mexiko für 989 000 Franken. Im Vorjahre haben beide Länder zusammen nur 449 000 Fr. für derartige schweizerische Maschinen aufgewendet. In *Südamerika* waren *Argentinien* mit 1 114 000 Fr. und Chile mit 1 008 000 Fr. recht gute Käufer. Erwähnt sei aber auch noch Brasilien mit Bezügen im Werte von 514 000 Franken.

Australien ist mit Anschaffungen im Werte von 627 000 Fr. weit hinter seinen Aufwendungen vom Vorjahre geblieben.

Position 8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen: Als solche gelten nach den Erläuterungen zum Schweizerischen Gebrauchszolltarif 1959: Düsenspinnmaschinen zum Herstellen kontinuierlicher Einzelfasern oder mehrerer nebeneinanderliegender Fasern aus synthetischer oder künstlicher Spinnstofflösung. Spinnmaschinen aller Art zum Drehen von Lunten und Vorgarnen (Flyer), zum Drehen von Vorgarnen zu Garnen (Selfaktoren, Ring- und Flügel-

spinnmaschinen usw.); Maschinen zum Verspinnen von Kurzfasern, die das Zerschneiden der Spinnkabel, das Strecken zu Vorgarn und das Verspinnen in einem Arbeitsgang besorgen; Zwirn- und Doubliermaschinen, die dem Garn eine zusätzliche Drehung verleihen oder zwei oder mehr Garne einmal oder wiederholt zusammendrehen (Flügel-, Ring- und Etagenzwirnmaschinen, Effektzwirnmaschinen aller Art); Seidenzwirnmaschinen zum Moulinieren von Rohseide oder zum Verzwirnen mehrerer einfacher Zwirne, Zwirnmaschinen für endlose, künstliche oder synthetische Spinnstoffe usw. Auch Maschinen zum Zusammenknüpfen von Roßhaar sind hier eingereiht.

Die Ausfuhrmenge von 8 975 448 kg ist um 555 310 kg oder um 6,5 Prozent, der Ausfuhrwert von 82 471 349 Fr. um 7 610 966 Fr. oder um gut 10 Prozent höher als im Vorjahre. Aus den beiden Vergleichsziffern kann man auch wieder die Verteuerung wahrnehmen.

In *Europa* hält die *Bundesrepublik Deutschland* mit Anschaffungen von 13 557 274 Fr. (4 720 000 Fr. mehr als 1961) weitaus den ersten Platz. Schon im ersten Halbjahr 1962 waren sodann die großen monatlichen Bezüge zwischen 200 000 bis 700 000 Fr. der *Niederlande* auffallend. Im Juli und September überstiegen sie sogar die Millionengrenze und summierten sich bis Ende des Jahres auf 6 956 900 Fr. — gut das 8fache der Vorjahresbezüge des kleinen Landes! *Großbritannien* wurde dadurch mit seinen Anschaffungen im Werte von 6 305 400 Fr. auf den dritten Platz verdrängt, nachdem es bis 1960 immer an der führenden Stelle stand. Nachher schließen sich an

	Fr.		Fr.
Belgien/Luxemburg	5 301 400	Portugal	2 208 700
Frankreich	3 358 400	Spanien	1 920 800
Italien	2 939 800	Oesterreich	1 279 500
Schweden	2 544 200	Griechenland	1 247 500

Nachher folgt Rumänien mit 958 400 Fr., dann Dänemark, Norwegen und Finnland mit zusammen 879 500 Franken.

Im *Nahen Osten* ist das junge *Israel* mit 2 350 000 Fr. führend. Die Lieferungen nach Syrien waren im Vergleich zum Vorjahre sehr bescheiden. Im *Fernen Osten* war *Japan* mit Anschaffungen im Werte von 5 297 000 Fr. ein Großabnehmer, und auch die Philippinen waren mit 1 914 000 Fr. ein sehr guter Kunde. Indien war dagegen mit nur 388 000 Fr. wieder sehr bescheiden.

In *Afrika* ist wieder die *Südafrikanische Union* mit Ankäufen im Werte von 1 611 800 Fr. der Beachtung wert.

In *Amerika* sind die US mit Anschaffungen im Werte von 1 751 000 Fr. gegenüber dem Vorjahre mit 7 438 000 Fr. sehr stark zurückgefallen, während Mexiko mit 2 004 300 Franken seine Vorjahresbezüge beinahe um das 4fache überholt hat. Nach Kanada gingen Maschinen im Werte von 502 000 Franken. In *Südamerika* steht *Chile* mit Ankäufen im Werte von 2 862 700 Fr. an der Spitze, gefolgt von Argentinien mit 2 571 500 Franken. Erwähnt seien ferner noch Ecuador und Venezuela mit Bezügen im Werte von 746 300 Fr. bzw. 725 000 Franken, ferner Brasilien mit dem Betrag von 640 000 Franken.

Australien hat mit Anschaffungen im Werte von 7 503 600 Franken seine Vorjahresbezüge um rund 120 Prozent übertroffen. Es hält damit hinter der Bundesrepublik Deutschland den zweiten Platz unter den Kundenländern unserer Spinnerei- und Zwirnereimaschinenfabriken.

Position 8436.30 Spulmaschinen: Unter dieser Ziffer werden alle diejenigen Maschinen eingereiht, die in Spinnereien und Zwirnereien, Webereien, Färbereien, Bleichereien, Wirkereien und Strickereien zum Aufwinden, Umspulen oder Wickeln von Garnen, Zwirnen usw. verwendet werden.

Die Ausfuhrmenge dieser Position von 3 788 862 kg hat diejenige des Vorjahres um rund 310 300 kg oder um 9 Prozent übertroffen, während der Ausfuhrwert von 43 631 059 Fr. um 6 137 280 Fr. oder um gut 15 Prozent höher ausgefallen ist als im Jahre 1961.

Auf dem europäischen Kontinent halten unsere Nachbarländer *Frankreich*, die *Bundesrepublik Deutschland* und *Italien* auch diesmal wieder die ersten Plätze. Frankreich hat sich diesmal mit Ankäufen im Werte von 6 709 700 Franken ziemlich weit vor unser nördliches Nachbarland, welches im vergangenen Jahre 5 937 700 Fr. für den Ankauf von schweizerischen Spulmaschinen aufwendete, geschoben, während Italien mit 4 726 500 Fr. wieder den dritten Platz hält und rund 1 645 000 Fr. mehr aufgewendet hat als im Vorjahre. Weitere Großabnehmer waren

	Fr.		Fr.
Großbritannien	3 208 200	Portugal	719 700
Belgien/Luxemburg	1 693 800	Dänemark	614 000
Oesterreich	1 624 900	Finnland	605 000
Spanien	1 140 700	Griechenland	558 600

Mit Anschaffungen im Werte von 429 000 Fr. sei auch Schweden noch erwähnt.

Im *Nahen Osten* sind die *Vereinigte Arabische Republik* mit Ankäufen im Werte von 865 400 Fr. und Israel mit 659 000 Fr. beachtenswert. Im *Fernen Osten* hat *Indien* die Summe von 3 172 400 Fr. für schweizerische Spulmaschinen aufgewendet. Pakistan kaufte Konstruktionen im Werte von 541 000 Fr., Japan für 711 600 Franken.

In *Nordamerika* waren die US mit Bezügen im Werte von 1 076 000 Fr. wieder ein guter Auftraggeber, aber auch Mexiko mit 679 500 Fr. und Kanada mit 375 400 Fr. der Beachtung wert. In *Südamerika* hält *Argentinien* mit 1 477 700 Franken wieder den ersten Platz. Nach Brasilien und Peru gingen Spulmaschinen im Werte von 768 300 Fr. bzw. 605 900 Franken. Lieferungen nach Chile, Kolumbien, Venezuela und Uruguay beliefen sich auf 873 800 Franken.

Australien war mit nur 383 000 Fr. ein bescheidener Abnehmer.

Position 8437.10 Webstühle: Unter dieser kurzen Bezeichnung werden alle Webmaschinen, Automatenwebstühle mit Webschützen- oder Schußspulen-Wechsel, Jacquardwebstühle, Bandwebstühle, Plüsch- und Teppichwebstühle, Tüllmaschinen usw. sowie alle Arten von Handwebstühlen zusammengefaßt.

Die erreichten Ausfuhrziffern von 23 899 707 kg im Werte von 178 592 109 Franken stellen neue Höchstwerte dar. Die Gewichtsmenge ist um 2 635 486 kg oder beinahe um 12,5 Prozent höher als im Vorjahre; der Ausfuhrwert übertrifft denjenigen von 1961 um 34 171 100 Fr. oder um 23,5 Prozent und läßt damit wieder die eingetretene Verteuerung der Konstruktionen erkennen.

Unsere Nachbarländer haben im letzteren Jahre ganz enorme Summen für die Erneuerung und die Automatisierung ihrer Webereien ausgegeben. An der Spitze steht abermals die *Bundesrepublik Deutschland*, deren monatliche Bezüge zwischen 2 bis 7,4 Mio Franken schwankten und sich am Jahresende auf insgesamt 51 767 300 Fr. beliefen. Schon im Vorjahre gab die deutsche Textilindustrie 43 059 000 Fr. für schweizerische Webmaschinen aus. Nach *Italien* gingen monatliche Lieferungen zwischen 1,5 und 3,8 Mio Franken; am Jahresende ergab sich eine Summe von 26 701 000 Franken. *Frankreich* hat für die Erneuerung und Automatisierung seiner Webereien mit schweizerischen Maschinen im vergangenen Jahre die Summe von 20 095 000 Fr. aufgewendet; gut 8 Mio Franken mehr als im Vorjahre. Nachher folgen

	Fr.		Fr.
Großbritannien	8 585 200	Portugal	2 041 100
Oesterreich	5 685 000	Dänemark	1 651 000
Belgien/Luxemburg	5 464 000	Jugoslawien	1 622 800
Spanien	4 926 300	Schweden	1 243 600
Niederlande	4 660 400	Rumänien	1 102 800

Gute Kundenländer waren ferner, wenn auch mit kleineren Beträgen: Finnland mit 965 500 Fr., Norwegen mit

893 000 Fr., dann Irland mit 874 000 Fr. und Griechenland mit 758 400 Franken.

Im *Nahen Osten* ist das junge *Israel* mit Ankäufen im Werte von 2 739 000 Fr. weitaus führend; erwähnt sei aber auch die Vereinigte Arabische Republik mit 784 200 Franken. Im *Mittleren Osten* ist *Iran* mit 832 000 Fr. zu nennen. Im *Fernen Osten* war *Indien* mit Anschaffungen von Webmaschinen im Werte von 6 397 000 Fr. ein Großabnehmer.

In *Afrika* ist die *Südafrikanische Union* mit 1 050 000 Fr. zu nennen. Im weitern hat Marokko 364 500 Fr. für schweizerische Webmaschinen aufgewendet.

In *Nordamerika* haben sich die US mit Anschaffungen im Betrage von 10 054 600 Fr. zum Großabnehmer von schweizerischen Webautomaten entwickelt. In *Südamerika* hat *Argentinien* mit 10 257 000 Fr. sogar noch rund 200 000 Franken mehr dafür aufgewendet als die USA. Aber auch Peru mit Anschaffungen im Werte von 3 213 800 Fr. sowie Brasilien mit 1 711 900 Fr. waren sehr gute Auftraggeber. Nach Chile und Kolumbien gingen Webautomaten im Werte von 892 700 Franken.

Australien, welches im Vorjahre 2 681 300 Fr. schweizerische Webmaschinen aufgewendet hat, ist diesmal mit 741 600 Fr. stark zurückgefallen.

Position 8437.20 Strick- und Wirkmaschinen: In dieser Position sind alle jene Maschinen eingereiht, die durch Maschen erzeugte Flächengebilde oder rundgewirkte bzw. rundgestrickte Waren hervorbringen.

Mit dem Jahresergebnis von 1962 werden unsere Strick- und Wirkmaschinenfabriken vermutlich nicht ganz zufrieden sein. Die Ausfuhrmenge von 1 784 557 kg ist neuerdings um 61 140 kg kleiner ausgefallen als im Vorjahre. Der erzielte Ausfuhrwert von 37 220 860 Fr. ist zwar um 25 200 Fr. höher als 1961, lohnt aber wohl kaum alle Mühe und Arbeit.

Unter den Kundenländern hält *Großbritannien* mit Anschaffungen im Werte von 8 297 600 Fr. auch diesmal wieder die Spitze vor *Frankreich,* das mit 6 554 200 Fr. die Bezüge von 1961 um mehr als 2 100 000 Fr. erhöht und die *Bundesrepublik Deutschland* mit 3 998 000 Fr. nun weit hinter sich gelassen hat. Als weitere gute Kundenländer folgen

	Fr.		Fr.
Italien	1 750 200	Schweden	795 500
Spanien	1 429 000	Dänemark	773 300
Belgien/Luxemburg	1 350 400	Niederlande	624 300
Oesterreich	845 000	Griechenland	517 000
Portugal	799 000		

Der *Nahe Osten* — Israel, Libanon und Syrien — war mit insgesamt 235 400 Fr. ein bescheidener Abnehmer, und im *Fernen Osten* ist einzig Japan mit Ankäufen im Betrage von 388 500 Fr. zu nennen.

In *Nordamerika* haben die US mit 2 633 400 Fr. die Vorjahresbezüge um beinahe 400 000 Fr. übertroffen, während Mexiko mit 565 600 Fr. um rund 300 000 Fr. unter denselben geblieben ist. Die Lieferungen nach *Südamerika* waren im Vergleich zum Vorjahre stark rückläufig. Argentinien fiel von 1 250 000 Fr. auf 600 800 Fr., Peru von 1 151 000 Fr. sogar auf 487 300 Fr. zurück. Nach Chile, Ecuador, Kolumbien und Uruguay gingen noch Maschinen im Werte von 930 000 Franken.

Die Ausfuhr nach der *Südafrikanischen Union* war mit 1 262 000 Fr. etwas ertragreicher als im Vorjahre, dagegen war diejenige nach *Australien* und Neuseeland mit zusammen nur 276 400 Fr. stark rückläufig.

Position 8437.30 Stickmaschinen: Die Stickmaschinenfabriken konnten im Berichtsjahre insgesamt 115 Maschinen im Auslande absetzen, darunter allerdings 75 ganz kleine Typen. Der Ertrag stellte sich bei einer Gewichtsmenge von 561 384 kg auf 6 695 443 Franken. Im Vorjahre brachten 65 Maschinen im Gewicht von 549 793 kg 5 767 255 Franken ein. Die Gewichtsmenge ist nur um 11 591 kg größer als im Jahre 1961, der Wert der ausgeführten Maschinen aber um rund 928 200 Fr. oder um 16 Prozent höher.

Frankreich hält mit dem Erwerb von 12 großen Stickautomaten, von denen jeder über 150 000 Fr. kostete, neuerdings den ersten Platz. Unser Nachbarland bezahlte für diese 12 Maschinen 1 886 228 Franken. Pakistan bezog 6 große Maschinen im Gesamtwert von 1 138 700 Fr., 6 weitere Maschinen gingen für 1 082 000 Fr. nach den USA. Marokko bezahlte für 3 große Maschinen den Betrag von 459 500 Fr., Italien für ebenfalls 3 Maschinen 423 000 Franken. Oesterreich und Portugal erhielten je 2 Maschinen und bezahlten dafür 362 700 Fr. bzw. rund 350 000 Franken. Eine weitere große Maschine im Werte von 154 200 Fr. erwarb die Bundesrepublik Deutschland, zusammen mit den 75 kleinen Typen von je 1000 Franken. Die übrigen beiden Maschinen — kleinere Konstruktionen im Gesamtwerte von 65 600 Fr. — gingen nach Großbritannien und Japan.

Position 8437.40 Flecht- und Posamentiermaschinen: Bei einem Anstieg der Ausfuhrmenge von 87 553 auf 113 525 kg, d. h. um 25 972 kg oder beinahe 30 Prozent, und einem Sprung des Ausfuhrwertes von 902 741 Fr. auf 1 287 845 Fr. oder um 385 100 Franken, konnte dieser bescheidene Zweig unserer Textilmaschinenindustrie den im Vorjahre erlittenen starken Rückschlag wertmäßig annähernd wieder ausgleichen; mengenmäßig verzeichnet die Position gegenüber 1961 ein Minus von rund 41 000 kg. Auch diese Konstruktionen sind somit wesentlich teurer geworden.

Unter den insgesamt 12 Bezugsländern hält die DDR mit Ankäufen im Werte von 311 000 Fr. die Spitze, während die USA mit 179 700 Fr. an zweiter Stelle folgen. Lieferungen im Werte von rund 150 000 Fr. gingen nach der Bundesrepublik Deutschland und für 140 000 Fr. nach Frankreich. Der verbleibende Restbetrag verteilt sich auf Italien, Jugoslawien und Schweden und einige Länder in Uebersee.

Position 8437.50 Schärmaschinen, Schlichtemaschinen; Ketten-Einzieh- und -Anknüpfmaschinen, Netzknüpfmaschinen zum Herstellen von Netzstoffen; Maschinen zum Herstellen von Tüll und Bobinet- oder Spitzengeweben: Unter der Kurzbezeichnung «andere» sind alle diese für die Textilindustrie sehr wichtigen und wertvollen Konstruktionen in dieser Position zusammengefaßt.

Die Ausfuhrmenge von 676 653 kg ist gegenüber dem Vorjahre um 71 329 kg oder fast 9,5 Prozent kleiner ausgefallen, der erzielte Ausfuhrwert von 15 189 322 Fr. aber um 1 785 000 Fr. oder gut 10,3 Prozent höher als 1961.

In dieser Position hat sich die *Bundesrepublik Deutschland* mit Erwerbungen im Betrag von 2 050 000 Fr. mit ganz kleinem Vorsprung vor unser südliches Nachbarland *Italien* mit Anschaffungen im Werte von 2 040 000 Fr. gesetzt. Frankreich, welches 1961 die Spitze hielt, folgt nun mit 1 724 800 Fr. an dritter Stelle. Mit mehr als 1 Mio Franken schließen sich an: Großbritannien mit 1 527 000 Franken und Spanien mit 1 147 300 Franken. Es seien ferner erwähnt

	Fr.		Fr.
Portugal	441 300	Belgien/Luxemburg	281 700
Niederlande	386 600	Oesterreich	281 600
Irland	379 000	Schweden	143 200

Im *Nahen Osten* ist auch hier wieder *Israel* mit Anschaffungen im Betrage von 174 500 Fr. erwähnenswert. Im *Fernen Osten* sind zu nennen: Indien mit 561 800 Fr., Japan mit 390 800 Fr., ferner Indonesien und Hongkong mit Bezügen im Werte von zusammen 286 700 Franken.

Nach *Nordamerika* gingen Konstruktionen dieser Position im Werte von 581 200 Fr. in die US, für 280 200 Fr. nach Mexiko und für 190 600 Fr. nach Kanada. In *Südamerika* war *Argentinien* mit 834 500 Fr. ein sehr guter Käufer. Mit Anschaffungen im Werte von zusammen 894 000 Fr. seien aber auch Brasilien, Kolumbien und Peru noch erwähnt.

Australien erhielt Maschinen dieser Position im Werte von 477 400 Franken.

Position 8438.10 Schaft- und Jacquardmaschinen: Dieser Zweig unserer Textilmaschinenindustrie konnte im vergangenen Jahre wieder einen bescheidenen Teil des starken Rückschlages aufholen, den die Ausfuhr im Vorjahre erlitten hatte. Mit der Ausfuhrmenge von 920 848 kg im Werte von 8 396 302 Fr. bleibt das Ergebnis von 1962 aber gleichwohl noch um 254 070 kg und um rund 1 035 000 Fr. hinter demjenigen von 1961 zurück.

Unter den Bezugsländern in *Europa* hält auch hier wieder die *Bundesrepublik Deutschland* mit Ankäufen im Werte von 3 040 800 Fr. den ersten Platz. *Oesterreich* folgt mit 1 222 300 Fr. an zweiter und *Belgien/Luxemburg* mit rund 840 000 Fr. wieder an dritter Stelle. Es seien ferner noch erwähnt: Portugal mit 172 300 Fr., die Türkei mit 142 000 Fr., Frankreich mit 135 400 Fr. sowie Schweden und Italien mit 130 000 bzw. 125 400 Franken.

Im *Nahen Osten* sind *Israel* mit 238 600 Fr. und die Vereinigte Arabische Republik mit 147 000 Fr. zu nennen.

In *Nordamerika* waren die US mit Anschaffungen im Werte von 1 323 400 Fr. ein sehr guter Kunde. Die Lieferungen nach Südamerika waren unbedeutend.

Australien war mit 225 200 Fr. auch ein bescheidener Abnehmer.

Position 8438.20 Kratzengarnituren: Nachdem dieser Industriezweig trotz der allgemein guten Konjunktur schon im Vorjahre einen sehr fühlbaren Rückschlag zu verzeichnen hatte, ist das Ergebnis im vergangenen Jahre nochmals kleiner ausgefallen. Die Ausfuhrmenge von 206 627 kg ist um 45 836 kg oder um 18 Prozent kleiner als im Vorjahre, und der Ausfuhrwert von 3 553 427 Fr. blieb um 202 170 Fr. oder etwas mehr als 5 Prozent hinter demselben zurück.

In dieser Position war *Italien* immer einer der besten Abnehmer. Mit Anschaffungen im Werte von 1 093 900 Fr. hat es sich auch im Berichtsjahre wieder an die erste Stelle und dabei weit vor die *Bundesrepublik Deutschland* mit 606 400 Fr. gesetzt. Von den anderen Bezugsländern auf dem Kontinent seien noch Jugoslawien mit 296 900 Fr., Oesterreich mit 123 400 Fr. und die Niederlande mit noch 109 300 Fr. erwähnt.

Im *Nahen Osten* war die *Türkei* mit Ankäufen im Betrage von 296 500 Fr. der beste Abnehmer. Im *Fernen Osten* war es *Indien* mit 507 000 Franken. Lieferungen im Werte von zusammen rund 132 000 Fr. gingen noch nach Pakistan und Hongkong.

Position 8438.30 Nadeln für Stick-, Strick- und Wirkmaschinen: Während die Ausfuhr solcher Nadeln im Jahre 1961 gegenüber dem Vorjahre stark ansteigend war, weist das Berichtsjahr nun wieder eine stark absteigende Linie auf. Von 57 068 kg ist die Ausfuhrmenge um nicht weniger als 19 652 kg, d. h. um volle 33 Prozent, auf 37 416 kg zurückgefallen. Der Ausfuhrwert von 6 570 635 Fr. ist um rund 380 000 Fr. oder um 5,4 Prozent kleiner als derjenige von 1961. Die feinen Nadeln, Präzisionserzeugnisse der Industrie, sind somit wesentlich teurer geworden.

Unser Nachbarland *Frankreich* war mit Ankäufen im Werte von 1 519 600 Fr. auch diesmal wieder der beste Abnehmer vor Italien mit 1 228 200 Franken. Nachher reihen sich als weitere gute Bezüger die *Bundesrepublik Deutschland* mit 721 300 Franken und *Großbritannien* mit 696 300 Fr. an. Nach Spanien gingen Nadeln im Werte von 302 700 Fr., nach Oesterreich für 224 500 Fr. und nach Belgien/Luxemburg für 218 800 Franken. Für weitere 170 000 Fr. gingen Nadeln nach den Niederlanden, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland.

In den *Nahen* und *Fernen Osten* gingen Nadeln im Gesamtwerte von 245 000 Franken.

Nordamerika blieb mit Ankäufen im Werte von rund 309 000 Fr. weit hinter dem Vorjahreswert. Die Lieferungen nach Südamerika waren bescheiden.

Position 8438.40 Webschützen; Ringläufer: Bei einem bescheidenen Rückgang der Ausfuhrmenge von 151 273 kg auf 143 995 kg, d. h. um 7278 kg, weist der Ausfuhrwert von 4 019 820 Fr. gegenüber dem Vorjahre einen leichten Anstieg von 150 129 Fr. oder ca. 4 Prozent auf.

In *Europa* hat sich auch hier die *Bundesrepublik* Deutschland mit Ankäufen im Betrage von 945 600 Fr. wieder mit weitem Vorsprung an die Spitze gesetzt, während unsere Nachbarländer im Süden und Westen mit 612 800 Fr. bzw. 575 900 Fr. die beiden nächsten Plätze halten. Weitere gute Abnehmer solcher Erzeugnisse waren

	Fr.		Fr.
Großbritannien	305 000	Niederlande	176 900
Belgien/Luxemburg	186 400	Spanien	137 200
Oesterreich	178 300		

Nach den vier nordischen Ländern gingen Webschützen und Ringläufer im Werte von 167 800 Franken, nach der Tschechoslowakei und Jugoslawien für 82 300 Franken und ferner noch für rund 96 000 Fr. nach Griechenland und der Türkei.

Im *Nahen Osten* seien die Lieferungen nach Israel, Syrien und der Vereinigten Arabischen Republik von zusammen 77 500 Fr., und jene nach dem *Fernen Osten* im Werte von 140 000 Fr. sumarisch erwähnt.

Der Absatz in *Nordamerika* war sehr bescheiden, während in *Südamerika* wenigstens Brasilien mit Ankäufen im Werte von 115 600 Fr. genannt werden kann.

Position 8438.50 Schützenwechsel- und Spulenwechselapparate; Kett- und Schußfadenwächter; Apparate zum Anknüpfen gerissener Kettfäden während des Webens; Vorrichtungen zur Herstellung von Drehergeweben; Broschierladen; Kartenbindemaschinen; Spulengatter zu Schärmaschinen, sofern separat zur Abfertigung gestellt; Spindeln und Spinnflügel für Spinnmaschinen; Kämme und Nadelstäbe; Spinndüsen aus Edelmetall; Kett- und Zettelbäume und Teile zu solchen; Webeblätter und Webschäfte; Weblitzen, Harnisch- und Platinenschnüre usw. Diese große Sammelposition mit einer wesentlichen Anzahl sehr bedeutender Konstruktionen hält innerhalb aller Positionen mit der Ausfuhrmenge von 6 246 494 kg nach den Webstühlen und den Spinnereimaschinen den dritten Platz; mit dem Ausfuhrwert von 100 932 330 Fr. steht sie sogar an zweiter Stelle. Die Ausfuhrmenge ist um 15 419 kg größer als im Vorjahre, der Ausfuhrwert aber übertrifft denjenigen von 1961 um nicht weniger als 7 640 571 Fr. und weist damit eine Steigerung um etwas mehr als 8 Prozent auf. Wieviel von dem sehr bedeutenden Gesamtwert dieser Position auf die einzelnen Konstruktionen oder Erzeugnisse entfällt, kann der Handelsstatistik nicht entnommen werden.

Unter den Bezugsländern in *Europa* steht die Textilindustrie der *Bundesrepublik Deutschland* mit Anschaffungen im Betrage von 22 206 600 Fr. (im Vorjahre 20 847 200 Franken) wieder an erster Stelle. *Italien* hält mit 14 389 500 Franken auch wieder den zweiten Platz, während sich *Frankreich* mit 10 742 800 Fr. an die dritte Stelle vorgeschoben hat. Weitere Großbezüger von Erzeugnissen dieser Position waren

	Fr.		Fr.
Großbritannien	6 985 900	Portugal	1 005 300
Belgien/Luxemburg	6 159 000	Dänemark	978 900
Niederlande	4 171 300	Finnland	777 800
Oesterreich	3 806 800	Norwegen	543 700
Schweden	2 669 300	Griechenland	451 000
Spanien	1 658 000		

Beachtenswert sind sodann die Lieferungen nach *Osteuropa*. Nach der Tschechoslowakei gingen Erzeugnisse dieser Position im Werte von 867 400 Fr., nach Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und Polen für insgesamt 1 111 000

Franken. Gegenüber dem Vorjahre eine Mehrausfuhr im Betrage von rund 900 000 Franken.

Im *Nahen Osten* waren die *Türkei* und die Vereinigte Arabische Republik mit Anschaffungen im Werte von 1 275 300 Fr. bzw. 1 017 500 Fr. gute Abnehmer. Aber auch Israel und Syrien seien erwähnt; das erstere Land mit 651 900 Fr., das andere mit 225 200 Franken. Im *Fernen Osten* war *Indien* mit Anschaffungen im Werte von 2 451 500 Fr. wieder ein Großabnehmer. Aller Beachtung wert sind aber auch die Bezüge von Japan im Betrage von 988 000 Fr., ferner die Lieferungen nach den Philippinen und Hongkong im Werte von 581 600 Franken.

In *Afrika* hat die *Südafrikanische Union* Konstruktionen im Werte von 1 048 000 Fr. erhalten. Aus den Bezügen von Marokko, Kongo/Leopoldville und Nigeria, die sich auf 307 000 Fr. stellen, lassen sich die dortigen Ausbaubestrebungen der Textilindustrie wahrnehmen.

Nordamerika war für Fabrikate dieser Position wieder ein sehr guter Markt. Die US sind mit 6 073 500 Fr. (im Vorjahre 4 611 000 Fr) zu einem der bedeutendsten Abnehmer geworden. Nach Mexiko und Kanada gingen Maschinen und Bestandteile zu solchen im Werte von 590 800 Franken bzw. 409 600 Franken. *Südamerika* war — trotz der Unruhe in einigen der Länder — ebenfalls wieder ein guter Markt. Argentinien hat sogar seine Bezüge von 1 290 400 Fr. vom Vorjahre auf 1 527 900 Fr. gesteigert. Der Beachtung wert sind aber auch die Anschaffungen von

	Fr.		Fr.
Chile	580 000	Kolumbien	464 500
Peru	559 000	Venezuela	393 600
Brasilien	485 300		

Nach Ecuador und Uruguay gingen Erzeugnisse im Werte von 153 000 Franken.

Australien war mit Bezügen im Werte von 1 397 200 Fr. (rund 250 000 Fr. mehr als im Vorjahre) auch wieder ein guter Abnehmer; Neuseeland dagegen sehr bescheiden.

Position 8440.30 Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Appretur und Ausrüstmaschinen: Seit einer Reihe von Jahren verläuft die Ausfuhr derartiger Konstruktionen in stets ansteigender Linie. Gewichtsmäßig stieg sie von 1960 auf 1961 von 2 221 953 kg auf 2 449 200 kg und nun im vergangenen Jahre auf 2 765 909 kg oder neuerdings um beinahe 13 Prozent. Wertmäßig machte sie von 1960 auf 1961 einen Sprung von 31 822 963 auf 36 737 847 Fr. und stieg im Berichtsjahre um weitere 4 991 510 Fr. auf 41 729 357 Fr. an. In zwei Jahren eine Ausfuhrsteigerung um beinahe 10 Mio Franken!

In *Europa* steht auch in dieser Position die *Bundesrepublik Deutschland* mit Maschinenankäufen im Werte von 5 276 800 Fr. mit großem Vorsprung an der Spitze. Ueberraschend wirkt sodann die Tatsache, daß die Textilindustrie von *Spanien* im letzten Jahre die Summe von 3 564 200 Fr. für Bleicherei-, Färberei- und Ausrüstmaschinen investiert hat. An dritter Stelle folgt *Frankreich* mit 2 913 300 Fr., und dann schließen sich an

	Fr.		Fr.
Großbritannien	2 281 900	Belgien/Luxemburg	648 200
Italien	2 106 400	Finnland	630 900
Oesterreich	1 135 000	Niederlande	474 300
Portugal	938 200	Schweden	404 800

Mit Bezügen im Werte von zusammen 307 300 Fr. seien auch Dänemark und Griechenland noch genannt. — In *Osteuropa* sind Jugoslawien und Rumänien mit Anschaffungen im Werte von 525 200 Fr. bzw. 534 700 Fr. und auch Ungarn mit 245 500 Fr. zu erwähnen.

Im *Nahen Osten* hat *Israel* für 2 877 800 Fr. Maschinen und Apparate dieser Position erworben. Nach der Vereinigten Arabischen Republik gingen solche im Werte von 628 500 Fr. und nach dem Libanon und der Türkei für zusammen 265 500 Franken. Im *Fernen Osten* waren *Indien* und Pakistan mit Anschaffungen im Werte von 2 017 000 bzw. 1 117 800 Fr. Großbezüger. Nach Indonesien gingen Konstruktionen im Betrage von 583 500 Franken. Erwähnt seien ferner auch noch China und Japan mit Anschaffungen im Werte von 258 200 bzw. 329 000 Fr. sowie Hongkong mit 259 000 Franken.

In *Nordamerika* haben die US mit Ankäufen im Werte von 2 288 500 Fr. die Vorjahresbezüge um mehr als 1 Mio Franken überholt, während Mexiko mit 361 000 Fr. stark zurückgefallen ist. In *Südamerika* erfreuten sich schweizerische Färberei- und Appreturmaschinen einer sehr guten Nachfrage. An der Spitze der dortigen Kundenländer steht wieder *Argentinien* mit Anschaffungen im Werte von 2 677 400 Franken. Sehr gute Abnehmer waren ferner Venezuela mit 1 116 000 Fr., Chile mit 933 300 Fr., dann Uruguay mit 655 200 Fr. und Peru mit noch 475 500 Franken.

In *Afrika* seien die Bezüge der *Südafrikanischen Union* im Werte von 342 000 Fr. und jene des Kongo/Leopoldville für 188 500 Fr. erwähnt.

Australien bezog im Berichtsjahr schweizerische Färbereimaschinen im Werte von rund 689 000 Franken.

Position 8441.10 Nähmaschinen: Unsere Nähmaschinenindustrie hat im Berichtsjahre wieder einen fühlbaren Ausfuhr-Rückschlag erlitten. Die Zahl der ausgeführten Maschinen ist mit 140 437 Einheiten um 8787 Maschinen kleiner als im Vorjahre. Die Ausfuhrmenge ist von 2 381 669 Kilo um 125 196 kg auf 2 256 473 kg zurückgegangen und dadurch der Ausfuhrwert von 55 379 284 Fr. vom Vorjahre um 1 376 566 Fr. auf 54 002 718 Fr. gesunken. Im Jahre 1961 verzeichnete die Nähmaschinenindustrie gegenüber dem Vorjahre einen Anstieg des Ausfuhrwertes um 5 387 297 Franken.

Mit 27 270 bezogenen Maschinen im Werte von 6 525 800 Franken steht auch in dieser Position die *Bundesrepublik Deutschland* vor *Frankreich* mit 17 912 Maschinen im Werte von 6 264 300 Fr. wieder an der Spitze der Kundenländer. Als Großabnehmer folgen

	Masch.	Fr.		Masch.	Fr.
Belgien/Luxemb.	10 960	4 233 300	Großbritannien	6187	2 182 300
Oesterreich	10 649	4 055 100	Norwegen	3600	1 435 600
Schweden	7 436	3 083 600	Dänemark	3443	1 200 900
Niederlande	7 354	2 581 200	Finnland	2858	1 134 800
Italien	4 590	2 432 100			

Das kleine Griechenland bezog 340 Maschinen im Werte von 184 000 Franken. Erwähnt seien ferner noch Spanien und Portugal, die zusammen zwar nur 240 Maschinen im Werte von 264 900 Fr. erhielten, wobei aber Portugal für eine einzige Nähmaschine den Preis von 34 250 Fr. bezahlte und Spanien für zwei im Monat Juni erhaltene Nähmaschinen 55 956 Franken.

Afrika war für die Nähmaschinenindustrie im vergangenen Jahre wieder ein guter Markt. Wir erwähnen den Senegal, Marokko und Tunesien, die zusammen 2290 Maschinen im Werte von 847 800 Fr. erhalten haben. Weiter an der Küste von Westafrika: Ghana, Nigeria und Kongo/Leopoldville mit 1333 Maschinen im Werte von 518 700 Franken. In Südafrika war die Südafrikanische Union mit 3071 Maschinen und 1 185 900 Fr. ein Großabnehmer und auch Rhodesien mit 893 Maschinen im Werte von 367 200 ein guter Käufer.

Asien scheint für unsere Nähmaschinenindustrie ein recht harter Boden zu sein. Mit einem Absatz von insgesamt 1230 Maschinen in 8 verschiedenen Ländern im Werte von 630 000 Fr. ist das Ergebnis sehr bescheiden zu nennen. Die teuerste Nähmaschine erwarb Israel im Monat März um den Betrag von 36 964 Franken.

In *Nordamerika* waren die US mit 17 664 Maschinen im Werte von 5 978 200 Fr. — rund 3000 Maschinen mehr als 1961 — ein Großabnehmer. Kanada blieb mit 5284 Maschinen im Werte von 1 884 300 Fr. um einiges hinter dem Vorjahre zurück. Mexiko ist vollständig ausgefallen. —

— In *Südamerika* war Peru mit dem Ankauf von 606 Maschinen im Werte von 300 300 Fr. der beste Käufer. Erwähnt seien aber auch noch Chile mit 235 Maschinen im Werte von 205 200 Fr., ferner Venezuela und Uruguay, die für ihre 580 Maschinen insgesamt 306 800 Fr. bezahlten. Der übrige Markt in Südamerika war bescheiden.

Australien bezog 5364 Nähmaschinen — 2042 Maschinen mehr als 1961 — und bezahlte dafür 2 233 600 Fr., rund 846 000 Fr. mehr als im Vorjahre. Neuseeland blieb mit 4138 Maschinen im Werte von 1 548 400 Fr. um beinahe 600 000 Fr. hinter dem Vorjahreswert zurück.

*

Was für Beträge haben nun die bedeutendsten Kundenländer unserer Textilmaschinenindustrie im vergangenen Jahre für den Ausbau und die Erneuerung ihrer Textilbetriebe mit schweizerischen Maschinen aufgewendet? Wenn man die Ausfuhrwerte für Nähmaschinen und Nähmaschinennadeln im Betrage von 54 082 654 Fr. von dem erzielten Gesamtwert abzieht, ergibt sich für die eigentlichen Textilmaschinen und Textilmaschinen-Bestandteile eine Summe von rund 569 386 000 Franken.

An diese Summe hat die Textilindustrie der *Bundesrepublik Deutschland* mit Maschinenankäufen im Werte von 115 426 500 Fr. etwas mehr als 20 Prozent beigesteuert (1961 = 99 753 000 Franken). Unser südliches Nachbarland *Italien* steht mit einem Aufwand von 63 777 400 Fr. (im Vorjahre 61 387 000 Fr.) auch wieder am zweiten Platz und *Frankreich* mit 57 525 000 Fr. (1961 = 44 472 000 Fr.) ebenfalls wieder an dritter Stelle. Dann reihen sich an

	Mio Fr.		Mio Fr.
Großbritannien	38,275	Japan	8,135
USA	28,372	Südafrikanische Union	6,807
Belgien/Luxemburg	22,144	Chile	6,346
Indien	21,556	Peru	5,715
Argentinien	21,293	Mexiko	5,470
Niederlande	18,703	Rumänien	5,143
Spanien	17,760	Dänemark	5,105
Oesterreich	17,469	Finnland	4,655
Australien	12,250	Brasilien	4,558
Israel	11,435	Pakistan	4,182
Portugal	9,264	Vereinigte Arabische Republik	3,466
Schweden	8,504		

Mit Summen zwischen 1—3 Mio Franken seien ferner noch genannt: Norwegen, Jugoslawien, die Türkei, Kanada, Venezuela, Kolumbien, die Philippinen und Ceylon.

Von besonderem Interesse ist auch noch ein Vergleich zwischen den Bezügen der Länder der EWG und jenen der EFTA. Für die erstere Gruppe ergibt sich eine Summe von 277 576 000 Fr., für die letztere ein Betrag von 81 330 000 Fr. und damit ein Verhältnis von etwa 77,4 zu 22,6 Prozent. Im Jahre 1960 stellte sich dasselbe noch auf rund 70 : 30 Prozent, stieg aber schon 1961 auf 75,66 : 24,33 Prozent und hielt auch im Berichtsjahre weiter zugunsten der EWG an.

Rob. Honold

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Baumwollindustrie zu Konjunktur und Teuerung

(Mitg.) Der Vorstand des Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins befaßte sich an seiner Sitzung vom 25. Januar 1963 erneut eingehend mit der aktuellen Frage der Konjunkturdämpfung. Dabei wurde festgestellt, daß sich die Beschäftigtenzahl in der Baumwollspinnerei, -zwirnerei und -weberei seit 1948 auf einem annähernd konstanten Niveau hielt. Die Baumwollindustrie hat keine Expansion betrieben, sondern ihre Anstrengungen hauptsächlich auf die Rationalisierung und auf Produktionsverbesserungen ausgerichtet. Zufolge des harten internationalen Konkurrenzkampfes stehen die Preise für Baumwolltextilien unter einem starken Druck; angesichts der bestehenden internationalen Wettbewerbslage werden die Fabrikationspreise für Baumwollerzeugnisse, die in den meisten Fällen erst über die weiterverarbeitenden Industrien und die Handelsstufen den Konsumenten erreichen, auch in Zukunft relativ niedrig bleiben.

Ohne selbst zur Konjunkturüberhitzung beigetragen zu haben, spürt die Baumwollindustrie deren nachteilige Auswirkungen vor allem in Form des Personalmangels, der Arbeiterabwerbung und des Kostenauftriebes um so stärker. Sie wird ihre bis anhin befolgte bewährte Politik des konjunkturgerechten Verhaltens fortsetzen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der von den Spitzenverbänden erlassene Appell zur Selbstdisziplinierung der Wirtschaft von allen Kreisen wirklich befolgt wird.

Vertragsbewegungen in der Textilindustrie

Dr. H. Rudin

Die Textilindustrie ist von einem dichten Netz von Gesamt- und Kollektivarbeitsverträgen überzogen. Der Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie, der — an der Beschäftigtenzahl gemessen — etwa 65 Prozent der Textilindustrie umfaßt, betreut rund 70 solcher Verträge. Daneben bestehen Gesamtarbeitsverträge in der Textilveredlungsindustrie, die im Rahmen des Arbeitgeberverbandes dieser Industrie abgeschlossen werden, sowie ein Gesamtarbeitsvertrag der Seidenstoffwebereien innerhalb des Verbandes schweiz. Seidenstoffabrikanten. Die große Zahl der vom Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie betreuten Verträge ließ sich bisher in vier Gruppen einteilen:

Estens Arbeitsverträge für ganze Branchen, wie zum Beispiel für die Leinenindustrie, die Strumpfindustrie, die Tuch- und Deckenindustrie. Zweitens Kollektivarbeitsverträge für bestimmte Regionen (z. B. Uster, Tößtal) oder Firmengruppen (5 Spinnereien). Drittens Verträge einzelner Firmen mit den Gewerkschaften, und viertens Verträge zwischen Arbeitgeber und Arbeiterschaft bzw. Arbeiterkommission. Die zuerst genannten Kollektivarbeitsverträge für ganze Branchen umfassen jeweils nicht alle Firmen der betreffenden Branche. Es gibt überall noch Außenseiter mit besonderen Verträgen; dem Branchenvertrag sind nur die ausdrücklich im Vertrag genannten Firmen unterstellt. Auch bei den Regionalverträgen sind nur die Firmen unterstellt, die sich freiwillig dem Vertrag anschließen. Bei den Einzelverträgen ist der Partner auf Arbeitgeberseite entweder der Verband und die Firma oder die Firma allein. Als allgemeine Regel gilt, daß der Arbeitgeberverband nie allein Verträge abschließt, sondern die betroffenen Firmen ausdrücklich als Vertragspartner genannt werden. Die Aufgabe des Arbeitgeberverbandes besteht in erster Linie in der Koordination des Inhaltes der Verträge. Er legt Richtlinien für deren Gestaltung fest und überwacht deren Durchführung. Alle Gesamtarbeitsverträge, auch solche, die ohne seine formelle Mitwirkung verhandelt werden, müssen statutengemäß von ihm genehmigt werden.

Der materielle Inhalt dieser Kollektivarbeitsverträge umfaßt: Einstellung und Entlassung, Arbeitszeit, Minimallöhne, Dienstalterszulagen, Lohnzuschläge, Haushaltzulagen, Kinderzulagen, sodann Ferien, Feiertage und Urlaube, ferner Unfall- und Krankenversicherung und schließlich allgemeine Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie Sorgfaltspflicht, Friedenspflicht usw.

Von den vom Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI) betreuten Branchenverträgen waren auf Ende des Jahres 1962, bzw. schon auf den Herbst, der Gesamtarbeitsvertrag in der Leinenindustrie und der Gesamtarbeitsvertrag der Strumpfindustrie gekündigt worden.

Der Vertrag der *Strumpfindustrie,* der bereits Ende September 1962 abgelaufen war, ist erst auf den 1. Januar 1963 wieder erneuert worden, da sich die Verhandlungen als außerordentlich mühsam erwiesen und in die Länge zogen. Die Ertragslage der Strumpfindustrie ist wegen der enormen Billigimporte angespannt und setzte den Verbesserungen der Löhne und Arbeitsbedingungen bestimmte Grenzen. Der auf den 1. Januar 1963 in Kraft getretene neue Gesamtarbeitsvertrag trägt in seinem Aufbau der Strukturwandlung in der Strumpfindustrie, d. h. der weitgehenden Verschiebung von der Produktion von Nahtstrümpfen auf Nahtlosstrümpfe, Rechnung. Es wurde eine neue entsprechende Vertragslohnliste aufgesetzt. Die Arbeitszeit beträgt noch während zwei Jahren 46 Stunden und wird am 1. Januar 1965 auf 45 Stunden herabgesetzt. Die Dienstalterszulagen wurden leicht verbessert, wie auch der Ferienanspruch. Die neu vereinbarte Vertragsdauer beträgt drei Jahre.

Auf Ende 1962 waren auch in der *Baumwollindustrie* verschiedene Gruppen- und Regionalverträge abgelaufen und auf diesen Zeitpunkt von den Gewerkschaften gekündigt worden. Das zugleich eingereichte Forderungsprogramm war außerordentlich umfangreich und groß. Es hätten sich bei Annahme aller Forderungen Mehrbelastungen bis zu 22 Prozent der Lohnsumme ergeben. Diese Begehren standen in krassem Gegensatz zur angespannten Ertragslage in den betroffenen Sparten. Auf dieses Forderungsprogramm, das Arbeitszeit, Löhne, Ferien, bezahlte Urlaube, Schichtzulagen, Krankenkassenbeiträge u. a. m. betraf, konnte von den Arbeitgebern aus diesem Grunde nur teilweise eingetreten werden. Andererseits schlugen die Arbeitgeber vor, die gekündigten Gruppen- und weitere gekündigte Einzelverträge in einem größeren Gesamtarbeitsvertrag für die Baumwollindustrie zusammenzulegen, der vor allem Betriebe der Spinnerei, Zwirnerei und Weberei umfassen würde. Dieser Vorschlag wurde angenommen, wobei nun Spinnereiunternehmen mit zusammen rund 500 000 Spindeln und etwa 20 % der schweizerischen Baumwollwebereien diesem neuen Vertragswerk angehören. Materiell sind in den äußerst zähen und langwierigen Verhandlungen folgende Punkte neu geregelt worden: Die 46-Stunden-Woche gilt weiterhin für die Jahre 1963 und 1964. Dies wurde auch im Interesse der Dämpfung der gegenwärtigen Ueberkonjunktur vereinbart. Ab 1. Januar 1965 wird die 45-Stunden-Woche eingeführt werden. Die effektiv bezahlten Löhne werden generell je nach Betrieb und bereits ausgeglichener Teuerung um 4—6 Prozent pro Stunde erhöht. Damit ist auch die Steigerung des Indexes der Konsumentenpreise ausgeglichen. Auch die gesamtarbeitsvertraglichen Minimallöhne sind neu festgesetzt worden. Die Minimallöhne werden bekanntlich ergänzt durch Akkordzuschläge, Schichtzulagen, Kinderzulagen, Familien- und Dienstalterszulagen. Für Arbeitnehmer mit 16 Dienstjahren oder für solche mit 45 Altersjahren und 10 Dienstjahren werden neu 3 Wochen bezahlte Ferien gewährt. Der Ausfall von Arbeitszeit infolge obligatorischen Militärdienstes wird nach den Richtlinien des VATI vergütet. Verheiratete Arbeiter erhalten 100 Prozent, ledige Arbeiter 50 Prozent des Lohnes inkl. Leistungen der Erwerbsersatzordnung. Ledige mit Unterstützungspflicht erhalten zusätzlich die entsprechenden Zulagen der Erwerbsersatzordnung. Verbessert wurden ferner die Leistungen der Arbeitgeber bezüglich Krankenkassenbeiträgen und Dienstalterszulagen. Die Kündigungsfrist für definitiv angestellte Arbeiter ist neu zwei volle Zahltagsperioden, d. h. 28 Tage.

Die Belastung der Betriebe, die aus diesen Lohnerhöhungen und Verbesserungen der übrigen Arbeitsbedingungen resultiert, erreicht schätzungsweise im Durchschnitt den Betrag von 7 Prozent der Lohnsumme. Die ohnehin knappen Margen werden dadurch noch stärker komprimiert. Nur neue Anstrengungen zur Rationalisierung und Kosteneinsparung werden diesen Kostenanstieg einigermaßen tragbar machen können. Da erfahrungsgemäß in den meisten Betrieben immer noch unausgeschöpfte Rationalisierungsmöglichkeiten vorhanden sind, wird mit neuem Elan an deren Realisierung herangegangen werden müssen. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft auch von der Preis- und Absatzseite her eine Verbesserung der Ertragslage eintreten wird.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus erscheint der Verzicht auf die Verkürzung der Arbeitszeit während zwei Jahren als sehr vernünftig. Arbeitgeberseits wurde mit ganz besonderem Nachdruck darauf beharrt, daß es nicht angehe, die Arbeitszeit in einem Zeitpunkt zu verkürzen, da alle Anstrengungen auf die Dämpfung der Ueberkonjunktur und auf die Abwehr einer weiteren Ueberfremdung zu richten seien. Dieser Standpunkt drang schließlich durch, zumal er ja im wohlverstandenen Interesse von Arbeitgeber *und* Arbeitnehmer liegt.

Schließlich ist auch der Gesamtarbeitsvertrag der *Leinenindustrie* gekündigt und in Verhandlung. Kernpunkt der Verhandlungen war auch hier die Arbeitszeit. Gefordert wurde von den Gewerkschaften die Einführung der 44-Stunden-Woche; die Leinenindustrie kennt seit zwei Jahren die 45-Stunden-Woche im Normalbetrieb. Die Gründe für die strikte Ablehnung der Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden durch die Arbeitgeber wurden bereits genannt. Es scheint, daß von Arbeitnehmerseite schließlich auf die Durchsetzung dieser unzeitgemäßen Forderung verzichtet wird und daß sich die Vertragsrevision auf die Minimallöhne, die Verbesserung der effektiven Löhne, Dienstalterszulagen, Ferien usw. beschränkt. Die Sobald der Gesamtarbeitsvertrag allseitig unterzeichnet ist, soll an dieser Stelle auch über diese Vertragsänderungen berichtet werden.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

B. Locher

Steigende Kunstfaserproduktion

Die Produktion und der Verbrauch von Chemiefasern in den Vereinigten Staaten im Jahre 1962 standen im Zeichen der Expansion.

Die Produktion von Zellwolle für die ersten elf Monate 1962 wies gegenüber der Vergleichzeit 1961 eine Zunahme um 28 % und jene von Azetat-Rayon eine solche um 25 % auf.

Die Einfuhr von Zellwolle betrug in den ersten neun Monaten 1962 insgesamt 44 727 Mio lb (à 453 g); dieses Niveau entsprach gegenüber dem Einfuhrvolumen in der Vergleichszeit 1961 einem Zuwachs um 36 %. Was die Vorräte an importierter Zellwolle unter Verschluß in den Lagerhäusern anbelangt, lagen diese Ende November 1962 um 4898 Mio lb höher als Ende des Vergleichsmonats 1961.

Produktion und Absatz von Chemiefasern (ausgenommen Zellulosefasern) stellten Ende September 1962 einen

Rekord dar. Die Produktion war jener in derselben Zeitspanne 1961 um 28 % und die Lieferungen um 25 % überlegen.

Die Einfuhr an vollsynthetischen Fasern stieg in den ersten drei Quartalen 1962 wesentlich, während die Importe an vollsynthetischen Fäden (vorwiegend Nylon aus Italien) im genannten Zeitabschnitt 6,2 Mio lb oder 40 % mehr als in den Vergleichsmonaten 1961 betrugen.

Die Importe von vollsynthetischen Spinnfasern (hauptsächlich Acrylfasern aus Westdeutschland und Großbritannien) nahmen bis Ende September 1962 um das Vierfache, auf 13,2 Mio lb, zu. Bei Abfällen aus vollsynthetischen Fasern, zumeist aus Nylon und Acryl, zeitigte sich in den ersten neun Monaten 1962 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1961 eine Einfuhrzunahme um 13 % auf 10,3 Mio lb.

Im verflossenen Jahr hat sich in den Vereinigten Staaten die Anzahl der Produzenten von Chemiefasern erweitert; dies trifft besonders im Olefin- und Spandexsektor zu.

Die amerikanischen Inlandpreise auf vollsynthetische Fasern wurden im Laufe des Jahres 1962 teilweise herabgesetzt. Acrylspinnfasern erfuhren gegen Ende des dritten Vierteljahres eine Verbilligung von 4,5 bis 16 Cents je lb. Bei diversen Polyesterfasern wurde zu Beginn 1962 ein Preisabbau vorgenommen. Auch bei gewissen Spandexprodukten erfolgten Preisangleichungen.

Begrenzung der Baumwolltextilimporte

Wie bereits bekannt, haben sich acht Länder, zwecks Vermeidung einer größeren Benachteiligung der amerikanischen Baumwollindustrie, bereit erklärt, ihre Lieferungen an Baumwollerzeugnissen nach dem amerikanischen Markt zu reduzieren. Es handelt sich hierbei um Hongkong, Israel, Jamaika, Kolumbien, Mexiko, Portugal, Taiwan und um die Vereinigte Arabische Republik. Diesen Ländern dürften sich außerdem Griechenland, Indien, die Philippinen, Polen und Spanien anschließen, während bezüglich Taiwan die limitierten Positionen erweitert werden sollen.

Die Begrenzung der Baumwolltextilexporte dieser Länder, die auf diverse Positionen und auf die Dauer von zwölf Monaten geltend gemacht werden soll, wurde ursprünglich von seiten der Vereinigten Staaten vorgeschlagen. Das seit 1. Oktober 1962 in Kraft stehende internationale Baumwolltextilabkommen mit fünf Jahren Laufzeit erlaubt es, die Lieferungen von insgesamt 64 Textilwarenpositionen zu limitieren.

Wie hierzu aus Hongkong berichtet worden ist, hat man in der Kolonie ein System ausgearbeitet, nach dem der gesamte Export von Textilwaren nach den USA unter Oberaufsicht gestellt wurde. In diesem Rahmen sind 35 Kategorien von Baumwolltextilwaren vorgesehen, welche die USA nicht in das kurzfristige Abkommen eingeschlossen hatten, das nach einjähriger Dauer Ende September 1962 endete.

Einschränkung der Wolltextileinfuhr

Die amerikanische Regierung erwägt, die Importe von Wolltextilien und Kammgarnerzeugnissen auf dieselbe Weise einer Beschränkung zu unterwerfen, wie die Lieferungen von Baumwollerzeugnissen.

Im Jahre 1962 übertrafen die Lieferungen von Woll- und Kammgarnerzeugnissen die US-Nachfrage um 20 %, obwohl eine halboffizielle Versicherung an die Wollindustrie dahin lautete, daß diese Importe nicht mehr als 17,5 % des US-Verbrauches ausmachen würden. Im Vergleich hierzu sei erwähnt, daß z. B. die Einfuhr von Wollgeweben Westdeutschlands 40 % seiner Inlandproduktion ausmacht. Nachdem derzeit die Möglichkeit für ein internationales Abkommen ähnlicher Art vorhanden ist, wie jenes, das den Handel mit Baumwolltextilien betrifft, dürften innerhalb kurzer Zeit entsprechende Maßnahmen getroffen werden, welche bei den wichtigsten Exporteuren von obengenannten Erzeugnissen nach dem US-Markt — Italien, Japan und Großbritannien — ernste Folgen haben dürften.

Wie der stellvertretende Sekretär für den US-Innenhandel, Mr. Hickman Price, an einer kürzlichen Pressekonferenz in Washington betonte, sei die Regierung über die rapid ansteigenden Importe von Wolltextilien aus Großbritannien, Italien und Japan äußerst besorgt. Im Jahre 1962 hätten 31 Importkategorien von Wolltextilien den Inlandkonsum um 20 % überschritten. Wenn die amerikanische Woll- und Kammgarnindustrie innerhalb der nächsten Jahre nicht in eine sehr kritische Phase gelangen solle, unterstrich Mr. Price, müßten erforderliche Maßnahmen getroffen werden. Die entsprechenden Schritte seien noch nicht eingeleitet worden, jedoch dürften diese nicht lange auf sich warten lassen, nachdem Präsident Kennedy bereits seine Zustimmung gegeben hat.

Steigende Produktion von Wollgeweben

Statistiken des Internationalen Wollsekretariates zufolge verzeichneten die amerikanischen Wollwebereien in den ersten drei Vierteljahren 1962 verbesserte Produktionsergebnisse. Produkte aus minimal 50 % Wolle stiegen im Sektor Herrenbekleidungsgewebe um 7 %, im Sektor Damenbekleidungsgewebe um 14 %. Bei Herrenstoffen von 255—368 g (9—13 Unzen) Gewicht je lfd. Yard (915 mm) ergab sich eine schnellere Produktionsausweitung.

Die Gesamtproduktion von Wollstoffen für Herrenbekleidung stieg in den ersten drei Quartalen 1962, verglichen mit denselben Monaten 1961, von 72 Mio lfd. Meter auf 77 Mio Meter, oder um 7 %. Bei Damenstoffen zeitigte sich im genannten Zeitraum eine Zunahme von 121 Mio Meter i. V. auf 126 Mio Meter.

Der Anteil an Kammgarngeweben an der Gesamtproduktion von Wollgeweben stieg von 55 % in den ersten neun Monaten 1961 auf 56 % in denselben Monaten 1962 und war bei Geweben von 368—455 g am ausgeprägtesten. Im Jahre 1961 hatte der Anteil an Kammgarnstoffen von 255—368 g 83 % der Gesamterzeugung von Wollgeweben ausgemacht; 1962 bloß noch 78 %. Andererseits erhöhte sich der Anteil der leichteren und der schwereren Stoffqualitäten.

Im Sektor Damenwollstoffe nahm der Anteil an Kammgarngeweben um 14 % zu. An der gesamten Wollgewebeproduktion gemessen, fällt dieser Anteil jedoch nicht sonderlich ins Gewicht, da er in dieser Beziehung immer noch weniger als 10 % beträgt. Die Verlagerung von Damenwollgeweben aus Streichgarn zu Kammgarn ist nur in der Gewichtskategorie zwischen 255 und 368 g offensichtlich, welche jetzt 60 % der Gesamtproduktion an Kammgarngewebe ausmacht; dies im Vergleich zu 56 % in den ersten neun Monaten 1961.

Was die gesamte Wollerzeugung in den Vereinigten Staaten anbelangt, bezifferte sich diese in der Saison 1962 auf rund 144 245 t; die Zunahme innerhalb der letzten zehn Jahre beträgt 16 %.

Der US-Bestand an Schafen fiel nach dem konstanten Zuwachs in den früheren Jahren in der letzten Saison um 1 % auf 33 Mio Tiere. Dieser Rückgang wird, wie die gleichen Tendenzen in anderen Ländern, auf ungünstige Witterungsverhältnisse zurückgeführt.

Deutsche Tuch- und Kleiderstoffindustrie wünscht gleiche EWG-Startbedingungen

H. Heiner

Wettbewerbsverfälschungen können beseitigt werden

Neben der Baumwoll- und Stoffdruckindustrie wird seit einiger Zeit von mehr oder weniger berufenen Stellen die Wollindustrie, insbesondere die Tuch- und Kleiderstoffindustrie der Bundesrepublik, als Beispiel eines in seiner Existenz bedrohten Zweiges der Textilindustrie zitiert. Tatsächlich zählt die Tuchweberei zu den sogenannten neuralgischen Positionen der Textilindustrie, die seit vielen Jahren durch ungewöhnlich hohe Importe — als Folge von Wettbewerbsfälschungen vor allem im europäischen Raum — unter strukturellen Spannungen leiden und einen erheblichen Marktanteil im In- und Auslandsgeschäft an die Auslandskonkurrenz auf Grund politischer Preise verloren haben. Nach den neuesten Statistiken für die ersten 10 Monate 1962 machte die Einfuhr von Wollgeweben in die Bundesrepublik, wie schon im Vorjahre, mehr als 40 % der deutschen Eigenproduktion aus. Im Jahre 1961 erreichte die Mengeneinfuhr von Wollgeweben 43 % und von Kammgarnen fast 60 % der deutschen Erzeugung. Diese ungünstige Entwicklung, von der neben der deutschen Wollindustrie in ganz besonderem Maße der deutsche Wollhandel betroffen wird, ist die Folge der Vorleistungen und Unterlassungen auf wirtschafts- und finanzpolitischem Gebiet. Der Präsident der Kammer Mönchengladbach, Prof. Dr. V. Achter (Gladwolle), hat soeben darauf hingewiesen, daß die amtlichen Stellen nach jahrelangem Ringen diese Einsicht «kurz vor 12 Uhr» gewonnen haben. Ein Memorandum der Kammer, in deren Bereich rund 45 % der Wollgewebeproduktion im Lande Nordrhein-Westfalen entfällt, hat inzwischen eine Kettenreaktion bei den amtlichen Stellen ausgelöst. Die Mitte Dezember 1962 von der deutschen Wirtschaftsminister-Konferenz herausgebrachte Denkschrift über «Das Problem der Wettbewerbsverfälschungen im grenzüberschreitenden Warenverkehr und Vorschläge zu ihrer Beseitigung» ist geeignet, den Bemühungen in dieser Richtung größeres Gewicht zu geben. Bei oberflächlicher statistischer Betrachtung war die Entwicklung der deutschen Tuch- und Kleiderstoffindustrie 1962 nicht einmal ungünstig. Nach Angaben des Geschäftsführers des Verbandes der deutschen Tuch- und Kleiderstoffindustrie eV., H. Meusers, lag der Umsatz in den ersten 11 Monaten um 4,8 % über Vorjahreshöhe. Der Wollgewebeimport stieg in den ersten 10 Monaten wertmäßig kaum stärker mit 6,5 %, während er mengenmäßig stagnierte. Die deutsche Branche dürfte also ihren Marktanteil, den sie allerdings zu etwa einem Drittel bereits an das Ausland verloren hat, im abgelaufenen Jahr gehalten haben. Die Statistik sagt aber nichts darüber aus, mit welchen Mitteln diese Behauptung der Marktstellung erzielt wurde. Dahinter steht zunächst eine beachtliche positive Leistung: die konsequent fortgesetzten qualitativen und modischen Bemühungen. Der Vorsitzende des Verbandes der HAKA-Industrie, Gramke, hat diese Leistung in den Worten zusammengefaßt: «Es steht heute eindeutig fest, daß sich die deutschen Kollektionen in Dessins und Qualitäten jedem internationalen Vergleich stellen können.»

Die Marktbehauptung hat nach den Worten Meusers noch einen ernsten negativen Aspekt: sie konnte nur erreicht werden, weil die deutsche Tuchindustrie weitgehend in das Preisniveau der ausländischen Konkurrenz eingetreten ist. Das zehrt aber an der Substanz, zumal die deutsche Branche in ihrem durchschnittlichen Rationalisierungs- und Modernisierungsstand von keiner europäischen Konkurrenzindustrie übertroffen wird. Mit einem etwa um einen Drittel verminderten Arbeitspotential wird heute in den westdeutschen Betrieben mehr erzeugt als vor 10 Jahren. Nach der durch den Importdruck «geförderten» Ausrichtung oder Umstellung auf Kammgarngewebe zählt z. B. die Tuch- und Kleiderstoffindustrie im Mönchengladbacher Bezirk zu der modernsten ihrer Art in Europa und steht auch nicht hinter den rationellsten Unternehmen in den USA zurück. Dies ist wiederholt von amerikanischer Seite bestätigt worden. Unser Korrespondent konnte sich davon überzeugen, daß US-amerikanische Fachleute, vor allem aus den bedeutenden Konzernbetrieben, in Mönchengladbach wertvolle Anregungen für eine modische, differenzierte Tuchfabrikation empfangen, nachdem sie sich mit einer riesigen Stapelproduktion auch im USA-Markt nicht mehr eindeutig durchsetzen können. Der Gedankenaustausch befruchtet naturgemäß auch wieder die deutsche Tuchfertigung, die heute mehr denn je zuvor die gesamte Breite der international begehrten Muster- und Qualitätsskala von «konservativ-klassisch» bis «hochmodisch-ideenreich» erfaßt. Wenn auch die gegenwärtigen «echten Konkurrenzpreise» für Tuche und Kleiderstoffe unter dem Druck der Einfuhr leiden, wirken sich die Importe billiger Garne und Gewebe — von Ausnahmefällen abgesehen — nicht unmittelbar auf die Qualitätsware aus. Die deutsche Tuch- und Kleiderstoffindustrie verkauft, wie ihre ausländische Konkurrenz, im In- und Ausland Stoffe höchster Qualität. Soweit im oberen Genre ausländische Wollstoffe bevorzugt werden, liegt das im wesentlichen an der Möglichkeit für den Verarbeiter, «Exklusivdessins» (= Sperre für alle anderen deutschen Verarbeiter) in kleinen Mengen zu beziehen. Vielleicht wirkt bei manchem Verarbeiter immer noch ein in seinen Augen mit der Importware verbundener Geltungsnutzen. Die billige Importware kommt hauptsächlich aus dem italienischen Reißwollverarbeitungszentrum Prato. Und damit kommen wir zu einem weiteren Punkt des vielschichtigen Marktproblems für Tuch und Kleid. Heute verarbeitet diese Industrie mehr Kammgarn als Streichgarn, während noch vor 10 Jahren fast dreimal soviel Streichgarn wie Kammgarn verwendet wurde. Ohne die Prato-Importe wäre die deutsche Streichgarnverarbeitung nicht um 30 % zurückgegangen, sondern wenigstens gleichgeblieben.

Die dadurch hervorgerufene Strukturkrise hat sich u. a. in einschneidenden Umstellungen und Betriebsschließungen ausgewirkt. Im Kammerbezirk Mönchengladbach haben von 1956 bis heute 23 von 71 Betrieben der Tuch- und Kleiderstoffindustrie ihre Tore geschlossen. Von Ende 1954 bis Ende 1962 ging die Zahl der Betriebe dieser Branche im Bundesgebiet von 439 auf 331 zurück. Gerade in der letzten Zeit befinden sich darunter bedeutende Firmen. Es schließen heute in Deutschland Betriebe, die in den Nachbarländern noch erfolgreich produzieren, ja sogar nach Deutschland exportieren könnten. Die Maschinen aus diesen Unternehmen wandern nicht nach Afrika oder in den Fernen Osten, sondern größtenteils in EWG- und EFTA-Länder. Die durch unechte «politische» Preise eines Teiles der Auslandskonkurrenz bewirkte schlechte Ertragslage dürfte die Hauptursache der Produktionsstillegungen sein, meint Präsident Achter. Die preisunterbietenden Einfuhren von Wollgeweben kommen zu fast drei Viertel aus dem EWG-Raum. Sollte Großbritannien doch einmal mit seiner immensen Kapazität dem Gemeinsamen Markt beitreten, wird dieser Anteil noch wachsen. Dabei sind nicht alle billigen Einfuhren Wettbewerbsverfälschungen. Sie müssen zum Teil als eine Auswirkung des Wandels der Weltwirtschaftsstruk-

tur — begünstigt durch niedriges Lohnniveau, Standortvorteile u. a. — in Kauf genommen werden. Als Wettbewerbsverfälschung muß aber angesehen werden: Preismanipulierung durch staatliche Eingriffe (Exportsubventionen, Förderungsmaßnahmen, unterschiedliche Steuersysteme). Bedeutend sind diese Verzerrungen besonders im Handelsverkehr mit Frankreich und Italien. Auf einem wichtigen Gebiet sind die Dinge jedoch neuerdings in Fluß gekommen, nämlich auf dem Gebiet der Umsatzsteuer. Das deutsche Umsatzsteuersystem, das bekanntlich den Bruttoumsatz auf jeder Stufe des Warenweges besteuert und daher eine kumulative Wirkung hat, benachteiligt die heimische Industrie gegenüber Ländern mit anderen Umsatzsteuersystemen, vor allem gegenüber Frankreich, das die sogenannte Mehrwertsteuer anwendet. Es ist zu begrüßen, daß jetzt die Europäische Kommission dem Ministerrat einen Vorschlag zur stufenweisen Harmonisierung der Umsatzsteuern durch die gemeinsame Einführung einer für alle Partnerstaaten der EWG gleichen Mehrwertsteuer oder Einstufensteuer zugeleitet hat. Für eine Einigung auf die Mehrwertsteuer hat sich ebenfalls die Ständige Konferenz der Europäischen Industrie- und Handelskammern ausgesprochen. Darauf kann aber die deutsche Textilindustrie nicht warten, denn selbst die kurzfristigen Zielsetzungen der EWG-Kommission werden kaum vor 1967 verwirklicht sein. Die gröbsten Wettbewerbsverfälschungen sollten daher durch Uebergangslösungen wenigstens teilweise gemildert oder aufgehoben werden. Dazu bietet sich die jetzt erörterte Heraufsetzung der Umsatzausgleichssteuer beim Import und Ausfuhrrückvergütung beim Export für Wollgewebe und bestimmte andere Textilien bis auf das Maß der inländischen umsatzsteuerlichen Vorbelastung dieser Produkte an.

Zum Abschluß soll eine Seite des Kostenvorsprungs der EWG-Partner nochmals kurz beleuchtet werden, da sie immer stärker ins Auge fällt: Seit einem Jahr werden in der Bundesrepublik die höchsten Textillöhne in Europa gezahlt. Das ist in einer Industrie mit einem durchschnittlichen Lohnanteil von 20 % ein erheblicher Wettbewerbsfaktor. Einem durchschnittlichen Stundenverdienst von 2,94 DM in der deutschen Textilindustrie steht ein solcher von 1,56 DM in Italien gegenüber — dazwischen liegen die übrigen Partnerländer, z. B. Frankreich mit 2,06 DM. Dazu kommt die Verminderung der Wettbewerbsfähigkeit im grenzüberschreitenden Verkehr durch die Aufwertung der DMark.

Die Weltproduktion an Textilfasern von 1951/52 bis 1960/61

(UCP) Mit einer Jahresproduktion von 19,6 Mio t wurde 1960/61 ein neuer Rekordwert erreicht. Zwar liegt diese Produktionsziffer nur um 1,5 % über dem entsprechenden Vorjahreswert, jedoch bedeutet das neue Niveau über mehrere Jahre gesehen doch eine beachtliche Steigerung. Im Vergleich zu der zweiten Hälfte der vierziger Jahre ist die Ausbringung an Textilfasern heute um etwa vier Fünftel höher.

Es handelt sich dabei um sämtliche Textilfasern, auch um diejenigen, die nicht vorwiegend zur Bekleidungsherstellung Verwendung finden, wie Hanf, Hartfasern und Cordrayon. Man kann etwa davon ausgehen, daß vier Fünftel der angegebenen Produktion für Bekleidungstextilen in Frage kommen, während 20 % für industrielle Verwendung bzw. Verpackung und Reifencord zu rechnen sind.

Zu beachten ist wohl in erster Linie die Tatsache, daß in den letzten vier Saisons sich nur eine unwesentliche Verschiebung des Anteils der Naturfasern ergeben hat. Mit reichlich 83 % entfällt auf die Naturfasern fast ein konstanter Anteil. Mit sehr großem Abstand steht weiterhin die Baumwolle an erster Stelle, auf die rund 10,4 Mio t oder 53 % der Gesamtproduktion an Textilfasern entfallen. Die Baumwollproduktion war mehr als siebenmal so groß wie die Zellwollproduktion; ein gleicher Abstand ergibt sich auch zwischen der Baumwolle und der Wolle. Wenn man die Anteilsätze der Baumwolle von 1956/57, in dem 52,5 % erreicht wurden, bis heute verfolgt, so kann man von einer Stabilität sprechen.

Zwar ging die Baumwollproduktion in der Saison 1960/61 gegenüber dem Vorjahr um 0,2 % zurück, was übrigens auch für Wolle zutraf, während sich die Produktion an Chemiefasern vergrößerte, so daß eine leichte Verschiebung des Anteils zugunsten der Chemiefasern eintrat. Anteilsmäßig hat sich das jedoch lediglich bei Synthetics ausgewirkt, die ihre Quote am Total von 1 % auf 3,6 % im Laufe der letzten zehn Jahre erhöhen konnten, während die Anteile der übrigen Fasern keiner nennenswerten Veränderung unterworfen waren. Auf alle Chemiefasern zusammen entfiel 1960/61 ein Anteil von 16,9 % gegenüber 16,1 % im Vorjahr.

Für das Berichtsjahr 1960/61 gilt — im Gegensatz zu den Vorjahren —, daß die Erzeugung an Textilrohstoffen prozentual gesehen mit dem Wachstum der Weltbevölkerung nicht konform ging. Erstmals seit mehreren Jahren blieb die Herstellung von textilen Rohstoffen hinter dem Wachstum der Weltbevölkerung zurück. Da es sich hier jedoch um eine sehr kurzfristige Betrachtung handelt, lassen sich keinerlei Rückschlüsse auf eine anhaltende Disproportionalität in diesen Bereichen ziehen. Im mehrjährigen Durchschnitt betrachtet, liegt die Rohstoffproduktion jedenfalls über der Wachstumsrate der Weltbevölkerung.

Das gilt auch für die Naturfasern, die zum überwiegenden Teil zum Sektor der Bekleidung und Heimtextilien gehören und deren Relation zum Bevölkerungswachstum deshalb von besonderem Interesse ist. «Textile Organon», aus dem die Statistiken der hier diskutierten Zahlenrelationen entnommen sind, beziffert die Rohstofferzeugung des Bekleidungs- und Heimtextiliensektors für 1960/61 auf 15,8 Mio t. Der Rest der Naturfasererzeugung, die insgesamt 16,3 Mio t betrug, entfällt auf den Sektor der Verpackungsmittel und industriellen Erzeugnisse, während der überwiegende Teil der Chemiefasern dagegen ebenfalls für Bekleidung und Heimtextilien Verwendung findet.

Unterteilt man die in der folgenden Tabelle enthaltenen Zahlenangaben noch nach «freie Welt» und «kommunistische Länder», so entfallen auf die Länder der freien Welt 1960/61 14,7 Mio t oder drei Viertel der gesamten Weltproduktion. Der Anteilsatz lag damit höher als in den Vorjahren (im Durchschnitt der Vorjahre 72—73 %). Diese Verschiebung hängt ganz offenbar mit den verhältnismäßig schlechten Baumwollernten in den beiden wichtigsten Erzeugerländern des kommunistischen Blocks, der UdSSR und China, zusammen.

Das wird schon beim Vergleich der einzelnen Fasern an der Gesamtproduktion in Ost und West deutlich. Die Baumwolle hat in den kommunistischen Ländern relativ eine viel größere Bedeutung, während der Anteil der Chemiefasern dort erheblich niedriger ist.

Bei der folgenden Aufstellung sollte beachtet werden, daß die Einteilung in Saisons aus statistischen Gründen nicht bei allen Fasern beibehalten werden konnte. Nur die Naturrohstoffe Baumwolle, Wolle und Jute beziehen sich exakt auf die in den Spaltenüberschriften angegebene Saison. Alle anderen Fasern beziehen sich auf Kalenderjahre, und zwar jeweils auf das erstgenannte der Säulenüberschrift.

Weltproduktion an Textilfasern

(in t und % vom Total)

	Durchschnitt 1951/52—1955/56 in 1000 t	%	1956/57 in 1000 t	%	1957/58 in 1000 t	%
Wolle	1 168	7,3	1 338	7,5	1 310	7,5
Baumwolle	9 055	56,8	9 309	52,5	9 128	51,9
Rayon	951	6,0	1 025	5,8	1 057	6,0
Zellwolle	981	6,2	1 361	7,7	1 420	8,1
Synthetics	169	1,1	307	1,7	407	2,3
Seide	25	0,1	31	0,2	31	0,2
Flachs	459	2,9	767	4,3	644	3,7
Hanf	1 032	6,5	1 202	6,8	1 185	6,7
Hartfasern	2 091	13,1	2 397	13,5	2 391	13,6
Total	15 931	100,0	17 737	100,0	17 573	100,0
davon nichtkommunistische Länder	12 363	77,6	13 185	74,3	12 948	73,7

	1958/59 in 1000 t	%	1959/60 in 1000 t	%	1960/61 in 1000 t	%
Wolle	1 383	7,5	1 458	7,5	1 461	7,5
Baumwolle	9 844	53,3	10 418	54,0	10 397	53,1
Rayon	965	5,2	1 099	5,7	1 139	5,8
Zellwolle	1 317	7,1	1 424	7,4	1 470	7,5
Synthetics	422	2,3	578	3,0	708	3,6
Seide	34	0,2	33	0,2	31	0,2
Flachs	614	3,3	521	2,7	628	3,2
Hanf	1 150	6,3	1 199	6,2	1 172	6,0
Hartfasern	2 724	14,8	2 558	13,3	2 566	13,1
Total	18 454	100,0	19 288	100,0	19 572	100,0
davon nichtkommunistische Länder	13 317	72,2	14 074	73,0	14 711	75,2

Betriebswirtschaftliche Spalte

Betriebsvergleiche in der schweizerischen Textilindustrie

Walter E. Zeller

Voraussetzung jeder erfolgreichen Unternehmungsführung ist das Vorhandensein einer Reihe geeigneter *Führungsinstrumente.* Zu diesen Führunginstrumenten zählt zweifellos auch der Betriebsvergleich in der Konzeption des *Branchenvergleichs,* wie er heute in zahlreichen Zweigen unserer Textilindustrie besteht. Den Anfang machte die Baumwollweberei im Jahre 1946; der jüngste Betriebsvergleich ist derjenige der Leinenwebereien, der im Herbst 1962 zustande kam. Dazwischen entstanden in nachstehender Reihenfolge die Betriebsvergleiche der Seidenwebereien, der Tuchfabriken und Kammgarnwebereien, der Baumwollspinnereien, der aargauischen Hutgeflechtfabrikanten und der Kammgarnspinnereien. Dies sind die gegenwärtig bestehenden schweizerischen Betriebsvergleiche in der Textilindustrie, soweit sie dem Verfasser persönlich bekannt sind. Alle Betriebsvergleiche stehen unter der Obhut der zuständigen *Fachverbände,* welche die Teilnahme ihrer Mitglieder am Betriebsvergleich fördern und denselben teilweise auch finanzieren.

Alle diese Betriebsvergleiche sind primär *Kostenvergleiche;* sie analysieren die Kostenverhältnisse in den Bereichen Fertigung, Verwaltung und Vertrieb und sind damit ein Gradmesser für die Wirtschaftlichkeit der einzelnen beteiligten Unternehmung. Je detaillierter die Kostenanalyse in die einzelnen Fertigungsstufen vordringt, desto lokalisierter erkennbar werden die Schwachstellen für den einzelnen Teilnehmer. Die Betriebsvergleiche analysieren deshalb die Kostenverhältnisse jeder einzelnen Kostenstelle in der Meinung, eine konkrete Kostenbeeinflussung sei nur dann möglich, wenn einwandfrei erkennbar ist, in welchem lokalen Bereich Kostensenkungsreserven bestehen. Wenn angestrebt wird, daß der Betriebsvergleich konkrete Rationalisierungsreserven für den einzelnen Teilnehmer aufdecken soll, dann sind über den reinen Kostenvergleich hinaus alle jene Vergleichsdaten von Nutzen, welche die Interpretation der primär verglichenen Kosten als solcher erleichtern. Es sind dies beispielsweise eine Zerlegung der Kosten je Einheit einer bestimmten Kostenstelle in die einzelnen Kostenarten, eine Darstellung der Arbeitsproduktivität, der maschinellen Produktivität, der gehandhabten Entlöhnungsmethoden (Stundenlohn, Akkord, Quantitäts- oder Qualitätsprämie), der maschinellen Ausrüstung (Automatisierungsgrad, Maschinengeschwindigkeiten, Maschinennutzeffekte, Alter der Produktionsanlagen) sowie insbesondere des Beschäftigungsgrades. So umfaßt die Vergleichstabelle einer bestimmten Webstuhlgruppe beispielsweise folgende Vergleichsdaten:

1. Gesamtkosten je 1000 Schuß
2. hiervon Lohn und Lohnzusatzkosten
   Meistersaläre
   Hilfsmaterial und Unterhalt
   Energie
   kalkulatorische Abschreibungen
   kalkulatorische Zinsen
   Raumkosten
3. Arbeitsproduktivität (Schußleistung je Arbeiterstunde)
4. Mittlere Stuhlzuteilung je Weber
5. gehandhabtes Lohnsystem
6. maschinelle Produktivität (Schußleistung pro Webstuhlstunde)
7. mittlere Stuhlbreite
8. mittlere Tourenzahl pro Minute
9. Produktionsverlust durch Wartezeit in Prozent der Stuhlstunden
10. Mittlerer Nutzeffekt
11. Durchschnittsalter des Maschinenparks
12. Beschäftigungsgrad

Wenn die hier skizzierte Art des Betriebsvergleichs einleitend als Führungsinstrument angesprochen wurde, dann sind allerdings eine Reihe von Voraussetzungen erforderlich, damit der Betriebsvergleich als solcher tatsächlich als Führungsinstrument wirksam eingesetzt werden kann.

Die erste Voraussetzung besteht wohl darin, daß die verglichenen Betriebe als solche überhaupt vergleichbar sind. Der Betriebsvergleich der Seidenwebereien reicht von der reinen Krawattenstoff-Weberei bis zur praktisch reinen Futterstoff-Weberei; zwei Fabrikationsprogramme, die keineswegs als solche vergleichbar sind. Der Vergleich muß deshalb gruppieren, indem die reinen Krawattenstoff-Webereien in einer ersten, die reinen Kleiderstoff-Webereien in einer zweiten und die Betriebe, welche beides erzeugen, in einer dritten Gruppe zusammengefaßt werden. Da im Betriebsvergleich die verglichenen Daten in Tabellenform zur Darstellung gelangen (jede tabellarische Kolonne entspricht einem Vergleichsbetrieb), hat die

Reihenfolge der Darstellung der Einzelbetriebe in der dargelegten *Gruppierung* zu erfolgen. Je systematischer allerdings die Reihenfolge der einzelbetrieblichen Darstellung erfolgt, desto ausgeprägter wird die Diskretion gefährdet, das heißt desto leichter wird es für die beteiligten Betriebe, selbst bei chiffrierter Bezeichnung der Einzelkolonnen heraus zu finden, welches die Resultate von Konkurrenzbetrieben sind. Nun ist das Vertrauensverhältnis innerhalb der einzelnen Textilzweige, die Betriebsvergleiche durchführen, unterschiedlich weit entwickelt, am weitesten gehen seit 2—3 Jahren wohl die Wollindustriellen und die Seidenwebereien, indem sie die Einzelfirmen-Resultate gegenseitig offiziell bekanntgeben. Dem Vergleichsbericht liegt jeweils eine namentliche Aufstellung aller Teilnehmer mit Angabe der für die Firmenbezeichnung in den Vergleichstabellen verwendeten Kennummern bei. Jeder Teilnehmer ist damit in der Lage, sich direkt mit jenen Konkurrenzfirmen zu vergleichen, deren Produktionsprogramm dem seinigen am ähnlichsten ist. Indessen kam das dafür notwendige Vertrauensverhältnis nur sukzessive zustande; beide Betriebsvergleiche sind rund 10 Jahre alt und es dauerte somit geraume Zeit, bis es möglich wurde, auf die anfänglich praktizierte Diskretion zu verzichten.

Eine weitere wichtige Voraussetzung für einen Betriebsvergleich, der als Führungsinstrument sich eignen soll, ist die *materielle Vergleichbarkeit* der verglichenen Daten. Wenn Produktionskosten einzelkostenstellenweise verglichen werden sollen, dann muß Gewähr dafür geschaffen werden, daß diese Kosten in jedem Betrieb dieselben Teilelemente umfassen. Es muß also verhindert werden, daß beispielsweise in einem Betrieb die Transportkosten von der Schuß-Spulerei zur Weberei der Schuß-Spulerei, in einem anderen Betrieb aber der Weberei zugerechnet werden, ansonst die Vergleichbarkeit dahinfallen müßte. Die konkrete Auswirkung einer solchen disharmonischen Kostenzurechnung wäre die, daß aus den Vergleichsdaten Fehlschlüsse gezogen würden, die im Rahmen der auf die Betriebsvergleiche aufgebauten Rationalisierungsbemühungen zu Fehlentscheiden führen könnten. Eine der wichtigsten Aufgaben der mit der Durchführung von Betriebsvergleichen betrauten Instanzen besteht somit darin, die materielle Vergleichbarkeit der Betriebsvergleichsdaten zu gewährleisten. Da die im Vergleich dargestellten Kostendaten dem betrieblichen Rechnungswesen der Teilnehmer entnommen werden müssen, ist es deshalb unumgänglich, daß jeder Teilnehmer sein Rechnungswesen nach Maßgabe der für den Betriebsvergleich geltenden Richtlinien aufbaut. Das Kernelement jedes betrieblichen Rechnungswesens ist die Betriebsabrechnung (Kostenstellenrechnung); die Betriebsabrechnung jedes Teilnehmers ist demnach methodisch gleich aufzubauen. Für einzelne Betriebsvergleiche sind deshalb *Kostenrechnungsrichtlinien* gemeinsam, das heißt unter Mitwirkung der Teilnehmer, erarbeitet worden, welche für alle Mitgliedfirmen des Betriebsvergleichs verbindlich sind. Aus dieser Formulierung könnte nun allerdings die Vermutung abgeleitet werden, die Betriebsvergleichsteilnehmer würden auf dem Gebiete ihres betrieblichen Rechnungswesens in eine Zwangsjacke gesteckt, die keinen Spielraum für ihre spezifischen Interessen an einer möglichst feingegliederten Kostenrechnung lasse. Dieser an sich bestehenden Gefahr wird dadurch begegnet, daß die erlassenen Kostenrechnungsrichtlinien lediglich als Minimalprogramm verbindlich sind, daß aber jedem Teilnehmer freigestellt bleibt, für interne Zwecke, z. B. für eine differenziertere Kalkulation, in der Gliederung seines Rechnungswesens (insbesondere bei der Kostenstellengliederung) über dieses Minimalprogramm hinaus zu gehen. Dies mit der einzigen Auflage, daß sich feiner gegliederte Kostenrechnungen durch Zusammenfassung stets wieder auf das Minimalprogramm zurückführen lassen, um die Vergleichbarkeit der Daten gewährleisten zu können.

Wenn im Rahmen eines Betriebsvergleichs die gemeinsamen Kostenrechnungs-Minimalprinzipien einmal festgelegt sind, ist es für die mit der Durchführung des Betriebsvergleichs betraute Instanz die wichtigste und auch zeitraubendste Aufgabe, bei den Teilnehmern das betriebliche Rechnungswesen dementsprechend aufzubauen. Man hat es dabei in der Regel mit zwei Kategorien von Teilnehmern zu tun, nämlich mit solchen, die noch überhaupt kein betriebliches Rechnungswesen besitzen einerseits und solchen, die bereits darüber verfügen andererseits. Die Praxis zeigt, daß es im allgemeinen bedeutend weniger Schwierigkeiten bereitet, ein bislang nicht vorhandenes Rechnungswesen direkt nach der Grundlage gemeinsamer Prinzipien aufzubauen, als ein bestehendes Rechnungswesen auf ein gemeinsam erarbeitetes Verfahren umzustellen. Bei Kriegsende verfügten noch die allerwenigsten Textilbetriebe über eine Betriebsabrechnung, so daß die zuerst entstandenen Betriebsvergleiche bei praktisch allen Teilnehmern von Grund auf neu aufbauen konnten. In der Zwischenzeit sind nun sehr viele Textilfirmen zum Aufbau eines betrieblichen Rechnungswesens gelangt, wobei in den betreffenden Branchen noch keine Betriebsvergleiche bestanden. Diejenigen Betriebsvergleiche, die in den letzten Jahren aufgebaut wurden, hatten sich deshalb vielfach primär mit dem *Umbau des Rechnungswesens* der Teilnehmer auf ein gemeinsames Verfahren zu befassen, wobei schon der Aufbau dieses gemeinsamen Verfahrens nicht selten größere Schwierigkeiten verursachte; jeder Teilnehmer war natürlich daran interessiert, daß die gemeinsame Methode möglichst der bisher von ihm individuell gehandhabten entsprach, so daß ein gewisses Seilziehen nicht zu vermeiden war. Immerhin ließen sich in allen bisher angelaufenen Betriebsvergleichen auch diese Schwierigkeiten bewältigen, so daß zur Zeit rund 100 schweizerische Textilbetriebe an ihren zuständigen Branchenvergleichen teilnehmen können.

Nach Erfüllung der genannten materiellen Vergleichbarkeit der Vergleichsdaten ist nun die *Präsentation dieser Daten* zu Handen der Teilnehmer im Rahmen des eigentlichen Betriebsvergleiches (Vergleichsbericht) von Bedeutung. Anfänglich wurden vielfach den Teilnehmern lediglich der Durchschnitt aller Werte der Vergleichsteilnehmer für die einzelnen Vergleichsdaten mitgeteilt, so daß der einzelne Teilnehmer nur zwei Werte kannte: den Durchschnitt und seinen eigenen. Es mußte bald erkannt werden, daß der «Durchschnitt» keine große Aussagekraft haben könne, entspricht er doch keinem real existierenden Unternehmen. Wenn die Werte einer bestimmten Vergleichsposition von einer Krawattenstoffweberei und von einer Futterstoffweberei zusammengezählt und daraus der Durchschnitt gezogen wird, ist das Ergebnis weder Fisch noch Vogel. Mit dem Uebergang zur einzelbetrieblichen Darstellung der Werte hat der Durchschnittswert an Bedeutung weiter verloren, und die obgenannten Vergleichsgruppen der Seidenwebereien einerseits und der Tuchfabriken und Kammgarnwebereien andererseits, die zur offenen gegenseitigen Bekanntgabe der Einzelfirmen-Resultate übergegangen sind, verzichten künftig überhaupt auf die Angabe von Durchschnittswerten, soweit es solche Vergleichspositionen betrifft, bei denen ein Durchschnitt nichts sagt.

In das Gebiet der Zweckmäßigkeit der Präsentation von Vergleichsdaten gehört auch die konkrete *Auswahl der zu vergleichenden Werte*. Hier lehrt die Erfahrung, daß ein Betriebsvergleich von den Teilnehmern umsoweniger intensiv studiert und ausgewertet wird, je mehr Vergleichspositionen er enthält. Es gilt somit auch hier das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden und sich auf eine zahlenmäßig beschränkte Auswahl von Vergleichsdaten zu limitieren, von denen jede aber aussagekräftig genug sein muß, daß der Teilnehmer damit etwas «anfangen» kann, das heißt in der Lage ist, daraus konkrete Maßnahmen abzuleiten.

Wenn hier untersucht werden soll, unter welchen Voraussetzungen ein Betriebsvergleich als Führungsinstrument benutzt werden kann, muß auch auf die Frage des *Repräsentationsgrades* eingetreten werden. Je größer der Anteil des Produktionsvolumens der Vergleichsteilnehmer am Produktionsvolumen der betreffenden Textilsparte im gesamten ist, desto repräsentativer wird das Gesamtbild für den einzelnen Teilnehmer. Wenn maßgebende, leistungsfähige Unternehmungen in einem Betriebsvergleich fehlen, kann ein Teilnehmer seine eigenen Daten vielleicht gerade an denjenigen Konkurrenzdaten nicht messen, die ihn am meisten interessieren würden. Mit ca. 80 % der Gesamtbranchenproduktion ist die Repräsentanz der Betriebsvergleiche bei den Seidenwebereien und den Tuchfabriken gegenwärtig am höchsten.

Eine weitere, nicht unwesentliche Voraussetzung dafür, daß der Betriebsvergleich als Führungsinstrument benutzt werden kann, besteht nun darin, daß die Vergleichsresultate den Teilnehmern innert nützlicher Frist nach Ablauf der Vergleichsperiode zugehen. Wenn es gelingt, das Interesse am Betriebsvergleich bei den Teilnehmern wach zu halten, bemühen sich dieselben im eigenen Interesse, ihre Vergleichsunterlagen der Auswertungsstelle raschmöglichst zu unterbreiten; die letztere wiederum setzt sich dafür ein, daß die Verarbeitung der Daten zum Vergleichsbericht in kurzer Frist bewerkstelligt wird, soweit dies ohne Beeinträchtigung der Sorgfalt möglich ist. Es zeigt sich konkret, daß es bei einiger Anstrengung den Teilnehmern ohne weiteres möglich ist, ihre Betriebsabrechnung und sonstigen für den Vergleich benötigten Daten drei Monate nach Ablauf des Vergleichszeitraumes abzuliefern, so daß die Auswertungsstelle den Vergleichsbericht innert 4 bis spätestens 5 Monaten nach Ablauf des Vergleichszeitraumes herausgeben kann. Bei den meisten Vergleichen ist das Kalenderjahr Vergleichszeitraum; wenn die Teilnehmer etwa im Mai in den Besitz der Resultate gelangen, werden dieselben noch nicht als historisch empfunden und erscheinen damit als wirklichkeitsnah.

Jeder Betriebsvergleich, der nicht eine Eintagsfliege bleiben will, ist in hohem Maße darauf angewiesen, daß seine Resultate von den Teilnehmern ernst genommen werden; dies wiederum ist nur dann möglich, wenn die eben genannten Voraussetzungen erfüllt werden.

Es zeigt sich also, daß ein Betriebsvergleich umsoeher als Führungsinstrument angesprochen und verwendet werden kann, in je höherem Maße er die vorstehend untersuchten Voraussetzungen erfüllt. Die wichtigste dieser Voraussetzungen ist nun allerdings die, daß er als Führungsinstrument auch konkret eingesetzt wird. Es ist also nicht damit getan, daß der Teilnehmer die Resultate zur Kenntnis nimmt, sich über die für seinen Betrieb vorteilhaften Werte freut und sich über die andern ärgert, um anschließend den Vergleichsbericht zur Seite zu legen und auf den nächsten zu warten; wenn er so verfährt, ist es schade um die Mühe, die er sich mit der Aufbereitung seines Zahlenmaterials gegeben hat. Vielmehr kann erst jetzt die Beteiligung am Betriebsvergleich wirklich sinnvoll werden; sinnvoll ist sie dann, wenn sie wirtschaftlich ist, das heißt wenn sie mehr nützt als sie kostet. Die *Auswertung des Betriebsvergleichs* beziehungsweise dessen Einsatz als Führungsinstrument erfolgt zweckmäßigerweise auf zwei Ebenen, der einzelbetrieblichen und der gemeinsamen Ebene. Einzelbetrieblich hat sich in vielen Textilbetrieben die Gepflogenheit eingebürgert, daß sie ihre Resultate im Rahmen einer Konferenz mit allen zuständigen Mitarbeitern durch die Auswertungsinstanz kommentieren lassen. Zielsetzung dieser Aussprache ist die Schaffung eines konkreten Programms von Rationalisierungsmaßnahmen, die in der Folge von den zuständigen Abteilungsleitern in die Wege zu leiten sind. Wenn die Auswertungsstelle dazu konkrete Empfehlungen beitragen will, ist allerdings Voraussetzung, daß sie die spezifischen Verhältnisse der betreffenden Branche in betriebswirtschaftlicher und technischer Hinsicht ausreichend kennt. Es geht dann nicht mehr einfach um die Feststellung, daß beispielsweise die Produktionskosten in einer bestimmten Kostenstelle höher liegen als anderswo, sondern darum, diesen Umstand richtig zu interpretieren, das heißt auf die Ursachen desselben vorzustoßen. Hieraus müssen sich konkrete Maßnahmen ableiten lassen, deren Realisierung zu der geforderten *Ausschöpfung der betreffenden Rationalisierungsreserven* führt. Damit erweitert sich der Aufgabenkreis der mit der Durchführung des Betriebsvergleichs betrauten Instanz von der bloßen Funktion als Auswertungsstelle zur Funktion der eigentlichen Unternehmungsberatung; ein Ziel, das von jeder mit Betriebsvergleichen betrauten Instanz im Interesse der Vergleichsteilnehmer erreicht werden sollte.

Die Auswertung des Betriebsvergleichs auf der gemeinsamen Ebene führt zum Zusammenschluß der Vergleichsteilnehmer in *Erfahrungsaustauschgruppen.* Aus den meisten Betriebsvergleichen der schweizerischen Textilindustrie sind solche Gruppen sukzessive entstanden; sie widmen sich der gemeinsamen Erarbeitung von Bestlösungen auf den verschiedenen Gebieten der Betriebsführung und entnehmen als Grundlage für solche Lösungen dem Betriebsvergleich wesentliche Anhaltspunkte. Indessen würde eine Darstellung der vielfältigen Tätigkeit dieser Erfahrungsaustausch-Gruppen, ihrer Zielsetzungen und ihrer bisher erreichten gemeinsamen Maßnahmen an dieser Stelle zu weit führen.

Es wäre zweifellos von Interesse, zu untersuchen, inwieweit die Betriebsvergleiche der verschiedenen Textilzweige die Rationalisierungsanstrengungen der einzelnen Teilnehmer gefördert und dadurch zu einer Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit geführt haben. Leider stellen sich einer derartigen Untersuchung unüberwindbare Schwierigkeiten entgegen. Die Frage nach der Nützlichkeit dieser Betriebsvergleiche kann nur indirekt mit dem Argument bejaht werden, daß sich die meisten der langjährig bestehenden Vergleiche das ungeschmälerte Interesse der Teilnehmer erhalten haben, und daß sukzessive neue Teilnehmer dazu stoßen. Es geht daraus hervor, daß diese Firmen den Betriebsvergleich als Ausgangspunkt und Hilfsmittel ihrer Rationalisierungstätigkeit benötigen und benützen. Wenn die Betriebsvergleiche der schweizerischen Textilindustrie in dieser Weise einen Beitrag an die einzelbetriebliche Rationalisierungsarbeit leisten, dann rechtfertigen sie ihre Existenzberechtigung durch einen Beitrag an die Festigung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Textilindustrie.

Erschienen in «Die Unternehmung» 4/1962

Steuern und Regeln in der Textilindustrie

Eine aktuelle Fachtagung des VDI

Eine Fachtagung über das Thema «Steuern und Regeln in der Textilindustrie» veranstaltet die VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT) am 28. und 29. März 1963 in Augsburg. Am ersten Tag sind Vorträge von Prof. Dr. Schäfer, Aachen, über «Allgemeine Grundlagen der Steuerung und Regelung» und Direktor Dr.-Ing. Krochmann, Berlin, über «Industrielle Automatisierung und ihre elektrotechnischen Hilfsmittel» vorgesehen. Spezielle Probleme der Steuerungs- und Regelungstechnik in der Textilindustrie und neuerer textil-technischer Verfahren werden in Vorträgen hervorragender Fachkenner am zweiten Tage behandelt. Im Rahmen der Tagung werden Besichtigungen verschiedener Textilbetriebe stattfinden. Das Tagungsprogramm ist zu erhalten durch die Geschäftsstelle der VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT), 4 Düsseldorf 10, Postfach 10250. (VDI)

Spinnerei, Weberei

Dreher weben — Allgemeines

W. Münch, c/o Grob & Co. AG, Horgen

Als Drehergewebe werden solche Gewebe mit sich im rechten Winkel kreuzenden Kett- und Schußfäden bezeichnet, in denen sich zwei oder mehrere nebeneinander verlaufende Kettfäden gegenseitig umschlingen und dadurch eine Schräglage einnehmen. Die einzelnen Umschlingungen erfolgen zwischen zwei Schüssen oder erstrecken sich unter oder über mehrere sich folgende Schüsse. Die Schüsse als solche haben auf das Umschlingen der Kettfäden keinen Einfluß und werden in üblicher Weise parallel zueinander eingetragen. Verläuft der Schuß im fertigen Drehergewebe stellenweise bogenförmig, so wird dies durch die Anordnung der Dreherbindung hervorgerufen.

Halbdreher — Ganzdreher

Je nachdem, ob sich die Kettfäden mit einer halben oder einer ganzen Drehung umschlingen, wird die Bindung Halbdreher (Fig. I) oder Ganzdreher (Fig. II) genannt.

Zur Herstellung von Ganzdreher mit Flachstahl-Dreherlitzen wurde gegen Ende der dreißiger Jahre ein Verfahren entwickelt, daß eine zusätzliche Dreherlitze benötigt, deren Halblitze anstelle des Auges einen Haken hat. Wegen der besonderen Anforderungen an die Fachbildevorrichtung und der wenig wirtschaftlichen Arbeitsweise hat es jedoch keine weitere Verbreitung erfahren. Unsere Abhandlungen über die Dreherweberei befassen sich darum ausschließlich mit Halbdreher.

Im Drehergewebe unterscheiden wir bindungstechnisch zwei Arten von Kettfäden. Es sind dies die Stehfäden oder Steher einerseits und die sie umschlingenden Dreher, auch Schlingfäden oder Dreherfäden genannt, andererseits. Diejenigen Kettfäden, die gemeinsam in eine Dreherlitze eingezogen sind — mindestens ein Steher und ein Dreher —, werden als Drehergruppe oder Dreherschnur bezeichnet. In den nachfolgenden schematischen Darstellungen von Dreherbindungen sind die Dreher rot hervorgehoben.

Hochfachdreher

Bei den Halbdrehern wiederum wird zwischen Hochfach- und Tieffachdrehern unterschieden. Bei den Hochfachdrehern bindet der Dreher (rot) über den Schüssen und kreuzt unterhalb des Stehers. Der Dreher wird also durch die Hebelitzen bzw. die Halblitze unter dem Steher durchgezogen und ins Hochfach gehoben, wie in Figur III und IV dargestellt.

Tieffachdreher

Diesselbe Dreherbindung ist in Figur V als Tieffachdreher dargestellt. Bei den Tieffachdrehern umschlingt der Dreher (rot gestrichelt) den Steher von oben her und bindet unter den Schüssen. Der Halbschaft bzw. die Halblitzen werden durch die Hebelitzen ins Tieffach gezogen. Diese Arbeitsweise wird selten angewandt, weil zusätzliche Dreherfedern erforderlich sind, denn sie müssen nicht nur die Spannung der Dreher überwinden und diese nach oben ziehen, sondern auch den Halbschaft mit den darauf aufgereihten Halblitzen hochhalten (Fig. VI). Durch diese Anordnung wird die Sicht auf die Webkette behindert und das Einziehen gebrochener Kettfäden erschwert.

Falls die Dreherbindung eine Steherschaft-Wippe erfordert, müssen die Steherschäfte vom Hoch- ins Mittelfach gesenkt werden. Mit den üblichen Wipp- oder Drehervorrichtungen für Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschinen kann aber nicht vom Hoch- ins Mittelfach gewippt werden. Weiter ist hervorzuheben, daß jeder Hochfachdreher auch als Tieffachdreher gewoben werden kann. Als Ausnahme von dieser Regel gelten einzig Dreherbindungen mit sowohl in Hochfachdreher als auch in Tieffachdreher bindenden Drehergruppen.

Hoch- und Tieffachdreher

Eine besondere Stellung nehmen diejenigen Dreherbindungen ein, in welchen dieselben Steher von einem oder mehreren Hochfachdrehern und einem oder mehreren Tieffachdrehern umschlungen werden. Solche Dreherbindungen, wie in Fig. VII und VIII gezeigt, stellen ebenfalls besondere Anforderungen an die Fachbildevorrichtung. Ihre Anwendung beschränkt sich deshalb mit wenigen Ausnahmen auf elastische Drehergewebe.

Bei Drehergeweben, die mit Dreherlitzen mit Aug-Halblitzen gewoben werden, ist es unter bestimmten Voraussetzungen möglich, den Steher in eine kopfstehende Dreherlitze einzuziehen. Diese Dreherlitze wird auf einem zweiten zusätzlichen Dreherwebschaft angeordnet, dessen Halbschaft ähnlich wie bei den Tieffachdrehern durch die Hebelitzen tiefgezogen wird. Weil darin jedoch der Steher eingezogen ist, kann nicht von einem Tieffachdreher gesprochen werden (Fig. IX).

Fortsetzung folgt

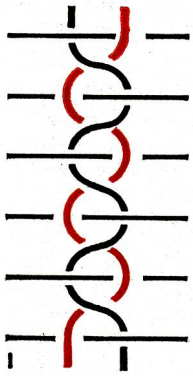


Fig. I
Halbdreher

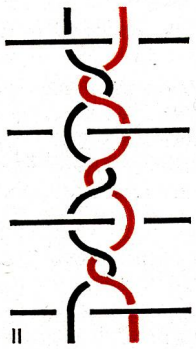


Fig. II
Ganzdreher

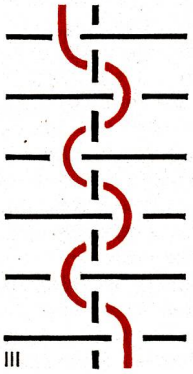


Fig. III
Hochfach-Halbdreher

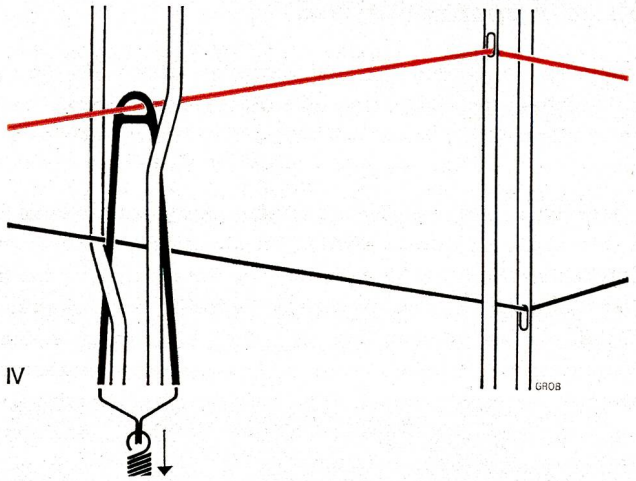


Fig. IV
Anordnung des Drehergeschirres für Hochfach-Halbdreher

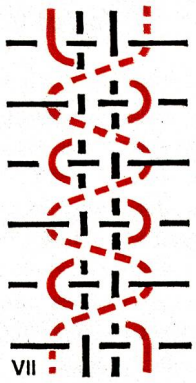


Fig. VII
Hoch- und Tieffach-Halbdreher über gemeinsame Steher

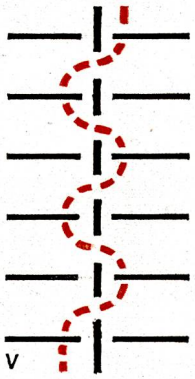


Fig. V
Tieffach-Halbdreher

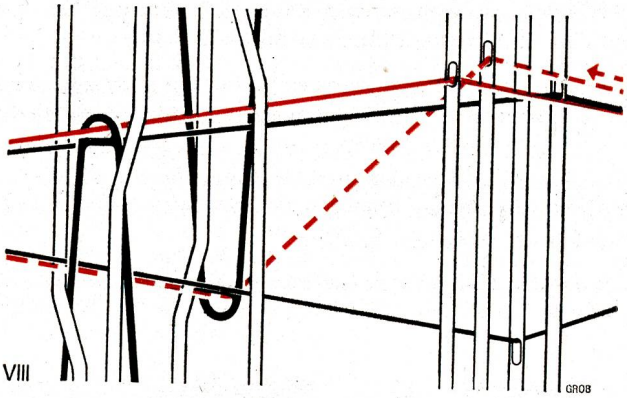


Fig. VIII
Anordnung des Drehergeschirres für gegengleich bindende Hoch- und Tieffach-Halbdreher über gemeinsame Steher

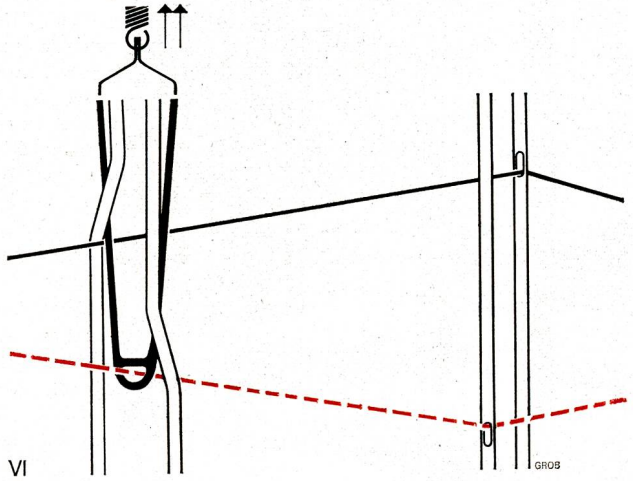


Fig. VI
Anordnung des Drehergeschirres für Tieffach-Halbdreher

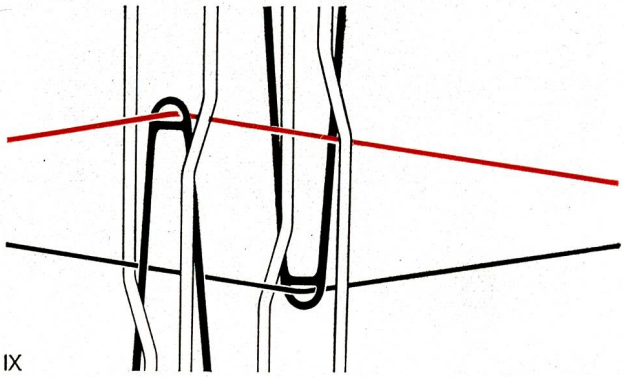


Fig. IX
Anordnung des Drehergeschirres mit in eine kopfstehende Dreherlitze eingezogenem Steher

Tisca, ein moderner Betrieb im Appenzellerland

Dem Verein schweizerischer Wollindustrieller sind auch die Teppichwebereien angeschlossen, die ihre eigenen Probleme kennen. Um mit ihnen etwas vertraut zu werden, lud der initiative Sekretär, E. Nef, einige Pressevertreter kürzlich zum Besuche der Teppichweberei A. Tischhauser & Co. in Bühler (Appenzell) ein, in der Meinung, daß im Zusammenhang mit dem Gesehenen am ehesten die Schwierigkeiten ermessen werden könnten, die von einem relativ noch jungen Wirtschaftszweig unserer Volkswirtschaft überbrückt werden müssen.

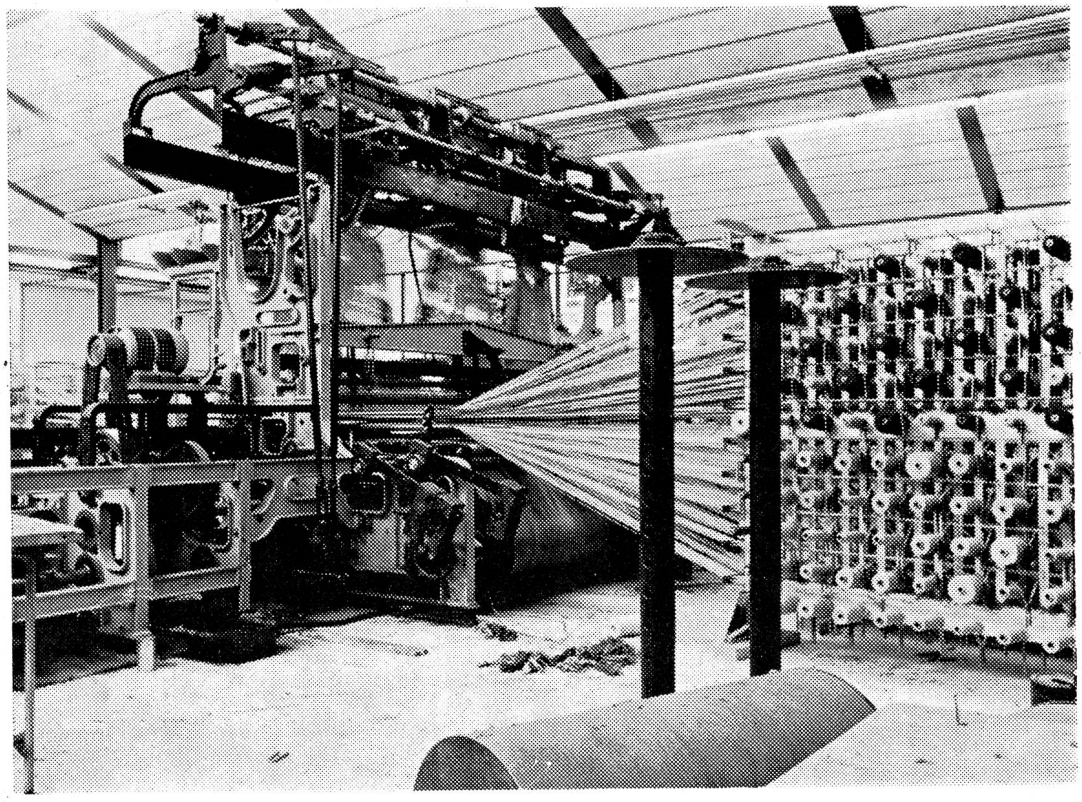
Aus einem kleinen Betrieb, in dem ausschließlich Handwebteppiche hergestellt wurden, wuchs mit den Jahren ein bedeutendes Textilunternehmen heran, das heute 300 Mitarbeiter zählt und seit 1961 in neuerstellten Fabrikationsgebäuden in Bühler die hochstehenden Tisca-Qualitätserzeugnisse herstellt. In einem modernen Teppichwebsaal der Firma A. Tischhauser & Co. befinden sich Ungetüme von mechanischen Webstühlen, die Teppiche von 370 und 460 cm Breite fabrizieren. Solche Stühle müssen die doppelte Breite aufweisen, damit beim Weben die Stahlruten herausgezogen werden können. So beansprucht der breiteste Stuhl einen Platzbedarf von 12 × 10 m.

Das Muster wird von vier Jacquardmaschinen gesteuert. Ab Kettbaum oder vom Spulengatter laufen an die 10 000 Fäden von hinten in den Webstuhl ein, um so zum Teppich verwoben zu werden. Die fertigen Teppichrollen haben ein Gewicht von 300 bis 400 kg, was die Transportschwierigkeiten deutlich veranschaulicht.

Neben der Herstellung von schönen Bouclé- und Velourteppichen, besonders für Spannzwecke, pflegt die Firma A. Tischhauser & Co. auch die Sparte der Möbel- und Dekorationsstoffe, wobei vor allem das Prinzip der hochmodischen Qualität besonders beachtet wird.

Interessant war der Besuch in der ältesten und zugleich ersten Abteilung der Firma Tischhauser, nämlich der Teppichhandweberei. Man glaubt es kaum, daß es heute noch möglich ist, handgewobene Teppiche zu verkaufen, nachdem man gesehen hat, daß drei Männer an einem Handwebstuhl arbeiten müssen. In dieser Teppichhandweberei werden doppelseitig verwendbare Handwebeteppiche, besonders aber hochflorige, schwere Teppiche nach einem eigenen patentierten Verfahren hergestellt. Trotz schwerster ausländischer Konkurrenz erzielt die Firma Tischhauser mit dieser Abteilung einen ansehnlichen Umsatz. Mit Stolz hat Herr A. Tischhauser den Pressevertretern bekanntgegeben, daß in den Villen bekanntester Filmgrößen und in der Jacht «Christina» des Reeders Onassis Tisca-Teppiche liegen.

Der Besuch in der Teppichweberei Tischhauser in Bühler hat uns wieder einmal in der Auffassung bestärkt, daß nicht allein der Standort einer Weberei für den Erfolg maßgebend ist, sondern vielmehr der initiative Unternehmergeist und das Streben nach qualitativ erstklassigen und modischen Erzeugnissen. Daß eine junge, aufstrebende Industrie auch ihre Schwierigkeiten und Sorgen hat, ist nichts Außergewöhnliches für die Textilindustrie. Von ihnen ist an anderer Stelle der «Mitteilungen über Textilindustrie» die Rede.



Teppichwebstuhl mit Spulengatter

Elektrische Fadenwächter für Hochleistungs-Spulengestelle

Als unentbehrliches Hilfsaggregat gehört der Fadenwächter heute zu jeder Konusschär- oder Breitzettelanlage. Er soll imstande sein, die Wickelmaschine wirkungsvoll zu unterstützen und damit Produktion wie auch Kettqualität kräftig zu fördern.

Der Fadenwächter Modell GFA (Abb. 1, Herstellung: Maschinenfabrik Benniger AG, Uzwil) wird diesen Forderungen in jeder Weise gerecht. Er ist auf Grund der letzten Erfahrungen mit den bekannten Hochleistungsmaschinen entwickelt und nach neuesten Prinzipien konstruiert worden. Seine außergewöhnlichen Qualitäten wirken überzeugend. Die wichtigsten Vorteile sind in folgenden Punkten zusammengefaßt:

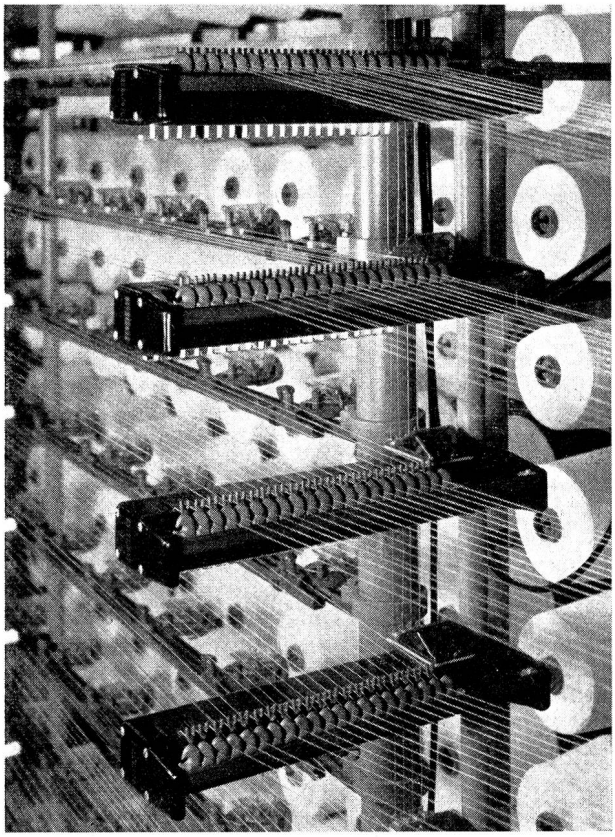


Abb. 1

Optimale Betriebssicherheit

Staub und Flugansammlungen im Innern des Fadenwächters beeinträchtigen die Zuverlässigkeit. Folglich ist eine absolut staubdichte Verschalung erste Bedingung. Beim Benninger-Wächter sind sämtliche Innenhohlräume, die elektrische Kontakte und funktionswichtige Teile beherbergen, vollständig abgedichtet. Der Staub bleibt auf der Außenseite liegen, von wo er einfach abgeblasen werden kann. Die elektrische Einrichtung ist äußerst einfach. Komplizierte Verdrahtungen fehlen gänzlich — sie haben der modernen «gedruckten» Schaltung Platz gemacht. Außerdem ist das elektrische System in einem einzigen Block zusammengefaßt, der sich mit einer Schraube vom Rest des Elementes lösen läßt.

In mechanischer Hinsicht bietet Serienfertigung Gewähr für gleichbleibende Qualität, Maßhaltigkeit und Auswechselbarkeit. Nachkontrollen sorgen dafür, daß sich hier keine Fehlerquellen bilden. Sämtliche Metallteile sind rostgeschützt, funktionswichtige sogar rostfrei.

Kurze Reaktionszeit

Beim Abfallen der Spannung schnellt die äußerst leichte Wächternadel blitzartig in die Höhe, wobei der Kontaktnocken den Stromkreis schließt und die Wickelmaschine stillsetzt. Die Prellzeit (vom ersten Aufschlagen der Nadel auf den Kontakt bis zum Ansprechen des Relais) wurde vollständig ausgemerzt. Ausgedehnte Zeitmessungen ergaben folgende Werte:

Mittlere Reaktionszeit bei einem bisher als erstklassig taxierten Fadenwächter (inkl. Prellzeit)	$^{18}/_{100}$ sek
Mittlere Reaktionszeit beim Fadenwächter GFA (Prellzeit = 0)	$^{6}/_{100}$ sek

In der Praxis bedeuten diese Zahlen: Bei einer Schärgeschwindigkeit von 600 m/min legte das gebrochene Fadenende während der Reaktionszeit früher einen Weg von 1,80 m zurück; beim Benninger-Fadenwächter, Modell GFA, mißt die Strecke nur noch 0,60 m. Diese hervorragenden Resultate lassen sich nur dank neuartiger Lösungen erzielen, die ausschließlich bei diesem Aggregat zu finden sind.

Universelle Einsatzmöglichkeit

Die minimale Funktionsspannung des Benninger-Fadenwächters liegt bei nur 2,5 g. Deshalb können auch feinste Garne bis zu 7 den. verarbeitet werden. Am Wächter selbst tritt keine namhafte Spannungserhöhung ein, da die Umlenkung der Fäden sehr gering ist. Werden mehrheitlich sehr grobe Garne verarbeitet, so wird die Vorspannung der Wächternadel durch eine einfache Umstellung dem größeren Garngewicht und der erhöhten Fadenspannung angepaßt. Damit reagiert der Fadenwächter genau gleich rasch wie bei feinen Garnen.

Jeder Benninger-Wächter läßt sich mit den geeigneten Fadenführern ausrüsten. Für natürliche Stapelfasern wie Wolle, Baumwolle usw. bewähren sich nach wie vor Porzellanteile. Bei Verarbeitung von künstlichen Fasern sind Fadenführer und Wächtergabeln aus Sinterkeramik zu empfehlen. Sie sind außerordentlich widerstandsfähig und zeigen auch nach mehrjährigem Einsatz keine oder nur geringe Abnützungsspuren.

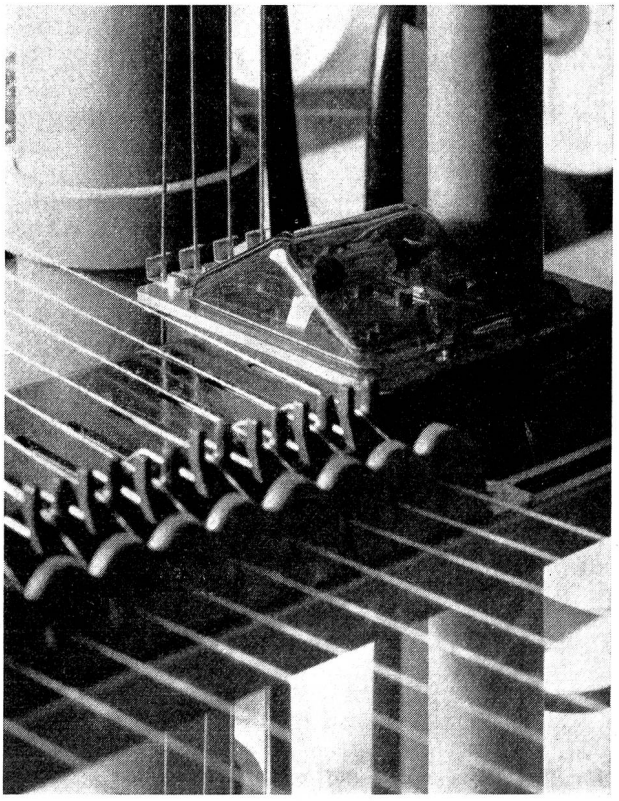


Abb. 2

Leichte Bedienung

Offene Fadenführer und Gabeln (Abstand 12 mm) sowie freitragende Elemente sorgen dafür, daß sich die Fäden mühelos und ohne Griffwechsel einlegen lassen. Einzelne unbenützte Nadeln oder Elemente können nach Wunsch ausgeschaltet werden, damit sie keinen Dauerkontakt erzeugen. Zu diesem Zweck besitzt jede Nadel an der Unterseite des Elementes einen zugeordneten Unterbrechungsschieber, der sich ohne jegliche Hilfsmittel betätigen läßt. Er hält die Wächternadel außerhalb des Kontaktbereiches.

Vorzügliche Signalisation

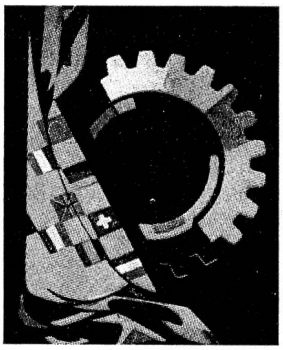
Bei Fadenbruch zeigt ein weithin gut sichtbares rotes Licht an (Abb. 2), auf welchem Element der gebrochene Faden zu suchen ist. Die sog. Etagensperre verhütet, daß beim Lockerwerden anderer Fäden auch die Signallampen weiterer Etagen aufleuchten. Auf dem Element selbst zeigt die emporgeschnellte Gabel sofort den genauen Ort des Fadenbruches. Auf diese Weise ist es möglich, gebrochene Fäden rasch und sicher aufzufinden.

Unbeschränkte Anbaumöglichkeit

Der elektrische Fadenwächter Modell GFA läßt sich mit jeder Schär- oder Zettelmaschine kombinieren und an alle konventionellen Gatter anbauen. Die dazu erforderlichen Zusatzgeräte und Anbauteile werden von der Maschinenfabrik Benninger AG in Uzwil selbst gebaut.

Ausstellungs- und Messeberichte

Weltweites Interesse für die 4. Internationale Textilmaschinen-Ausstellung



Comité Européen
des Constructeurs
de Matériel Textile

4. Internationale Textilmaschinen-Ausstellung Hannover

22. September bis 1. Oktober 1963

Nach Ablauf der Anmeldefrist kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Beteiligung an der 4. Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung, die vom Comité Européen des Constructeurs de Matériel Textile in der Zeit vom 22. September bis 1. Oktober 1963 in Hannover veranstaltet wird, überaus stark ist. Es kann heute gesagt werden, daß sich die Textilmaschinenindustrie der Welt in Hannover ein Stelldichein geben wird.

Ueber 650 Aussteller aus 13 Nationen, und zwar aus der Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, den Niederlanden, Oesterreich, Schweden, der Schweiz, Spanien und den USA, werden in 12 Hallen des Messegeländes auf rund 112 000 qm Ausstellungsfläche Spitzenerzeugnisse des internationalen Textilmaschinenbaues zeigen. Damit wird die 4. Internationale Textilmaschinen-Ausstellung nicht nur größer als ihre Vorgängerinnen, sondern auch die größte Fachausstellung sein, die bisher in Hannover veranstaltet wurde.

Sämtliche Sparten des Textilmaschinenbaues, seien es Spinnerei-, Weberei-, Strickerei-, Wirkerei- und Veredlungsmaschinen einschließlich Zubehör sowie alle Produktionsmittel für die Bekleidungsindustrie, werden in Hannover hervorragend vertreten sein. Die Textilindustrie der Welt zeigt bereits ein lebhaftes Interesse an dieser Ausstellung, was in den vielen Besucheranmeldungen zum Ausdruck kommt.

77. Wiener Internationale Messe — 10. bis 17. März 1963

Zum Anlaß der 77. Wiener Internationalen Messe führte kürzlich die Oesterreichische Handelskammer in der Schweiz eine Pressekonferenz durch, an der Hofrat Eduard Strauß, Präsident der Wiener Messe AG, erklärte, daß ihre Organisation mit diesem Presseempfang neben Haag und Frankfurt am Main auch Zürich besuche, das ein besonderes wirtschaftliches Zentrum darstelle. Seit Jahren erfüllt die anhaltend gute Konjunktur der Schweiz und Oesterreichs alle Voraussetzungen für erfolgreiche internationale Handelsbeziehungen zwischen diesen Ländern. Sowohl die Wareneinfuhr als auch die Warenausfuhr hatten ja bereits im November des vergangenen Jahres die Gesamtein- und -ausfuhr des Jahres 1961 übertroffen. Bei der Einfuhr von Schweizer Erzeugnissen nach Oesterreich war der Unterschied nur ganz geringfügig; hingegen übertrafen die Bezüge der Schweiz aus Oesterreich im November 1962 den Jahresexport 1961 um 16 Prozent.

Von diesen Tatsachen ausgehend, ist die Wiener Messe für die Handelsbeziehungen beider Länder von besonderer Wichtigkeit. Diese Messe vermittelt auch dem schweizerischen Textilfachmann ein objektives Bild über die hervorragenden Leistungen der österreichischen Textilindustrie. Die Besucher werden in den großen Textilhallen vorzüglich aussehende und gediegene Gewebe aus reiner Schurwolle mit Terylene finden. Das Verlangen nach leicht zu pflegender Freizeitkleidung veranlaßte auch die Baumwollweber, die zeitgemäßen Vorzüge der Polyesterfaser mit den bewährten Trageigenschaften der Baumwolle zu vereinen. So entstand unter anderem ein Baumwollstrucks, der wegen seiner Vorzüge und geschmackvollen Farben Beachtung finden wird. Die Verwendbarkeit dieses Materials reicht vom modischen Kleid-Mantel-Ensemble bis zum Freizeitkleid für Damen, Herren und Kinder. Das österreichische «Viscolen», dessen Mischfreudigkeit mit den verschiedenen Naturfasern propagiert wird, ist in Nonstop-Modeschauen an Modellen zu sehen, die von der Wiener Haute Confection verarbeitet wurden. Die ganze textile Abteilung mit mehr als 400 Ausstellern ist unter «Textilzentrum — Messepalast» zusammengefaßt.

Im weiteren wird an der Frühjahrsmesse wieder der Pelzsalon den Wiener Kürschnern Gelegenheit geben, ihre Meisterschaft in der Verarbeitung hochwertiger Pelze zu beweisen.

Als besonderes Ereignis ist nach längerer Pause die österreichische Jagdausstellung zu erwähnen. Sie steht unter dem Motto «Die Jagd in Wirtschaft und Kunst» und soll die vielfältige Bedeutung der Jagd für die Wirtschaft veranschaulichen.

Mit dem übrigen Ausstellungsgut wie Lebensmittelmaschinen, Radio- und Fernsehgeräte, Photo — Kino,

Elektronik — Beleuchtung, Büromaschinen — Organisationsmittel, Baumaschinen, Möbel, Industrieeinrichtungen, Kraftfahrzeuge usw. ist die Wiener Messe die größte internationale Messe im EFTA-Raum und auf Grund der letzten politischen Ereignisse heute besonders bedeutungsvoll. — Von den etwas mehr als 2000 ausländischen Firmen nimmt die Schweiz mit rund 150 Ausstellern eine beachtliche Stellung ein.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Am 7. September 1962 beauftragte Präsident Kennedy das amerikanische Landwirtschaftsministerium, das bisherige Zweipreissystem für Rohbaumwolle auf gesetzlicher Basis in ein Einpreissystem umzuwandeln. Diese neue Gesetzesvorlage wurde in letzter Zeit bei den zuständigen Behörden behandelt, sehr wahrscheinlich dürfte es aber zu spät werden, ein solches neues Gesetz noch für die bevorstehende Saison 1963/64 in Kraft zu setzen.

Diese Aenderung würde eine Geschäftsbelebung an den amerikanischen und europäischen Baumwoll-Terminmärkten mit sich bringen, sowie eine Vergrößerung der Baumwoll-Nachfrage auf dem Weltmarkt, da dieser Unsicherheitsfaktor bei der Käuferschaft Vorsicht und Zurückhaltung hervorrief. Auch der amerikanischen Textilindustrie wird eine solche Gesetzesänderung eine wesentliche Erleichterung bringen.

Dagegen hat der amerikanische Landwirtschaftssekretär den *offiziellen Minimal-Beleihungspreis* für die nächste Saison 1963/64 auf 32.47 Cents je lb, Basis Middling 1 inch, festgesetzt; somit bleibt der Beleihungspreis gegenüber dem Vorjahr unverändert. Dieser Preis entspricht knapp 79 % des gegenwärtigen Paritätspreises (Januar-Parität: 40.31 Cents) oder ca. 31.70 Cents plus 77 Punkte Zuschlag für den Durchschnitt der verschiedenen Erntefelder von «middling 1».

Letztes Jahr erschien der Stützungspreis bereits Ende Januar. Dieser muß so früh herausgegeben werden, weil die Anpflanzungen im «Lower Rio Grande Valley» in Texas bereits anfangs Februar beginnen. Der festgesetzte Beleihungspreis kann bis zu Anfang der nächsten Saison noch erhöht, nicht aber herabgesetzt werden. Die Stützungsbasis ist damit nach unten fixiert, nicht aber nach oben.

Das Geschäft an den *disponiblen amerikanischen Märkten* blieb weiterhin verhältnismäßig ruhig. Es war vom Ausland her wohl Nachfrage vorhanden, die Abschlüsse blieben aber gering, da die Preismeinungen zwischen Käufer und Verkäufer zu sehr auseinandergingen. Die Exportaussichten haben sich in den letzten Monaten überhaupt verschlechtert. Das Landwirtschaftsministerium rechnet diese Saison nur mit einem Export von rund 4,5 Millionen Ballen, also rund 400 000 Ballen weniger als in der Vorsaison. Dies wäre der niedrigste Export seit 1958/59, als nur 2,8 Millionen Ballen ausgeführt worden sind.

Die Seefracht für amerikanische Baumwolle wurde von den Golfhäfen nach Europa bis zum 31. Juli 1963 um 0,35 Cents je 100 lb ermäßigt, was ca. 3 Rappen je Kilo entspricht.

Da sich der Großteil der Entkörnungsanstalten *Ugandas* noch unter Kontrolle indischer oder britischer Firmen befindet, verlangen die afrikanischen Baumwollpflanzer die Uebernahme dieser Institute durch die halboffiziellen Genossenschaften. Man geht auch hier einer sukzessiven Verstaatlichung entgegen.

Trotzdem die Preise der amerikanischen Baumwolle ständig steigen, verhält sich die Käuferschaft weiterhin sehr zurückhaltend mit Einkäufen. Einerseits erwartet man die Auswirkungen der bevorstehenden neuen amerikanischen Gesetzgebung in bezug auf die weitere Baumwollbewirtschaftung, andererseits gibt es in amerikanischer Saat stets Ausweichmöglichkeiten. So erschienen in letzter Zeit bereits Offerten der bevorstehenden neuen Ernten verschiedener Produktionsländer wie Mexiko, Brasilien, Argentinien, Paraguay, Nicaragua usw., die oft wesentlich vorteilhafter angeboten wurden als die unter dem Schutze der amerikanischen Regierung stehende US-Baumwolle. Es überrascht daher nicht, daß im Gegensatz zu früher verschiedene europäische Länder im Jahre 1962 mehr «Exoten» importierten als US-Baumwolle. So wurde auch in den letzten Wochen aus preislichen Gründen türkische und syrische sowie Brasil-, Guatemala- und Mexiko-Baumwolle bevorzugt.

Eine entgegengesetzte Entwicklung nahm die extra-langstaplige und langstaplige Baumwolle der USA. Infolge geringer amerikanisch-inländischer Nachfrage war die Preistendenz schwach.

Die statistische Aufstellung der Baumwolle der Vereinigten Arabischen Republik in unserem letzten Bericht hat illustriert, daß besonders in der *extra-langstapligen Baumwolle* Ende Saison ein hoher Ueberschuß vorhanden sein wird. Die gesamte Produktion der nicht-kommunistischen Länder ergibt folgendes Bild:

Produktion extra-langstapliger Baumwolle: Saison 1962/63

($1^3/_8$" und länger)

Vereinigte Arabische Republik	1 092 000 Ballen
Sudan	700 000 Ballen
Peru	145 000 Ballen
USA	98 000 Ballen
Spanien	35 000 Ballen
Divers	40 000 Ballen
Nicht-kommunistische Länder	2 110 000 Ballen

Der jährliche Verbrauch der nicht-kommunistischen Staaten bewegte sich in den letzten Jahren um 1 040 000 bis 1 150 000 Ballen, also ungefähr die Hälfte der Produktion. Der Uebertrag am Ende dieser Saison 1962/63 wird somit für die extra-langstaplige Baumwolle überdurchschnittlich hoch ausfallen, so daß die schwache Preistendenz dieser Sorten in den USA nicht überrascht. Eine ähnliche Entwicklung verzeichnete in den letzten Wochen auch die Sudan-Baumwolle.

In der *kurzstapligen Baumwolle* setzte Burma neue *Minimal-Exportpreise* fest, die wesentlich über der bisherigen Basis der Exportpreise liegen. Von der Winter-Ernte verbleiben für die Ausfuhr keine freien Lager mehr übrig. Laut gut informierten Kreisen befinden sich noch größere Quantitäten in den Händen einer halbstaatlichen Kooperation, die wegen eines Verkaufes mit Ländern des Ostens unterhandelt. Für die Sommer-Ernte sind noch keine Ausfuhrbewilligungen erteilt. Größere Regenfälle verursachten einen Ertragsrückgang und eine Verspätung in der Ernte. *Indien* erteilte eine neue Exportquote von rund 100 000 Ballen: 75 000 Ballen Bengal Deshi und 25 000 Ballen andere als Bengal mit einer Faserlänge von über ¾ inch. Die Baumwolle muß bis zum 31. August 1963 verschifft sein.

In *Pakistan* sind die guten Qualitäten sehr rar und dadurch sehr schwer erhältlich. Aus diesem Grunde zogen die Preise der hohen Qualitäten stark an, während die

Basis der niederen Qualitäten unverändert bis fest blieb. Die Lage wird bis zur Ankunft der neuen Ernte 1962/63 nicht groß ändern, und es ist bis dahin kaum mit einem Preisrückgang zu rechnen. Sollte China infolge der politischen Lage erneut als Großkäufer auftreten, was nicht ausgeschlossen ist, dürfte ein starkes Anziehen der Preise der kurzstapligen Baumwolle auf den engen Märkten Burmas, Indiens und Pakistans gut möglich sein.

Die momentanen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Europa durchmacht, haben auch auf die europäische Textilindustrie abgefärbt. Man ist in vielen Textilkreisen der Ansicht, die britische Regierung habe bei den Verhandlungen die Baumwollindustrie von Lancashire der Industrie der asiatischen Commonwealth-Mitglieder geopfert, was naturgemäß in Textilkreisen anderer europäischer Staaten nicht gern gesehen wird.

Uebersicht über die internationalen Woll-, Seide- und Kunstfasermärkte

(New York, UCP) Obwohl die laufenden Versteigerungen noch immer haussierende Ergebnisse aufweisen, scheint es, als ob der Gipfel der letzten Preiswoge bei australischer Wolle bald erreicht sein dürfte. Zum erstenmal seit längerer Zeit wiesen die Notierungen in Sydney eine Tendenz zugunsten der Käufer auf. Dieser Umstand hat nicht überrascht, da der Markt schon in den letzten ein bis zwei Wochen Zeichen von Schwäche aufgewiesen hat. Man hat damit auch in Bradford seit einiger Zeit gerechnet und die Aktivität dementsprechend etwas reduziert. Trotzdem gibt es vorläufig keine Anzeichen für eine ausgiebige oder gar andauernde Abschwächung der Preise für Rohwolle, da vor allem die japanischen Abnehmer nach wie vor sehr aktiv sind.

In Bradford notierte Kammzug Ende Januar sehr fest. Die Kammzugmacher versuchen, die Wiederanschaffungskosten in ihren Preisen einzukalkulieren, doch ist es nicht immer möglich, diese in den Verkaufspreisen hereinzubringen. Im allgemeinen werden die Lagerbestände auf dem Markt abgesetzt und die Notierungen bei jedem Abschluß etwas erhöht. Infolgedessen sind die Preise nicht ganz einheitlich, besonders für Merino und feine Crossbreds. Die Käufer üben infolge der ansteigenden Preise Zurückhaltung, wobei auch die Verkäufer nicht allzuviel drängen, weil sie durch die derzeitigen Preise die Wiederanschaffungskosten nicht decken können.

In diesen Tagen wurden einige Zahlen über den sowjetischen Wollmarkt bekannt. 1961 sind in den russischen Textilbetrieben rund 8000 Webstühle neu aufgestellt worden. Ferner sollen 1962 eine Streichgarn- und eine Kammgarnspinnerei in Nordkaukasien fertiggestellt worden sein, während in Tyumen — östlich des Urals — die Vorbereitungen für die Errichtung einer Großspinnerei mit 88 000 Spindeln und 800 Webstühle im Gange sind. Westliche Fachleute schätzen die Kapazität dieses Unternehmens auf rund 14 Mio m Gewebe und beträchtliche Mengen Wollgarne. Ein weiterer Betrieb in Frunse in Kirgisien mit einer jährlichen Kapazität von ca. 9 Mio m an Gewebe soll in diesem Jahr mit der Produktion beginnen. Aus erst kürzlich gemachten Angaben über die staatlichen Wollkäufe geht hervor, daß 1961 rund 368 000 t Wolle zur Verfügung standen — 10 % weniger als der Plan vorsah, aber immerhin eine Verbesserung gegenüber 1960. Der Zuwachs reicht aber bei weitem noch nicht aus, um das für 1970 festgesetzte Ziel eines Wollaufkommens von 800 000 t oder eines Pro-Kopf-Verbrauches von 3,60 m² Wollgewebe in greifbare Nähe zu rücken.

Auf Empfehlung des japanischen Landwirtschaftsministeriums haben die Seidenbörsen in Yokohama und Kobe mit dem Ziel, übermäßige Preisschwankungen am Markt auszuschalten, beschlossen, die Deckungssätze am Terminmarkt wie folgt zu erhöhen: Die Deckungsgarantie wird ab 1. Februar von 30 000 auf 50 000 Yen hinaufgesetzt und für alle neuen Geschäftsabschlüsse wird eine Sonderdepotstellung von 20 000 Yen gefordert. Inzwischen haben auf Grund von Konsultationen zwischen den großen Firmen in Kyoto die Spinnereien beschlossen, Rohseidenerzeugnisse um 50 % zu reduzieren; falls dies nicht gelingt, will man in größerem Maße als bisher chemische Fasern anstelle von Seide verwenden.

Die japanischen Chemiefaservorräte wurden um 20 % geringer als vor einem Jahr angegeben. Der Rückgang war hauptsächlich durch eine Ermäßigung bei Rayon und Zellwolle bedingt. Man erklärt diese Entwicklung vor allem durch den verstärkten Rayonbedarf, der sich u. a. auch im Hinblick auf die Preissteigerungen für Rohseide geltend gemacht hat. Im Zuge dieser Entwicklung stiegen die Viskoserayonpreise in Japan für Ware zur promten Lieferung von 166,60 Yen je 500 g im Juni 1962 auf nahezu 240 Yen je 500 g Ende 1962.

Kurse

	16. 1. 1963	20. 2. 1963
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70'	118.—	119.—
Crossbreds 58' ∅	95.—	98.—
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug 48/50 tip	81.—	81.—
London, in Pence je lb		
64er Bradfort B. Kammzug	107,7—109	108,4—108,6
Seide		
New York, in Dollar je lb	7.55—8.—	7.52—8.20
Mailand, in Lire je kg	11 400—11 700	11 800—12 000
Yokohama, in Yen je kg	6250.—	6070.—

Literatur

Textilhilfsmittel-Tabellen. — Für den technischen Mitarbeiterstab der Textilindustrie werden alljährlich die neu auf dem Markt erschienenen Textilhilfsmittel in übersichtlicher Form, nach Sachgruppen geordnet, in der «Textil-Rundschau» publiziert und anschließend als Sonderdruck herausgegeben. Die Ausgabe vom Oktober 1962 ist die 5. Folge in der Reihe dieser Textilhilfsmittel-Tabellen. Sie enthält auf 22 Seiten rund 300 Produkte, gegliedert nach ihrem Verwendungszweck. Innerhalb der Sachgruppen sind die Produkte in der alphabetischen Reihenfolge der Markennamen geordnet, mit Angaben über Hersteller, Zusammensetzung und Anwendungsmöglichkeiten. Die Tabellen wurden von Ing.-Chem. St. Jost auf Grund von Literaturangaben zusammengestellt und sind zum Preise von Fr. 4.— erhältlich. Auch die beiden früheren Ausgaben vom Oktober 1960 und 1961 sind noch in beschränkter Anzahl zum reduzierten Preise von Fr. 2.50 lieferbar und können bei der Redaktion der «Textil-Rundschau», Postfach 1427, St. Gallen, bezogen werden.

«Textiles Suisses» 1/1963. — Eröffnet wird die erste Nummer von 1963 der aparten Modeschrift «Textiles Suisses» — herausgegeben von der Zentrale für Handelsförderung, Lausanne — mit einer Auswahl von Pariser Modellen, hergestellt aus Schweizer Geweben. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe bildet der Abschnitt «Neue Gewebe». Die von bekannten, schweizerischen Textilfirmen gezeigten Neuheiten der Winterkollektion 1963/64 be-

weisen den großen Ideenreichtum unserer Kreateure. Im Vordergrund stehen zweifellos die Jacquardgewebe, die oft mit Zellophan- und Kristallmaterialien verwoben sind. Ergänzt ist dieser Abschnitt mit den Besprechungen der verschiedenen Kollektionen. «Moderne Zauberei» und «Die Spielregel» sind die Ueberschriften zu interessanten technischen Aufsätzen über die Fabrikation von Viskose und Nylon und die Herstellung von Helanca. Im weiteren erhält der Leser eine eingehende Orientierung über eine Bandweberei. Briefe aus New York, Los Angeles, Deutschland und aller Welt dokumentieren, in welch bedeutendem Maße schweizerische Gewebe und Stickereien in den internationalen Modezentren geschätzt werden. — Ein «Tag der Schweiz» in Stockholm — Schweizer Wäsche und Korsettwaren in Köln — sind Hinweise über die Beteiligung unserer Textilindustrie an internationalen Messen. Ergänzt ist «Textiles Suisses» 1/1963 mit einem sehr ansprechenden Inseratenteil.

Die **«CIBA-Rundschau» 1962/6** ist der Wolle gewidmet. Im ersten Abschnitt «Die Wolle» erhält der Leser Auskunft über den physikalischen und chemischen Aufbau der Wolle sowie eine Erklärung über den Begriff der Schädigung. Diese Erläuterungen werden ergänzt durch die Kapitel «Bewertung des Veränderungsgrades» und «Praktische Ausführungen der Prüfmethoden». Unter «Schlußfolgerungen» wird dargelegt, wie die erwähnten Abschnitte einen Begriff über die Bemühungen vermitteln, um Verfahren zum Nachweis und zur Messung von Schädigungen zu erhalten. Keine der Methoden habe jedoch allgemeine Anerkennung erlangt oder eine so weite Verbreitung gefunden wie etwa der Fluiditätstest in Cuoxam zur Beurteilung der Schädigung von Zellulosefasern.

Im weiteren enthält die «CIBA-Rundschau» 1962/6 die Abschnitte «Aus dem Bereich des CIBA-Konzerns», «Koloristische Zeitfragen» und «Cibacron-Kurier».

«d'Joweid» Nr. 19 erschien in den letzten Dezembertagen in ihrer hübschen Aufmachung als Weihnachtsnummer. Im ersten Kapitel «Rückblick — Ausblick» wird auf die Problematik des technischen Fortschrittes hingewiesen. Der tiefe Ernst dieser Situation spiegelt sich in folgender Aeußerung: «Soll der Ausverkauf der natürlichen Umwelt als wichtigste Grundlage eines gesunden Lebens weitergehen? Was nützt uns vermehrte Freizeit, wenn andererseits die Möglichkeit zur Erholung in der gesunden Natur immer mehr verschwindet? Woher werden wir den ständig steigenden Wasserbedarf in Zukunft decken, wenn wir heute mit seinen natürlichen Reserven so sorglos umgehen? — Tragen wir dazu bei, das Gleichgewicht zwischen Natur und Technik, zwischen Zivilisation und gesunder Lebensbasis wieder herzustellen.»

Die Titel der weiteren Abschnitte «Unsere Anlernwerkstatt — 25 Jahre Arbeitsfrieden — Unsere neue Rangierlokomotive — Wechsel in der Beratungsstelle — Sinnvolle Freizeit — Lesenswerte neue Bücher — Am Rande der Fabrikation — Für alle, die nicht dabei waren — Der Ersatzteildienst auf Reisen — Die Erfindung des Lochkartensystems — Zauber der Weihnacht» weisen auf die Vielgestaltigkeit hin, und jeder Abschnitt vermag in seiner Art, den verschiedenen Interessen der Leserschaft nützlich zu sein. Die von den Herren dipl. Ing. A. Gasser und dipl. Ing. A. Wettstein (die einzelnen Aufsätze sind von den Herren R. Bischofberger und C. Mendelowitsch) vorbildlich redigierte Hauszeitung ist deshalb ein vorzügliches Bindeglied für alle in der Maschinenfabrik Rüti AG tätigen Arbeitskräfte. Die Orientierung über die verschiedensten Belange zeigt sich auch in zwei stark bebilderten Reportagen: einmal über den Besuch von 200 Lehrern der vierten bis sechsten Primarschulklassen und zum anderen über die vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler veranstaltete Tagung für leitendes Personal der Webereiunternehmungen.

«Loepfe-Revue» Nr. 4 — Die aparte Zeitschrift der Aktiengesellschaft Gebrüder Loepfe in Zürich wird durch ein Geleitwort von Helmut Loepfe eröffnet. Er erklärt, daß die ständig steigende Nachfrage nach dem optisch-elektronischen Loepfe-Schußfühler die Firma zwinge, die Fabrikationsmethoden laufend zu verbessern, auszubauen und zu rationalisieren. Es wurde deshalb ein neuer automatischer Prüfstand in Betrieb genommen, um damit die Schlußprüfung der Elektronik, des Netzteiles und des ganzen Gerätes durchzuführen. — Im Abschnitt «Weltweite Verbindungen» macht der Leser Bekanntschaft mit Yoshiharu Kuromoto, einem Electronic Engineer bei der Tsudakoma-Industrie-Gesellschaft in Kanazawa, Japan. Die Tsudakoma-Industrie-Gesellschaft stellt jährlich rund 6000 Webstühle her, von denen ein Teil mit den optisch-elektronischen Loepfe-Schußfühlern ausgerüstet wird. Y. Kuromoto hat diese Arbeiten zu überwachen. — In den USA ist Horst Mathey für die Aktiengesellschaft Gebrüder Loepfe tätig, nachdem er bereits früher in Norwegen, England, Dänemark, Belgien, Holland und Italien sich dem Verkauf, dem Service oder dem Anbau von Loepfe-Schußfühlern widmete. — «Reflexbelag und Schußfühler» nennt sich eine Abhandlung von Hans Späni. Der Verfasser weist darauf hin, daß der einwandfreien Qualität des Reflexmaterials entscheidende Bedeutung zukomme, ist dieses Material doch mechanischen und chemischen Einflüssen ausgesetzt. Im zweiten Teil beschreibt Hans Späni die einzelnen Schußmaterialträger mit Reflexbelag, um abschließend darauf hinzuweisen, daß die Firmen die Möglichkeit besitzen, den Reflexbelag auf Spulen, Spindeln oder Schützen durch die Gebr. Loepfe AG selbst anbringen zu lassen, um von den gesammelten Erfahrungen zu profitieren. — Die «Loepfe-Revue» Nr. 4 orientiert in gut verständlicher Art über einen modernen und sehr aktuellen Teil der Textilmaschinenindustrie.

«Charakteristische Eigenschaften von Rohwollen.» — Forschungsbericht Nr. 1084 von Dr.-Ing. Günther Satlow, Deutsches Wollforschungsinstitut an der Technischen Hochschule Aachen, 1962, 67 Seiten, 15 Abb., 11 Tab., kart. DM 33,80, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.

An 24 handelsüblichen Rohwollen (14 Vlieswollen, 7 andere Wollen, 3 Teppichwollen) wurden chemische und physikalische Untersuchungen durchgeführt, die mit ihren Ergebnissen der Charakterisierung der Wolle dienen sollen. Die Mittelwerte der einzelnen Eigenschaften streuen zwischen den 24 untersuchten Wollen, so daß ihre Verteilung mit Hilfe von Punktdiagrammen dargestellt wurde. Man erhält dadurch in einfacher Weise eine recht gute Uebersicht darüber, ob bei den 24 Wollen anomale, herausfallende Werte vorkommen. Der Gesamtmittelwert der einzelnen Eigenschaften kann wegen der Streuung von Wolle zu Wolle immer nur als näherungsweise Angabe bewertet werden.

Die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Eigenschaften der Wolle wurden überprüft. Dabei ergaben sich zum Teil vorher nicht bekannte Korrelationen. So nehmen beispielsweise die Löslichkeiten mit zunehmendem Durchmesser der Wolle ab. Weitere Beziehungen wurden zwischen dem pH-Wert des wässerigen Extraktes einerseits, Lanthioningehalt, Harnstoff-Bisulfit- und Alkalilöslichkeit andererseits gefunden. Schließlich ist die Höhe der Alkalilöslichkeit mehr oder minder stark mit verschiedenen Eigenschaften der Wolle verknüpft.

Mit den ermittelten chemischen und physikalischen Daten werden allen Stellen, die mit der Wolle zu tun haben, umfangreiche Unterlagen in die Hand gegeben. Sie können danach die Werte einer gerade vorliegenden Wolle einstufen und dabei der Streuung zwischen den Wollen mit Hilfe der Punktdiagramme in dem erforderlichen Ausmaß Rechnung tragen. Bisher lagen derartige Daten nur vereinzelt und in der Literatur sehr verstreut vor. Die erfaßten 21 verschiedenen Kennzahlen liefern in zusammenfassender Form eine gewisse Grundlage für die Beschreibung der so vielfältigen Wolleigenschaften.

Tagungen

21. Generalversammlung der SVF am 2. Februar 1963 in Zürich

(Schweiz. Vereinigung von Färbereifachleuten)

Trotz Seegfrörni, dem großen Anziehungspunkt außerhalb des Kongreßhauses, konnte der Präsident der SVF, Herr Dir. W. Keller, ein großes, ca. 300 Teilnehmer umfassendes Gremium begrüßen und zur Generalversammlung, verbunden mit einem Vortrag von ganz besonderer Bedeutung, willkommen heißen. Der Gruß des Präsidenten galt den zahlreichen Delegierten befreundeter in- und ausländischer Fachvereine.

Der Präsident der SVF betonte, daß in der Wahl des Vortrages für die diesjährige Generalversammlung von der Tradition abgewichen wurde. Angesichts der bewegten Epoche, der überaus wichtigen Probleme der europäischen Integration und ihrer Auswirkung auf die Schweiz im allgemeinen und die Textilindustrie im besonderen muß sich auch der Textilfachmann mit diesen Fragen beschäftigen und vertraut machen.

Herr Dir. W. Keller hieß den Referenten Herrn Prof. Dr. E. Küng von der Hochschule St. Gallen, besonders herzlich willkommen und dankte ihm für seine Bereitschaft, zu den Mitgliedern und Freunden der SVF über das brennend aktuelle Thema zu sprechen.

Die europäische Integration und die schweizerische Textilindustrie

In seinen einleitenden Worten gab Herr Prof. Dr. E. Küng eine vortreffliche Analyse der gegenwärtigen Situation, wie sie durch die Geschehnisse in Brüssel geschaffen wurde. Sie ist Anlaß dazu, sagte Herr Prof. Küng, darüber nachzudenken, welche Rolle die Schweiz spielt in einer Zeit, da die Machtpolitik noch immer nicht abgeschafft wurde und Rücksichtnahme auf andere noch lange nicht allgemein gehandhabt wird. Die neue Entwicklung wird die Chancen einer Assoziation der Schweiz noch verringern, da sich der Schweizer Stimmbürger dieser Vorfälle anläßlich einer Abstimmung erinnern wird. Aber nicht nur sie werden dafür maßgebend sein, auch staatsrechtliche und politische Gründe werden neben den wirtschaftlichen Faktoren ihren Einfluß auf den Stimmbürger ausüben. Da die EWG nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Gebilde ist, müßte nach der Assoziation auf die Neutralität verzichtet werden. Richtlinien und Verordnungen einer zentralen Leitung würden das Mitspracherecht des Bürgers in Frage stellen. Die Stellung des schweizerischen Föderalismus, der staatlichen Struktur unseres Landes, seine Agrarpolitik — dürfen oder sollen sie irgendwelche Veränderungen erfahren? Eine Fülle solcher Fragen ließe sich anführen, deren Beantwortung bereits in Betrachtungen und Publikationen zur Assoziation der Schweiz zu finden ist: Wenig Begeisterung, eher Zurückhaltung sind die beherrschenden Elemente, so daß eine Ablehnung der Assoziation durch das Volk ziemlich festzustehen scheint, selbst wenn die Verhandlungen ein positives Ergebnis zeitigten. Die dann eintretende Absonderung der Schweiz hätte folgenschwere Auswirkungen. Unser Land stände im Gegensatz zu einem Block nicht nur wirtschaftlich zusammengeschlossener Länder. Die Gefahr der Herabminderung zur Bedeutungslosigkeit wäre groß, obwohl ein gewisses Abseitsstehen der Schweiz nicht neu ist, da der Einfluß auf die Weltpolitik bereits schon in früherer Zeit aufgegeben wurde.

Die Konsequenzen für die Textilindustrie sowohl im Import von Konkurrenzgütern als auch im Export schweizerischer Artikel sind einschneidend. Betriebe mit hohen Kosten oder solche, die auf Schutzzöllen aufgebaut sind, werden um ihre Existenz zu bangen haben. Als Gegenmaßnahmen werden z. T. schon bestehende Beispiele herangezogen werden müssen: Freiwillige Spezialisierungsabkommen, Einschränkungen in der Sortimentsproduktion, Arbeitsteilung müßten angebahnt werden. Die Einführung solcher Maßnahmen wird in der Textilindustrie zwar mit Schwierigkeiten verbunden sein, da eine Art Kartellordnung notwendig sein wird. Koordination, kapitalmäßiger Zusammenschluß, Betriebsvergleiche, Erfahrungsaustausch und Vereinheitlichung des Rechnungswesens sind nur wenige Vorschläge, die erfolgversprechende Ergebnisse zeitigen können, sie alle führen zur automatischen Arbeitsteilung, die sehr viel empfehlenswerter ist als eine diktierte Arbeitsteilung.

Auf dem Gebiet des Exports werden Kunden in EWG-Ländern natürlicherweise zu Lieferanten übergehen, die innerhalb des EWG-Blockes fabrizieren und ihre Waren zollfrei liefern. Damit wird ein gewisser Grad der Diskriminierung der schweizerischen Wirtschaft nicht zu vermeiden sein. Als Ausweg dient die Verlagerung von Produktionsstätten nach Ländern innerhalb der EWG. Die hiermit für die Textilindustrie verbundenen Schwierigkeiten sind offensichtlich. Man wird sich daneben also nach einem anderen Absatzgebiet wie z. B. die Entwicklungsländer umschauen müssen, deren Absatzmärkte jedoch eher unzuverlässig sind, und wo außerdem ein zunehmendes Exportvolumen zu beobachten ist. Bei all diesen Ueberlegungen ist die Personalfrage nicht zu übersehen. Noch immer ist es auch die Tüchtigkeit der Arbeitskräfte, die mitentscheidend ist, ob eine Firma konkurrenzfähig ist oder nicht.

Im ganzen gesehen hat die Textilindustrie einen harten Konkurrenzkampf auszuhalten, der sich eher noch verschärfen wird. Ein Hoffnungsschimmer ist jedoch darin zu sehen, daß die schweizerische Textilindustrie im großen Maße vom Fortschritt der Veredlungs- und chemischen Industrie der Schweiz profitiert, der auch gewährleistet ist, wenn sich die Schweiz nicht für die Assoziation entscheiden wird.

Damit schloß Herr Prof. Dr. E. Küng sein glänzendes Referat, das durch seinen aktuellen Inhalt und klaren Aufbau ein äußerst reges Interesse hervorrief und den Dank des Präsidenten und des Gremiums fand. Die anschließende Diskussion wurde mit aktuellen und iteressanten Fragen bereichert.

Der darauffolgenden Eröffnung der *Generalversammlung* ging das gemeinsame Mittagessen im Konzertfoyer des Kongreßhauses voraus; ihren Abschluß fand sie in der Vorführung dreier interessanter Filme, wovon die beiden ersten in anschaulicher Weise den Weg natürlicher und künstlicher Fasern verfolgten, den sie von ihrer Entstehung bis zum Fertigprodukt zurücklegen.

«Dein Herz ist kostbar» war der Titel des dritten Filmes, der eindrücklich auf die Gefahr der Herz- und Kreislaufstörungen aufmerksam machte.

Um 16.30 Uhr schloß Herr Präsident W. Keller die Tagung mit seinem besten Dank an Herrn Prof. Dr. E. Küng und an die Organisatoren der Veranstaltung. Ba.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Friedrich Huber AG, in Uzwil, Gemeinde Henau, Weberei und Handel mit Textilwaren. Friedrich Huber, Präsident, ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Das bisherige Mitglied Jakob Näf-Huber wurde zum Präsidenten ernannt. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt: Otto Scheidegger-Huber, von Huttwil, in Jonschwil. Sie führen wie bisher Einzelunterschrift.

Zürcher Beuteltuchfabrik AG (Fabrique Zurichoise de Gazes à bluter S. A.) (Fabbrica Zurighese di sete per buratti S. A.) (Zurich Bolting Cloth Manufacturing Co. Ltd.), in Zürich 3. Ernst Brunner ist zum Vizedirektor mit Kollektivunterschrift zu zweien ernannt worden; seine Prokura ist erloschen.

Sewa, Aktiengesellschaft für Seidenwaren, in Zürich 1. Als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates ist neu gewählt worden: Liselotte Steiner-Philipp; sie führt weiter Einzelunterschrift.

Hilba-Textil Aktiengesellschaft, in St. Gallen, Fabrikation von und Handel mit Textilien aus Hanf, Jute, Leinen und Baumwolle usw. Die Prokura von Erich Leitner, Geschäftsführer, ist erloschen. Einzelprokura wurde erteilt an Paul Roser, von und in Zürich, Geschäftsführer.

Gherzi Textil Organisations AG, in Zürich 1, Verwertung der von Dr. Giuseppe L. Gherzi gemachten schutzfähigen und nicht schutzfähigen Erfindungen usw. Einzelprokura ist erteilt an Dr. Marco Gherzi, italienischer Staatsangehöriger, in Zürich. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Dr. Luchesco Lucheschi, italienischer Staatsangehöriger, in Rüschlikon.

Vereinigte Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen (Filatures réunies de laine peignée de Schaffhouse et de Derendingen) (United Worsted Spinning Mills Schaffhouse and Derendingen), in Schaffhausen, Aktiengesellschaft. Aus dem Verwaltungsrat ist das Mitglied Rudolf Schoeller, in Fürstenau, ausgeschieden. Als neue Verwaltungsratsmitglieder ohne Unterschriftsberechtigung wurden gewählt: Willy Meyer, von Oberhelfenschwil, in Küsnacht (Zürich), dessen Unterschrift erloschen ist, und Dr. Ulrich Albers, von Meilen, in Zürich. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura zu zweien erteilt an: Otto Furrer, von Bolken (Solothurn), in Schaffhausen; Percy Westermann, von Genf, in Schaffhausen; Walter Rüegger, von Rothrist (Aargau), in Schaffhausen; Ernst Grether, von Basel, in Luterbach (Solothurn); Walter Wolf, von Zürich, in Zuchwil, und Adrian Durizzo, italienischer Staatsangehöriger, in Luterbach (Solothurn). Bruno Buob wohnt nun in Meilen und Dr. Wolfgang Kispert in Luterbach (Solothurn).

Vereinigte Baumwollspinnereien, in Zürich 1, Genossenschaft. Ernst Renggli ist infolge Todes aus dem Vorstand ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Hans Ed. Bühler, Mitglied des Vorstandes, ist nun Präsident desselben; er führt weiter Kollektivunterschrift zu zweien. Neu ist mit Kollektivunterschrift zu zweien in den Vorstand gewählt worden: Victor Bühler, von und in Winterthur.

Kammgarnspinnerei Herisau Aktiengesellschaft, in Herisau. Aus dem Verwaltungsrat ist Otto Riess ausgeschieden; seine Unterschrift ist damit erloschen. Als neues Mitglied des Verwaltungsrates wurde gewählt: Paul Ackermann-Riess, von Hendschikon (Aargau), in Herisau. Er zeichnet zu zweien. Seine Prokura ist erloschen.

Aktiengesellschaft Cilander, in Herisau. Laut öffentlicher Urkunde über die Generalversammlung vom 22. Oktober 1962 wurden die Statuten geändert. Die Gesellschaft bezweckt die Veredelung von Textilien jeglicher Art. Sie kann sich auch mit der Fabrikation und dem Vertrieb von technischen Produkten, Apparaten und Maschinen sowie mit der Verwertung von Erfindungen und Entwicklungen befassen. Sie ist berechtigt, sich an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens 5 Mitgliedern. Aus dem Verwaltungsrat ist Dr.h.c. Curt E. Wild, Präsident, ausgeschieden; seine Unterschrift ist damit erloschen. Neuer Präsident ist das bisherige Mitglied des Verwaltungsrates Dr. Heinrich Tanner, von und in Herisau, welcher Einzelunterschrift führt. Als neues Mitglied des Verwaltungsrates wurde gewählt Alfred Niederer, von Trogen und St. Gallen, in Männedorf. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Oskar Baumann, von Flawil, in Herisau.

Emil Anderegg Aktiengesellschaft, in Horn, Fabrikation von Textilwaren. An Hans Waespe, von Oberhelfenschwil, in Horn, wurde Einzelunterschrift erteilt.

Abegg & Co. AG, Zürich, in Zürich 1. Handel mit Waren aller Art usw. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Werner von Wartburg, von Aarburg (Aargau), in Meilen.

Giesenfeld, Artex, in Zürich, Ausführung von Dessinentwürfen für die Textilindustrie. Die Firma ist infolge Ueberganges des Geschäftes mit Aktiven und Passiven an die neue Einzelfirma «Giesenfeld, Artex, Inhaber C. Sonnen», in Zürich, erloschen.

Giesenfeld, Artex, Inhaber C. Sonnen, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist Karl Sonnen, von Zürich, in Zürich 1. Diese Firma hat Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma «Giesenfeld, Artex», in Zürich, übernommen. Ausführung von Dessinentwürfen für die Textilindustrie. Selnaustraße 6.

Heberlein & Co. AG, in Wattwil, Betrieb einer Ausrüsterei und Druckerei und Handel mit deren Erzeugnissen. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Traugott Müller, von Unterkulm, in Wattwil.

R. Müller & Cie. AG (R. Müller & Cie. SA) (R. Müller & Co. Ltd.), in Seon, Buntweberei, Ausrüsterei und Färberei. Kollektivprokura ist erteilt worden an Ernst Briner, von Zürich, in Seon.

Spinnerei Streiff AG, in Aathal-Seegräben. Neu ist in den Verwaltungsrat ohne Zeichnungsbefugnis gewählt worden Dr. Viktor Streiff, von Glarus, in Erlenbach (Zürich).

Glasweberei AG, in Unterkulm. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten und der Gründungsurkunde vom 8. Januar 1963 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Fabrikation von und den Handel mit Glasgeweben aller Art. Das Grundkapital beträgt Franken 150 000, eingeteilt in 150 voll einbezahlte Namenaktien zu Fr. 1000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Es gehören ihm an: Johann Ulrich Schneeberger-Rodel, von Ochlenberg (Bern), Präsident; Ernst Schneeberger-Gall, von Ochlenberg (Bern) und Unterkulm, Vizepräsident, und Ernst Schneeberger, junior, von Ochlenberg (Bern) und Unterkulm, alle in Unterkulm. Sie führen Einzelunterschrift. Geschäftsadresse: Lindenweg 326.

Schweizerische Seidengazefabrik AG, Zweigniederlassung in Thal, Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Zürich. Kollektivprokura zu zweien für die Zweigniederlassung wurde erteilt an Willi Keller, von Wolfhalden, in Thal.

Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur (Tissage Mécanique d'Etoffes de Soie à Winterthur), in Winterthur 1, Aktiengesellschaft. Neu ist in den Verwaltungsrat ohne Zeichnungsbefugnis gewählt worden Max Boller, von und in Turbenthal.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

Ein an unsere geschätzten Mitglieder gerichteter Wunsch!

Verschiedene Vorkommnisse und unerwartete Anfragen veranlassen uns zur berechtigten Annahme, daß die in den «Mitteilungen» monatlich erscheinenden Vereinsnachrichten von den Mitgliedern entweder nur sehr flüchtig oder überhaupt nicht gelesen werden. Aus Gründen der vereinfachten Abwicklung verschiedener Vorbereitungs- und Organisationsarbeiten werden wir in Zukunft öfters den Weg über unser Fachorgan wählen, um Sie auf Kurse, Tagungen und andere Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Dies wird besonders dann der Fall sein, wenn die Teilnehmerzahl für einen bestimmten Anlaß beschränkt ist und es als nicht opportun angesehen werden muß, sämtliche Mitglieder persönlich einzuladen, wobei nur ein kleiner Kreis von Interessenten für die betreffende Veranstaltung in Frage kommt. Wir bitten Sie daher, der in unserem Fachorgan «Mitteilungen über Textilindustrie» monatlich erscheinenden Vereinsseite immer die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken, damit der Kontakt zwischen Ihnen und der Vereinigung, beziehungsweise dem Vorstand VST stets erhalten bleibt. Indem wir hoffen, daß Sie unserem Wunsche volles Verständnis entgegenbringen, danken wir für Ihre Bemühungen bestens zum voraus.

Der Vorstand VST

Internationale Textilmaschinen-Ausstellung Hannover 1963

Es ist erfreulich zu vernehmen, daß die von der VST geplante und derzeit in Vorbereitung befindliche Reise zur Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung in Hannover allseits großes Interesse hervorruft. Um Sie, liebe Mitglieder, Freunde und Gönner, über den beabsichtigten Verlauf der Reise — natürlich noch **vollkommen unverbindlich** — zu orientieren, möchte das Reise-Organisationskomitee Ihnen folgendes bekanntgeben:

Samstag, 21. September 1963	Abfahrt ab Zürich, gegen Abend Ankunft und Hotelbezug
Sonntag, 22. September 1963	Messebesuch, 1. Tag
Montag, 23. September 1963	Messebesuch, 2. Tag
Dienstag, 24. September 1963	Messebesuch, 3. Tag, Weiterreise nach speziellem Programm
Mittwoch, 25. September 1963	Betriebsbesichtigungen
Donnerstag, 26. September 1963	Rückfahrt in die Schweiz

Die **Kosten** für Reise, Unterkunft und Verpflegung belaufen sich für VST-Mitglieder **schätzungsweise** auf mindestens **Fr. 360.— pro Teilnehmer.**

Damit die Reiseleitung die notwendigen Organisationsaufgaben bearbeiten kann, bitten wir Sie, uns Ihre **beabsichtigte Teilnahme** mittels nachstehenden Talons **unverbindlich bekanntzugeben.**

Wie bereits in den «Mitteilungen» Nr. 1/1963 verlautbart wurde, wird die Teilnehmerzahl auf maximal 100 Personen beschränkt.

Die nachstehende **unverbindliche Voranmeldung** ist in offenem Kuvert, mit 5 Rp. frankiert, an **Herrn Robert Wild, Finanzchef VST, im Rötel 4, Zug, zu senden. Termin: 20. März 1963.**

Unverbindliche Voranmeldung für die Teilnahme an der VST-Reise nach Hannover, 21. bis 25. September 1963

Name: Vorname: Jahrgang:

Beruf: In Stellung als:

In Firma:

Wohnort: Straße: Telephon:

VEREIN EHEMALIGER TEXTILFACHSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER TEXTILINDUSTRIE

Voranzeigen für zwei Vereinsveranstaltungen

Eidgenössisches Institut für Reaktorforschung

Es ist dem Vorstand gelungen, auf Samstagvormittag, den 25. Mai 1963, eine Besichtigung des Eidgenössischen Institutes für Reaktorforschung in Würenlingen zu ermöglichen. Für die Anmeldung werden wir noch persönliche Einladungen verschicken. Da leider nur eine begrenzte Anzahl von Mitgliedern das Institut besuchen kann werden die Teilnehmer auf Grund des Einganges der Anmeldekarte berücksichtigt. Müssen Anmeldungen aus diesem Grunde zurückgewiesen werden, bitten wir um entsprechendes Verständnis.

4. Internationale Textilmaschinenausstellung in Hannover 22. September bis 1. Oktober 1963

Der Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie wird diese außergewöhnlich interessante und auch lehrreiche Ausstellung am 22. und 23. September 1963 besuchen. Wir fahren mit einem Schlafwagensonderzug nach Hannover. Dieser Zug wird im Ausstellungsgelände, welches vom Stadtzentrum weit entfernt liegt, stationiert und dient uns während des Aufenthaltes als Hotel bzw. Unterkunft. Die Coupés können auch tagsüber benützt werden.

Für den 24. September ist eine attraktive Betriebsbesichtigung vorgesehen, und zwar besuchen wir die in Wolfsburg sich befindlichen weltberühmten Volkswagenwerke.

Der Besuch der 4. Internationalen Textilmaschinenausstellung und die Besichtigung der VW-Werke dürfen als Höhepunkt betrachtet werden. Vermittelt einerseits die Textilmaschinenausstellung die stürmische Entwicklung des Textilmaschinenbaues mit ihren vielschichtigen Gütern und den umfassenden Vergleichsmöglichkeiten, bietet andererseits Wolfsburg einen Einblick in die größte Automobilfabrikation Europas mit ihren sagenhaften Rationalisierungsmethoden.

Programm: Samstag, 21. September, ca. 20 Uhr Abfahrt Zürich HB. Sonntag, 22. September, ca. 7 Uhr Ankunft in Hannover. Sonntag, 22. und Montag, 23. September, Besuch der Ausstellung. Dienstag, 23. September, Ausflug nach Wolfsburg und Besichtigung der Volkswagenwerke. Ca. 22 Uhr Rückfahrt nach Zürich. Mittwoch, 24. September, ca. 8 Uhr Ankunft in Zürich.

Diese Zeiteinteilung ermöglicht es allen Teilnehmern, am Donnerstag wieder der Arbeit nachgehen zu können, wenn nicht schon am Mittwoch. Im weiteren möchten wir mitteilen, daß Kenner der Messeverhältnisse in Hannover die Fahrt mit dem Schlafwagenzug, welcher gleichzeitig in Hannover als Unterkunft dient, als besonders zweckmäßig betrachten. Die Reisekosten, d. h. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung, betragen rund Fr. 330.—. Damit die provisorische Reservation beim Reisebüro Kuoni AG vorgenommen werden kann, bitten wir spätestens bis 15. April 1963 um eine noch unverbindliche Anmeldung an den Präsidenten, Herrn Paul Strebel, Berghaldenstr. 4, Thalwil, Tel. 92 20 96. — Für die definitive Anmeldung erfolgt später eine persönliche Einladung.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand

Exkursion zur Vereinigten Färbereien und Appretur AG. Thalwil und 73. Generalversammlung des VES vom 25. Januar 1963

Dieses Jahr war es dem Vorstande zum erstenmal vergönnt, die Generalversammlung mit einer interessanten Exkursion zu verbinden. Die überall bestbekannte *Färberei und Appretur AG, Thalwil,* gestattete uns in zuvorkommender Weise die Besichtigung ihres Betriebes in Thalwil.

Ueber 100 Teilnehmer waren der Einladung gefolgt und versammelten sich um 14.30 Uhr in der Betriebskantine, wo einem jeden ein Teilnehmerverzeichnis und eine Namenetikette überreicht wurde, was die Kontaktnahme untereinander sehr erleichterte.

Nach dem Begrüßungswort des Präsidenten des VES, Herrn P. Strebel, ergriff der Präsident des Verwaltungsrates der VFA, Herr A. W. Gemuseus, das Wort. Er hieß alle Besucher herzlich willkommen und freute sich über das große Interesse, das diese Veranstaltung im Kreise des VES gefunden hat. Sie soll das Verständnis für färberische Belange und Schwierigkeiten fördern. In seinen weiteren Ausführungen vertrat er ganz entschieden die Ansicht, daß die Interessen der Weberei mit denjenigen der Färberei parallel verlaufen, d. h. wir sitzen alle im gleichen Boote. Nach einer kurzen Skizzierung der Gliederung und des Aufbaues des Unternehmens begann, in mehreren Gruppen aufgeteilt, der zweistündige Rundgang durch einige wichtige Abteilungen der Garnfärberei, Stoffdruckerei und Strumpffärberei.

Am Ende dieser ausgezeichnet geführten Besichtigung trafen sich die Teilnehmer wieder in der Betriebskantine zum Aperitif und zur Fragestunde mit Herrn Dr. Brunner, wo von diesem kompetenten Referenten verschiedene Färberfragen aufgegrifffen und erörtert wurden. Herr Strebel dankte im Namen aller Teilnehmer für den herzlichen Empfang und für die ausgezeichnete Organisation der Veranstaltung.

Nähere Ausführungen über das zukunftsgläubige, moderne Unternehmen folgen in einem separaten Bericht.

Um 18 Uhr dislozierten die Teilnehmer ins «Belvoir» Rüschlikon, wo punkt 18.45 Uhr die *Generalversammlung* begann.

Der junge, initiative Präsident des VES, Herr Paul Strebel, konnte 121 Mitglieder, worunter mehrere Ehrenmitglieder und Veteranen, sowie das Gemeindeoberhaupt von Rüschlikon, Herr Dr. F. Honnegger, begrüßen. Nach der Ehrung der sieben im Laufe des Jahres verstorbenen Kollegen wurde die reichhaltige Traktandenliste in Angriff genommen. Die Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr wurde diskussionslos genehmigt. Der Präsident dankte der Unterrichtskommisssion für das

vorbildliche Kursprogramm, das wiederum ein voller Erfolg war. Die Redaktionskommission verdient unseren ganz speziellen Dank, sind doch die Mitteilungen über Textilindustrie zu einem überall geachteten Fachorgan herangewachsen. Herr Strebel dankte aber auch den vielen treuen Inserenten unserer Fachschrift und bedauerte, daß es leider nicht mehr zu umgehen war, die Inseratenpreise der Teuerung anzupassen. Es wurden alle Mitglieder aufgefordert, bei Einkäufen wenn immer möglich unsere Inserenten zu berücksichtigen. Unser Mitgliederbestand ist im vergangenen Jahre erfreulicherweise um 72 auf 970 angestiegen.

Die Jahresrechnung gestattet es, den Jahresbeitrag vorläufig unverändert beizubehalten. Die große Arbeit der Kassaführung wurde vom Präsidenten und von den Rechnungsrevisoren gewürdigt und bestens verdankt.

Im Vorstand kamen turnusgemäß die Herren Strebel, Stürchler und Wald in den Ausstand. Sie wurden in offener Wahl einstimmig von der Versammlung wieder bestätigt. Neu wurde in den Vorstand als Vertreter der Redaktionskommission Herr P. Heimgartner berufen. Für den austretenden Rechnungsrevisor Herr E. Gurtner wurde Herr Kreienfeld gewählt.

Mit dem Traktandum «Namensänderung» hatte der Vorstand eine Reihe von Mitgliedern aus dem «Busch» geklopft. Nach langer Diskussion wurde mit 75 gegen 24 Stimmen eine Aenderung des Titels als erheblich erklärt. Anschließend wurde fast einstimmig dem Titelvorschlag von Herrn Dr. Honegger zugestimmt. Somit heißt unser Verein in Zukunft: *«Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie» (abgekürzt VET),* wie dies bereits in der Februarnummer kurz gemeldet worden ist.

Die Statutenrevision wurde ohne Diskussion in dem vom Vorstand vorgeschlagenen Sinne angenommen. Unter Traktandum «Ehrungen» konnten die leider nicht anwesenden Herren J. Meier, Ebnat-Kappel; A. Bolliger, Landvetter (Schweden); W. Scheller, Favèrges (Frankreich) und F. Votteler (Peru) zu Veteranen ernannt werden.

Zum Schluß gab der Präsident noch einige kurze Hinweise auf die geplanten Veranstaltungen im Jahre 1963. Im Mai ist eine Besichtigung des Atomreaktors in Würenlingen vorgesehen. Im Juni folgt eine Tagung zusammen mit dem VST Wattwil, und für Oktober ist ein Besuch der Hannover Messe in Vorbereitung. Außerdem soll im Herbst wiederum ein gemütlicher Anlaß stattfinden.

Herr Dr. Honnegger übermittelte dem VET die Grüße der Gemeindebehörden von Rüschlikon in sympathischen Worten. Unter großer Akklamation aller Teilnehmer dankte darauf unser Ehrenmitglied Herr Pfister dem Präsidenten für die schwungvolle Leitung der Versammlung Der offizielle Teil der Generalversammlung schloß um 20.15 Uhr.

Zum anschließenden vorzüglichen Nachtessen waren wir in großzügiger Weise von den drei Thalwiler Firmen der Textilbranche, Vereinigte Färberei und Appretur AG, Heer & Co. AG und Robert Schwarzenbach & Co., eingeladen, wofür auch an dieser Stelle im Namen aller Teilnehmer nochmals der beste Dank zum Ausdruck gebracht werden soll.

Nach dem Nachtessen erteilte Herr Strebel dem Direktur der Textilfachschule Zürich das Wort. Herr Keller konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß ein Veteran des VET, der seinen Namen nicht bekanntgeben wollte, der Textilfachschule Zürich fünfhundert Franken (nicht fünftausend, wie zuerst gemeldet) gespendet habe — eine Gabe, die mit herzlichem Beifall quittiert wurde und wie Herr Keller sagte, zur Nachahmung empfohlen sei.

Der von der Gemeinde Rüschlikon gespendete Kaffee leitete zum gemütlichen Ausklang über, von dem einige Unentwegte erst nach der «Verlängerung» den Heimweg antraten. ms.

Zusammensetzung des VET-Vorstandes für 1963:

Präsident:
Paul Strebel, Berghaldenstr. 4, Thalwil

Vizepräsident:
Otto Oesch, Dufourstr. 157, Zürich 8

Aktuar:
Max Stürchler, Erchenbühlstr. 44, Zürich 46

Rechnungsführer:
Rudolf Schüttel, Almendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Beisitzer, Vertreter der TFZ
und Präsident der Unterrichtskommission:
Alfred Bollmann, Sperletweg 23, Zürich 52

Beisitzer, Vertreter der Redaktionskommission:
Paul Heimgartner, Letzigraben 195, Zürich 47

Uebrige Beisitzer:
Ernst Züst, Grüzestr. 16, Winterthur
Albert Wald, Bendlehn 905, Speicher (AR)
Werner Frick, Frohberg, Rüti (ZH)

«Förderung der Zusammenarbeit» — Kurs von Herrn Dr. H. Bertschinger vom 27. Oktober und 10. November 1962 im Rahmen der Unterrichtskurse 1962/63.

Wie nicht anders zu erwarten war, konnte Herr Bollmann, Präsident der Unterrichtskommission, am Samstag, 27. Oktober 1962, vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Hörsaal das Wort an Herrn Dr. H. Bertschinger übergeben. Der Referent verstand es in seiner gewinnenden Art, die Kursteilnehmer zu begeistern und zum Mitmachen bei der Behandlung der verschiedenen Probleme anzuspornen.

Der erste Samstag war dem Thema «Prinzipien der Leistung und Arbeit» gewidmet. Es wurde speziell betont, daß die richtige Einstellung zur Arbeit von großer Bedeutung ist, um eine gute Arbeitsleistung zu vollbringen. Der Mitarbeiter mit einer negativen Einstellung zur Arbeit wirkt produktionshemmend. Um mehr Leistung zu erreichen, ist in einem solchen Falle nicht nur zu fordern, sondern zu versuchen, die Einstellung des Mitarbeiters in positivem Sinn zu beeinflussen. Praktische Beispiele, die zuerst gruppenweise und dann gesamthaft besprochen wurden, gaben den Teilnehmern die Möglichkeit, den behandelten Stoff praktisch anzuwenden.

Für den zweiten Samstag stand «Führung als Aufgabe» auf dem Programm. Es wurden u. a. die beiden entscheidenden Führungsziele durchbesprochen: a) Wie setze ich mich durch? — b) Wie werden meine Mitarbeiter selbständig? Es wurde gezeigt, daß nur durch vermittelndes Führen der Mitarbeiter eine Arbeitsdisziplin erreicht werden kann. Auch am Ende des zweiten Kurstages wurden den Teilnehmern praktische Beispiele zur selbständigen Lösung ausgehändigt.

Der große Applaus am Ende des Kurses war wieder einmal mehr der Beweis für das Interesse, mit welchem die Kursteilnehmer den Ausführungen des Referenten gefolgt waren, und wir hoffen, daß sich Herr Dr. H. Bertschinger auch nächstes Jahr wieder für einen solchen Kurs zur Verfügung stellt. er.

Kurs über Schußfühler- und Schußwächterprobleme an Webstühlen. — Dem von der Unterrichtskommission des VES Mitte Dezember in den Räumen der Textilfachschule Zürich durchgeführten Kurs über den Einsatz moderner Elektronik an textilen Produktionsmaschinen war ein großer Erfolg beschieden. Als Referenten fungierten die Herren Dr. E. Loepfe und H. Späni von der Firma Gebr. Loepfe AG in Zürich.

Im ersten Vortrag erläuterte Herr Dr. Loepfe anhand von Lichtbildern die Entwicklung der elektronischen Ma-

terie, und er verstand es außerordentlich gut, auch dem Laien Einblicke in diese modernen Geräte zu vermitteln. Der Referent betonte u. a., es sei ein offenes Geheimnis, daß die Textilindustriellen sich jahrelang gesträubt hätten, elektronische Hilfsgeräte an den Textilmaschinen anzubauen. Heute gehöre diese Zeit der Vergangenheit an, denn inzwischen wurden die Geräte verfeinert, und eine einwandfreie Funktion ist gewährleistet. Die instruktiven Aeußerungen von Herrn Dr. Loepfe wurden durch die aufmerksame Hörerschaft mit starkem Beifall verdankt.

Der zweite Referent, Herr Späni, sprach über den Einsatz solcher Geräte. Mit seltener Eindrücklichkeit erklärte er die Zusammenhänge des ganzen Fragenbereiches und betonte dabei, daß heute den Textilbetrieben Apparate zur Verfügung stehen, welche eventuell auftretende Störungen lokalisieren können, ohne daß ein Elektroingenieur beigezogen werden müsse.

Nach dem von der Firma Gebr. Loepfe AG offerierten Mittagessen fanden sich die Teilnehmer in kleineren Gruppen im Websaal zusammen. Die Demonstrationen an Spulmaschinen und Webautomaten waren außerordentlich interessant und förderten lebhafte Diskussionen. Bei diesen Aussprachen kamen die Praktiker voll und ganz auf ihre Rechnung, und es wurde klar, daß dieser Kurs notwendig war. Der Referenten- und Instruktionsstab der Firma Gebr. Loepfe AG — die Herren Dr. E. Loepfe, H. Späni, E. Leutenegger — war besonders prädestiniert, über die aktuellen Schußfühler- und Schußwächterprobleme zu sprechen.

Der Kurs wurde von 120 Interessenten besucht, mit Teilnehmern aus Deutschland und Italien und mußte wegen der großen Teilnehmerzahl an zwei Samstagen durchgeführt werden. Auch an dieser Stelle sei der Firma Gebr. Loepfe AG und ihren Referenten für den lehrreichen Kurs wie auch für das Mittagessen herzlich gedankt.

Bb

Kurs über die Jacquardweberei. — Es ist erfreulich, den Kurskalender des Jahres 1962/63 zu studieren, der sich dank der Initiative der Leitung des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler sehr reichhaltig, vor allem aber sinnvoll und zweckmäßig darbietet.

Unter vielen vorausgegangenen Kursen findet sich auch der über die Jaquardweberei. Der zahlreiche Besuch rechtfertigte zur Genüge die Aufstellung dieses Lehrganges. Ca. 40 Herren besuchten an zwei Samstagen den von Herrn Otto Müller geleiteten Unterricht, der sich auf den Aufbau und die Entwicklung (Grobstich-Verdol) der Jacquardmaschine, wie auch auf deren Behandlung (Harnisch) und ihre Vielseitigkeit bezog.

Obwohl das Gebiet äußerst vielseitig und umfassend ist, die Zeit aber eher zu knapp bemessen war, gestaltete der Kursleiter, Herr O. Müller, die Unterrichtsstunden sehr abwechslungsreich und packend. Nach Schluß der Ausführungen folgte noch ein kurzer praktischer Anschauungsunterricht im Websaal der Textilfachschule Zürich, wodurch das theoretische Wissen vertieft werden konnte, was gerade für den Webereipraktiker eine sehr große Hilfe darstellte.

Es dürfte keinem der Kursteilnehmer schwer gefallen sein, von den sehr anschaulichen Darbietungen des Kursleiters etwas in die Praxis des Arbeitstages mitzunehmen

Es ist an dieser Stelle wirklich angebracht zu sagen, daß weitere derartige Kurse nur im Interesse der Textilindustrie und ihres Fortschrittes sein würden.

Den Initianten, vor allem aber dem Leiter des Kurses, Herrn O. Müller, sei bestens gedankt. E. S.

Chronik der Ehemaligen. — Vom vergangenen Monat kann der Chronist wieder dies und jenes von einstigen Lettenstudenten berichten. Dabei sei zuerst unserem lieben Mr. *Max Ritter* (21/22) die Karte von Yokohama noch verdankt. Er schrieb: «Nachdem ich herrliche Tage über Weihnachten und Neujahr in Kalifornien verbrachte, bin ich nun wieder in meiner zweiten Heimat angekommen, von wo ich Ihnen herzliche Grüße sende.» — Ein paar Tage später kam ein Brief von unserem lieben Veteranenfreund *Albert Hasler* (04/06) in Hazleton, Pa. Er sandte dem Chronisten eine farbige Selbstaufnahme, die ihn in seinem schönen Arbeitszimmer zeigt. — Und wieder einen Tag später traf ein Brief von unserem lieben Veteran *Theodor Frey* (15/16), Direktor in Ramlösabrunn, Schweden, ein. Im kommenden Frühjahr wird ihm ein Lettenstudent von 47/49 als Assistent einen Teil seiner Arbeit ab- und nach Einarbeitung und dem Rücktritt von Hrn. Frey seine verantwortungsvolle Stellung übernehmen. Herr Frey freut sich jetzt schon, daß sein künftiger Nachfolger wieder ein Schweizer und ein «Ehemaliger» ist.

Am 9. 2. hatte der Chronist überraschenden vormittäglichen Besuch von Señor *Enrique Lindner* (38/39) in Montevideo, Uruguay. Dort drüben im Hochsommer bei einer Temperatur von 35 Grad Wärme abgereist, erlebte er anfangs Februar in München bei 25 Grad unter Null seinen kältesten Tag und damit einen Temperatur-Unterschied von «nur» 60 Grad! Um südlich des Aequators aber noch etwas mehr vom kalten Winter in Europa erzählen zu können, hat Señor Lindner auch einen Spaziergang über den gefrorenen Zürichsee von der Enge nach dem Zürichhorn gemacht. Geschäftlich gehe es drüben nicht am besten, sagte er. Die ständigen Unruhen bald in diesem, bald in einem andern der großen südamerikanischen Länder wirken sich in dem kleinen Lande, trotz seiner inneren Ruhe und Ordnung, recht nachteilig auf die Unternehmungslust aus. «Und wissen Sie», betonte er, «die Chronik wird bei uns drüben sogar vom Vertreter der Konkurrenz, der nicht an der Schule im Letten war, aber seine Freude daran hat, immer zuerst gelesen.» Señor Lindner versprach, in 1 oder 2 Jahren wieder zu kommen.

Noch in der ersten Hälfte des Monats meldete sich nach vielen Jahren auch wieder einmal Mr. *J. J. Bosshard* (20/21) in Allendale, N.J. Er hatte im kurz vorher erhaltenen Jahresbericht für 1962 mit Bedauern festgestellt, daß er noch das einzige Mitglied jenes Studienjahres ist. Diese betrübliche Feststellung veranlaßte ihn, dem Chronisten zu schreiben. Er hätte gerne einiges über seine Studienkameraden von einst erfahren. Der Chronist konnte ihm nicht gerade viel mitteilen, freute sich aber, ihm zu seiner kürzlichen Ernennung zum Manager des Developement Departement der American Viscose Corp. gratulieren zu können.

Ein englischer Brief von Mr. *Georges Sarasin* (18/19) in Melbourne mit guten Wünschen zum 21. 2. hat dem Chronisten große Freude bereitet. Mr. Sarasin entschuldigt sich, er könne leider keine Briefe mehr in seiner Muttersprache schreiben und bedaure auch, nicht an die geplante Klassenzusammenkunft kommen zu können. Wenn er dann das «métier» aufgeben könne, gedenke er wieder einmal zu einem Besuch in die alte Heimat zu kommen. — Von seinem Studienkameraden *Oscar Frick* in Westport, Conn./USA, traf zwei Tage später auch ein Brief mit guten Wünschen ein.

Um die Mitte des Monats erhielt der Chronist von unserem Veteran *Et. Lombard* in Zürich einen netten Brief mit einer «höchst offiziellen Einladung» zur Jubiläums-Klassenzusammenkunft des Kurses 22/23 der ZSW im kommenden Sommer. Als Beilage dazu auch schon das detaillierte Programm der Tagung! Herr Lombard hatte seit einem Jahre schon seine «siidigen» Fäden spielen lassen, nach Adressen geforscht, nach Nord- und Südamerika und noch da- und dorthin geschrieben und um Auskünfte gebeten. Hoffentlich lohnen ihm seine Studienkameraden von einst seine Bemühungen durch einen zahlreichen Aufmarsch. Nach 40 Jahren wird jeder von ihnen viel zu berichten wissen! Der Chronist freut sich jetzt schon auf diese Tagung. Ueberdies hat er heute viel Ursache zu danken.

Die Redaktion der «Mitteilungen» und einige ehemalige Lettenstudenten — auch der Verfasser des mit h/g gezeichneten Artikels war ein solcher aus einer längst vergangenen Zeit — haben ihm in der Februar-Nummer zwei Seiten mit viel Anerkennung und Lob gewidmet. Sie haben dem Chronisten damit eine recht nette und freudige Ueberraschung bereitet. Er weiß diese Anerkennung zu würdigen und zu schätzen, möchte aber doch erwähnen, daß er überall nur seine Pflicht getan hat. Wenn er an der Schule im Letten während rund 40 Jahren (nicht 38 wie in der Widmung erwähnt) jungen Menschen etwas von seinen Kenntnissen und seinem Können auf den Lebensweg mitgeben durfte und mitgeben konnte, so war dies für ihn eine sehr schöne Aufgabe. Eine Aufgabe, die er jeden Tag mit Freude erfüllt, und die ihm auch jeden Tag Freude gebracht hat. Er darf bei dieser Gelegenheit vielleicht einmal erwähnen, daß er am Eidg. Turnfest 1903 als junger Sektionsturner den damaligen Zeichnungslehrer an der ZSW — er war Mitglied des Gabenkomitees — kennenlernte und sich kurz mit ihm unterhalten konnte. Und damals hat er es sich in den Kopf gesetzt, einmal Lehrer an dieser Schule zu werden. Sein Weg führte dann aber zuerst für ein paar Jahre «in die Fremde». Sieben Jahre später aber hatte er das Ziel erreicht. Und daß er dort am richtigen Platz gewesen ist, das haben ihm im vergangenen Monat die vielen Dank- und Glückwunschbriefe bestätigt. Im Verlaufe der Jahrzehnte hat sich der Chronist durch sein Lehramt auch einen gewissen Reichtum erworben, auf den er stolz ist: viele Freunde in aller Welt! Und somit darf der Chronist sagen: Die Saat, die er einst ausgestreut hat, hat sich gelohnt. Der altgewordene Sämann ist nicht vergessen, und dafür sagt er allerseits herzlichen Dank!

Der 21. Februar ist dann für den Chronisten zu einem großen Festtag geworden. Er bedauert lebhaft, die ihm von den vielen ehemaligen Lettenstudenten und Freunden im In- und Ausland zugegangenen Glücks- und Segenswünsche, Blumenspenden und schöne praktische Geschenke an dieser Stelle nicht einzeln namentlich verdanken zu können. Es würde zuviel Platz beanspruchen. Einiges aber darf er wohl kurz streifen. So sicher den schönen Glückwunsch- und Dankbrief des Präsidenten der Aufsichtskommission der Textilfachschule Zürich, Herr *Robert Rüegg* (27/28), dann das nette Geschenk von der Schule, den Besuch der Herren *Paul Strebel* (45/46) und *Max Stürchler* (43/44), Präsident und Aktuar des Vereins, und den prächtigen Geschenkkorb des Vereins, und dann die guten Wünsche einiger lieber Veteranen, die noch etliche Jahre vor der Jahrhundertwende die junge Seidenwebschule besucht haben. Er wird all die vielen Aufmerksamkeiten und die Beweise reicher Sympathie, die ihm neuerdings auch etliche unserer Textilmaschinenfabriken bekundet haben, so eine der ältesten Firmen mit einer herrlich-schönen Riesen-Amaryllis mit vier Blüten von 22 cm Durchmesser, andere mit Sendungen köstlicher Tranksame, nach und nach verdanken. Dazu braucht er aber einige Zeit, denn neben 34 Glückwunschtelegrammen, wovon deren 6 von ehemaligen Lettenstudenten in Deutschland, Italien, Schweden, England und den USA, brachten weit über 100 Briefe und Glückwunschkarten viel Freude und Sonnenschein. Bis er dies alles verdankt hat, wird der Frühling ins Land gekommen sein; bei ihm ist er aber mit einer herrlichen Blumenpracht genau einen Monat früher schon eingezogen.

Nochmals herzlich dankend, wünscht der Chronist allerseits alles Gute und verbleibt mit besten Grüßen der alte

Rob. Honold.

Schweizerischer Zeitungskatalog des Verbandes Schweizerischer Annoncen-Expeditionen VSA. — Der Verband Schweizerischer Annoncen-Expeditionen VSA (Publicitas AG, Orell Füssli-Annoncen AG, Schweizer Annoncen AG «ASSA» und Mosse-Annoncen AG) hat soeben eine neue Auflage seines ausschliesslich den Zeitungen und Anzeigern gewidmeten Kataloges herausgegeben. Sämtliche bis zum 1. März 1962 gemeldeten Aenderungen sind darin berücksichtigt.

Die in kurzen Zeitabschnitten sich folgenden Ausgaben — der Katalog des VSA ist im Verlauf der letzten vier Jahre viermal erschienen — machen ihn zu einem unentbehrlichen Helfer für alle, die eine ständig nachgeführte Dokumentation benötigen.

Adreßänderungen

bis spätestens am 15. des laufenden Monats senden!

Mitglieder der **Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil**
an Herrn H. R. Zimmermann, Fabrikant, Vorderthal (SZ)

des **Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie**
an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Abonnenten
an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Alte Adresse: _____

Neue Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Redaktion:
Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textilindustrie»
Bleicherweg 5, Postfach Zürich 22

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (Zürich), entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 26 Rp.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune 22, Zürich 1

Zu verkaufen gut erhaltene Rüti-Kettbaumträger (Chevalets), maschinengrau, für

Webstühle

Günstiger Preis. **Stehli Seiden AG, Obfelden**

Passende Stelle gesucht von Textiltechniker, Mitte Dreißigerjahre, mit mehrjähriger Praxis, in leitender Stellung in Uebersee. Gesuchsteller ist in verschiedenen Sparten der Textilindustrie bewandert.

Offerten sind zu richten unter Chiffre TJ 5348 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**